

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 56.

Verlags-Verantwortlicher No. 2953.

Samstag, den 3. Februar.

Redaktions-Verantwortlicher No. 52.

1906.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Der Schwimmende Tod.

Im Juni des Jahres 1904, als die ersten Nachrichten über die unheilvolle Wirkung der schwimmenden Seeminen vom ostasiatischen Seekriegsschauplatz eintrafen, erörterten wir die außerordentlich bedenklichen Folgen der Anwendung einer solchen heimgewöhnlichen Waffe für die Seeschifffahrt, und wir führten aus, daß die Aussendung solcher unterseeischen Sprengkörper, die ein kriegsführender aufs gerademohli den Wellen übergibt, um dem Feinde zu schaden, eine furchtbare Gefahr für die Seeschifffahrt aller Nationen bedeutet. In der Tat haben denn auch in der Folge die Seeminen Unheil genug angerichtet, und wiederholt sind im Gelben Meere auch neutrale Schiffe diesem modernsten aller Seengeheuer zum Opfer gefallen.

Als dann im August vorigen Jahres der Friede zwischen Rußland und Japan zustande kam und bald darauf der zuerst vom Präsidenten Roosevelt angeregte und dann vom Kaiser von Japan angeordnete zweite Friedenskonferenz greifbare Gestalt annahm, betonten wir aufs neue, daß eine der wichtigsten Aufgaben dieser Neuauflage der Haager Konferenz in der Neuregelung des Seekriegsrechts bestehen werde, wobei vor allem die Frage der schwimmenden Seeminen auf die Tagesordnung gesetzt werden müsse. Wir wiesen hierbei darauf hin, daß die durch die schwimmenden Seeminen hervorgerufene Gefahr nicht einmal mit dem Kriege selbst ende, sondern daß sie jahrelang eine Gefahr für die Schifffahrt bilden, daß sie durch die Meeresströmungen weit weg von den Küsten in die Welt der friedlichen Schiffe ziehende Schiffe in die Luft sprengen können.

Was wir damals als Befürchtung ausdrückten, ist jetzt eingetroffen. Der Dampfer „Silvia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der mit einem Transport russischer Truppen von Wladiwostok abgegangen war, ist, wie wir gemeldet haben, auf eines dieser schwimmenden Seengeheuer gestoßen und in sinkendem Zustande nach Wladiwostok zurückgeführt, wo das Schiff auf den Strand laufen mußte. Mag es als ein blutiger Witz der Weltgeschichte angesehen werden, daß es gerade ein russischer Truppentransport war, der auf diese Weise die Wirkung der von den Russen angestrebten Seeminen erläuterte, so ist doch für uns von weit größerer Bedeutung die Frage, was geschehen kann, um den unheimlichen Gefahren zu begegnen, die durch ein derartig barbarisches Kampfmittel, wie die schwimmenden Seeminen es sind, der neutralen Schifffahrt erwachsen. Es

ist nichts weniger als sicher, daß die „Silvia“ das letzte Opfer dieser „Souvenirs“ aus dem ostasiatischen Kriege sein wird. Wer kann wissen, wie viele dieser Seeminen noch herrenlos im Meere umher schwimmen zum Schrecken für die Schiffe, welche diesen unheimlichen Gefahren schutzlos gegenüberstehen!

Wir meinen, daß es angesichts dieser Gefahr, welche die Schifffahrt aller Mächte gleichmäßig bedroht, nicht schwer sein könnte, auf der neuen Friedenskonferenz einen Beschluß durchzusetzen, wonach für die Anlegung von verankerten Seeminen zum Schutz von Häfen, Küsten und Schiffen innerhalb des Territorialmeeres der kriegsführenden Partei genaue Bestimmungen erlassen werden, während die Ausstreitung schwimmender Seeminen, die dem Spiel der Strömungen überlassen sind, grundsätzlich verboten werden müßte. Derartige freischwimmende Seeminen können mit Leichtigkeit in das offene Meer entführt werden, welches nach völkerrechtlichem Grundsatz nullius regio ist, das heißt in niemandes Gebiet gehört. Denn die Regelung derartiger Seeminen stellt sich nicht nur als ein Verstoß gegen die Humanität, sondern als ein ausgesprochen feindseliger Akt gegen die neutralen Mächte dar, wenn nicht der Absicht, so doch der Wirkung nach.

Der Unfall, welcher der „Silvia“ zugefallen ist, zeigt, wie notwendig der Zusammentritt der neuen Friedenskonferenz ist, die ja voraussichtlich den Titel einer Seekriegskonferenz tragen wird. Die Haager Konferenz hat bekanntlich infolge des Einpruches von englischer Seite von der Erörterung einer Weiterbildung des Seekriegsrechts Halt gemacht. Diese schon immer dringliche Frage ist durch die Erfahrung des russisch-japanischen Krieges eine brennende geworden. Der neutrale Handel hat während dieses Krieges die schwersten Schädigungen erlitten. Neutrale Schiffe wurden aufgegriffen, Postdampfer angehalten und Postsendungen beschlagnahmt, der Begriff Konterbande zu einem Kaufschulbegriff gemacht, und endlich hat sich jetzt gezeigt, daß die schwimmenden Seeminen nicht nur während des Krieges, sondern auch lange nachher eine furchtbare Gefahr für die neutrale Schifffahrt bilden. An reichhaltigem Stoff wird es somit der neuen Friedenskonferenz nicht fehlen. Es fragt sich nur, ob nicht auch diesmal England den Geist spielen wird, der stets verneint. Was freilich die Frage der schwimmenden Seeminen betrifft, so ist England, welches ja über die größte Dampferflotte verfügt, hier am meisten interessiert, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß es sich mit der Regelung dieser Frage einberathen erklären wird. Jedenfalls wäre es eine Arbeit, „des Schweiges der Edlen wert“, wenn die neue internationale Konferenz die Grundlage zu einem Seekriegsrecht legen würde, welche an die Stelle des bisherigen Seekriegsrechts zu treten bestimmt wäre!

Politische Übersicht.

Sozialpolitische Übersicht.

Der Besuch der deutschen Kaiserin in der deutschen Heimarbeit-Ausstellung in Berlin hat von neuem die Aufmerksamkeit auf das Elend der Heimarbeit hingewiesen. Der zahlreiche Besuch dieser Ausstellung wird hoffentlich seine guten Wirkungen haben. Das Erstaunen der Kaiserin über die in der Heimindustrie gezahlten niedrigen Löhne ist wieder ein Beweis dafür, wie wenig noch in den obersten Klassen das Heimarbeitereleid bekannt ist. Wenn nun auch vielleicht bis zur Einbringung und Durchführung eines Gesetzes zur Beseitigung auch nur der größten Unzulänglichkeiten in der Heimarbeit ein weiter Weg ist, so läßt sich doch erwarten, daß einmal damit der Anfang gemacht wird. Vielleicht läßt sich der Kaiser schon aus Gründen der Landesverteidigung herbei, die Initiative zur Verbesserung der Lage der Heimarbeiter zu ergreifen. Daß der Kaiser die sozialen Gedanken, die er früher stärker betont hat, auch heute noch betätigen will, zeigt sein Erlass, welcher für die Arbeiter seiner Herrschaft Cadinen die Krankenversicherung und die Alters-, Witwen- und Waisen-Versicherung zur Einführung bringt.

Im Reichstag sind jetzt verschiedene sozialpolitische Fragen in Beratung. Die Chancen der Tabaksteuervorlage haben sich nach den Verhandlungen in der Kommission um ein bedeutendes verschlechtert, auch die Vorlage über die Hilfskassen dürfte in der eingebrachten Form nicht zur Annahme kommen. Der Widerstand kommt auch hierbei nicht allein aus der linken Seite des Reichstages, sondern die Hilfskassen-Vorlage findet fast überall Gegner oder doch nur recht laue Befürworter. Von verschiedenen Seiten wird zugegeben, daß sich die Schwindkassen auch schon mit dem heutigen Gesetz beseitigen lassen und tatsächlich konnten infolge der starken Kontrolle in einzelnen Bezirken wie in Hamburg, Berlin usw. keine Schwindkassen empormachen.

Auch über die Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz sind die Meinungen noch sehr geteilt und die Novelle dürfte in der Ullrich-Kommission, der sie überwiesen wurde, noch manche Veränderung erfahren. In engem Anschluß an das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz müßte auch eine bessere Regelung des gesamten Armenwesens unternommen werden. Die im Reichstag angeführten Beweise, die die Unzulänglichkeit der heutigen Armenpflege dartun sollten, könnten noch durch tausende Beispiele vermehrt werden. Besonders in abgelegenen Städten und Dorfgemeinden beruht die Armenpflege noch sehr oft auf rückständigen An-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Moderne Kunst vor 4000 Jahren.

Die epochenmachenden Ausgrabungen, die seit einigen Jahren auf Kreta unternommen worden sind und uns die Anschauung einer uralten, völlig neu entdeckten Kunst und Kultur vor Augen geführt haben, erregten sogleich bei ihren ersten Entdeckern eine besondere Verwunderung, weil sie mit den Formen unserer modernen Kunst eine besondere Ähnlichkeit verrieten. In einer französischen Zeitschrift unternimmt es nun A. Renaudy, die Zusammenhänge dieser frühesten primitiven Anfänge mit den so hoch entwickelten Resultaten unseres modernen Kunstschaffens zu vergleichen. Besonders im Ornament und in der Dekoration, wie sie sich auf kretischen Vasen und sonstigen Gebrauchsgegenständen und Nippesachen finden, rufen sie in ihrer bizarren Flächenverteilung, in der außerordentlich scharf beobachteten Realistik des Dargestellten Erinnerungen an unsere von Japan her beeinflusste Ornamentik hervor. Wir finden da ebenfalls feinstilisierte Pflanzenmotive; vor allem die auch heute wieder so beliebte Lilie ist höchst geschickt zur Füllung der Flächen verwandt. Auf dem Fragment eines in Milo aufgefundenen Fresco ist sehr realistisch ein Trupp liegender Fische dargestellt, die über einen Wasserpiegel hingelassen, zwischen Felsen und allerlei Wasserpflanzen hindurch; mit seinem Gesicht sind die Fischweiber dazwischen hin verteilt, so daß das Ganze einen reichen und doch dabei äußerst geschmackvollen Eindruck macht. Ähnlich wie in der dekorativen Kunst sich eine Freude an der kapriziösen Linie, am Schnörkel, am freien Spiel von Arabesken und Ranken bemerkbar macht, so ist auch in der Damen-Toilette ein ganz modernes raffiniertes Empfinden zum Ausdruck gebracht.

Die vielfach aufgefundenen reichgekleideten Frauenfiguren der kretischen Kunst haben nämlich nichts von der feierlichen Strenge der wallenden und den Körper umfließenden griechischen Tracht; sie trugen keine weiten Tuniken, keine steif fallenden Chitons, sondern sie bedienten sich — das ist ganz deutlich wiedergegeben — des Korsetts und hielten auf eine feine, eng geschnürte Taille. Sogar in den viel seltener aufgefundenen männlichen bekleideten Figuren ist eine mögliche Einengung an den Hüften und eine Verbreiterung an den Schultern als Schönheitsideal zu erkennen. Die Toilette der Damen besteht aus zwei Stücken, einer Korsettagge, die in einem engen Mieder und einer weit ausgeschnittenen Taille besteht, und einem langen, nach den Hüften hin glockenförmig auseinanderfallenden Rock. Während die griechischen Frauen die Arme frei trugen, sind die der kretischen Schönen in enge Armele geteilt. Mit dem Decolleté ging man augenscheinlich freigebig um. Es sind einige Fresken aufgefunden worden, die uns in eine vornehme Damen-gesellschaft einführen, bei der die Damen in elegantester Toilette und in liebenswürdig gezielter Stellung sich unterhalten. Dabei ist ein sehr tiefer Ausschnitt all-gemein üblich, wie auch diese Schönen im eleganten Raffin des Kleides bereits viel Grazie entfaltet haben müssen. Die Röcke haben so viel Volants, daß sie eine moderne Frau darum beneiden könnte. In extravagan-ganten Kostümen und in einem feinen Gefühl für die wechselnden Amüsements der Mode lebte sich der bewegliche und solette Geist dieser kretischen Kunst aus. So findet man auch Frauensituetten, an deren Kleidung sich große Halskrausen finden, spitze Schneppentailen und weite tonnenförmige Krinolineen.

Ein anderer Punkt, in dem Kreta sich den Bedürfnissen unserer heutigen Kultur nähert, ist die große Sorgfalt, die man überall bei den Ausgrabungen auf prächtige Bäder und andere für den Menschen so notwendige Einrichtungen verwendet findet; ja sogar für jene

wichtige Errungenschaft unserer Kultur, die der Engländer schamhaft mit den beiden Buchstaben „W.-C.“ nur zu nennen mag, finden sich die Analogien mit richtiger Wasserleitung schon in den kretischen Anlagen, die vor 4000 Jahren entstanden sind.

In wie weit diese neu entdeckte Kunst und Kultur ein Ende einer bereits vorausgegangenen historischen Entwicklung ist, wie sie mit der gleichzeitigen Ereignissen der Weltgeschichte zusammenhängen, darüber ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes festgestellt. Die zahlreichen Inschriften, die vielen Tausende von kretischen Texten, die man ans Licht gezogen hat, harren noch der Veröffentlichung. Ihre Entzifferung wird sehr schwierig, nach dem Urteil Salomon Reinachs vielleicht unmöglich sein, da unsere Kenntnis der kretischen Sprache und Schrift noch in tiefes Dunkel gehüllt ist. Dagegen hat man eine Einwirkung dieser kretischen Kunst auf die von Schliemann entdeckte mykenische Epoche konstatieren wollen und wirklich sind die weiblichen Bronzestatuen unter jenen Funden ebenso wie die dekorativen Elemente der Goldfunde von Waphio den kretischen Kunstwerken nahe verwandt. Jedenfalls haben wir in dem Stilcharakter dieser kretischen Kunstwerke die künstlerische Vollendung einer bereits vorhergehenden Entwicklung zu erkennen, die alle Merkmale einer reifen vollendeten Technik aufweist.

Die großen Analogien mit unserer modernen Kunst sind dadurch zu erklären, daß wir ebenfalls am Ende einer künstlerischen Entwicklung stehen und starke Einflüsse primitiven Kunstschaffens in uns aufgenommen haben. Außerdem scheint nach den Darlegungen mancher Kulturhistoriker, wie vor allem Karl Lamprecht, unsere psychologische Entwicklung auf einer bewußt gewordenen Stufe wieder zu einer gleichen Form der Aufnahme und Verarbeitung von Eindrücken gelangt zu sein, wie sie den primitiven Völkern eigen waren. Die zahlreichen Zusammenhänge unserer Kunst und Dichtung mit der der frühen Völker, die Verwandt-

Schauungen. Nicht nur wird der Ortsarme als ein untergeordnetes Wesen angesehen, sondern die Unterstützungsfähigkeit ist auch meistens noch so niedrig, daß man eigentlich von einer geregelten Armenunterstützung nicht mehr sprechen kann. Nicht selten sind die Unterstützungen noch auf der Höhe geblieben, die vor 3 und 4 Jahrzehnten festgelegt worden sind und nur wenige Städte haben sich dazu verstanden, in den Unterstützungsfähigkeiten mit der Zeit fortzuschreiten und sie den bedeutend gesteigerten Ausgaben für Miete und alle anderen Bedürfnisse anzupassen.

Die Durchbohrung der Berner und Graubündler Alpen.

n. Bern, 30. Januar.

Die Regierung des Kantons Bern hat neuerdings einen Beschluß gefaßt, der die feste Absicht bekundet, binnen kurzem eine solide finanzielle Grundlage für die Durchbohrung der Berner Alpen zu schaffen. Sie fordert den großen Rat auf, das Gesetz, betreffend die Gewährung staatlicher Subventionen für den Bau von Sekundärbahnen, vorläufig nicht mehr in Anwendung kommen zu lassen. Man hat bereits 23 Millionen Fr. für diesen Zweck aufgewendet; der Durchstich durch die Berner Alpen wird aber die Finanzen des Staates in einem Maße in Anspruch nehmen, daß sich, wie in dem Vorschlage der Regierung hervorgehoben wird, die größte Umsicht und Sparsamkeit empfiehlt. Im übrigen unterliegt es kaum noch einem Zweifel, daß das Projekt eines Tunnels durch die Berner Alpen in naher Zukunft zur Ausführung gelangt. Es wird nur noch die Frage der Tragarungen diskutiert, die nicht ohne Bedeutung ist, da davon der Wert der neuen Linie für den internationalen Verkehr teilweise abhängt. — In der Ostschweiz bereitet man eine Rundgebung zugunsten einer Durchbohrung der Graubündler Alpen vor. Es werden politische Versammlungen abgehalten, der große Rat von Graubünden ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um die Angelegenheit zu beraten, und man erwartet, daß sich die Bundesversammlung im Monat März mit der Frage befassen wird. Letztere wird aufgefordert, dem Projekt eines Durchstichs durch die Berner Alpen jegliche finanzielle Unterstützung zu versagen, solange nicht die Durchbohrung der Ostalpen gesichert erscheint. Dieses Verlangen wird mit einem Gele aus dem Jahre 1878 begründet, das eine staatliche Subvention von 4 1/2 Mill. für die Durchbohrung der Ostalpen gewährleistete; ebenso beruft man sich auf die Bestimmungen des Rückfaufgesetzes vom Jahre 1897, das diesem Projekte eine gleiche Behandlung zusichert wie demjenigen des Simplons. Es ist aber nicht ohne weiteres ersichtlich, wie daraus ein Prioritätsrecht für das Graubündlerische Projekt abgeleitet werden kann, weil der Bundesrat bei Gelegenheit der Diskussion über die Prasnè-Mallorbe-Linie eine Erklärung abgab, wodurch allen anderen Projekten für eine Vervollständigung der Simplon-Zufahrten eine finanzielle Unterstützung durch den Bund zugesichert wurde.

Brasilianische Grenzangelegenheiten.

n. Washington, 22. Januar.

Brasilien hat bekanntlich noch einander eine ganze Reihe von Grenzstreitigkeiten mit verschiedenen Nachbarn zum Teil durch unmittelbare Unterhandlungen zum Austrage gebracht und dadurch ebenso viele gefährliche Reibungspunkte, die leicht zu schlimmen Verwicklungen führen konnten, beseitigt. Im großen und ganzen schämt die brasilianische Regierung dabei immer gut ab. So hat Brasilien in dem Grenzstreit mit Argentinien seine Ansprüche durchzusetzen gewußt, ebenso in dem Konflikt mit Frankreich (Französisch-Guyana-Diapod). Ganz gewaltige Vorteile erzielte es in der Grenzfrage

mit Bolivien, indem es das Acre-Gebiet mit seinen unermesslich reichen Gummimäldern zugesprochen erhielt. Die Grenzregulierung mit Englisch-Guyana, die durch den Schiedspruch des Königs von Italien erledigt wurde, verstimmte die Brasilianer einigermaßen, da sie dabei einen Teil des von ihnen beanspruchten Gebiets verloren, doch haben sie sich jetzt darin gefunden, was ihnen um so weniger schmer fallen konnte, als sich inzwischen herausstellte, daß das „verlorene Gebiet“ nicht viel wert ist. Die Grenzfrage mit Peru wird voraussichtlich in kurzem auch ganz aus der Welt verschwinden; man hat sich bereits auf einen modus vivendi geeinigt, und in einigen Monaten wird in Rio de Janeiro ein peru-brasilianisches Schiedsgericht zusammentreten, um die noch strittigen Punkte zu erledigen. Der einzige Grenzstreit, über den noch keinerlei Verständigung erzielt werden konnte, ist der mit Columbien. Die columbianische Regierung stellt Ansprüche, die Brasilien wohl nie bewilligen wird. In den in Columbien hergestellten Karten ist nämlich ungefähr der fünfte Teil des Staates Amazonas als columbianisches Gebiet bezeichnet. Auch die Schifffahrt auf dem Amazonas bildet eine Streitfrage zwischen beiden Staaten. Die Regierung von Columbien hat bei jeder Gelegenheit ein Recht zur freien Schifffahrt auf dem Amazonas geltend gemacht, dem von der brasilianischen Regierung jedoch immer widersprochen wurde. Um das in Frage stehende Gebiet stritten sich zuerst Peru, Ecuador und Columbien; die beiden ersten Staaten haben jedoch bereits in den Verträgen von 1851 und 1904 die Ansprüche Brasiliens darauf bis zur Linie, die von der Mündung des Apaporis in den Rio Napura bis zur Festung Labatinga am Amazonas führt, anerkannt. Das von zahlreichen schiffbaren Flüssen durchströmte Gebiet ist nach den Berichten von Reisenden außerordentlich wertvoll; die Wälder sind reich an Gummi, Kakao, Chinarinde usw., auch Gold soll sich dort vorfinden. Die indianische Bevölkerung beläuft sich auf über 50 000 Seelen. Die Regierung von Brasilien soll den besten Willen zeigen, die Grenzfrage baldigt zu schlichten, es fehlt aber an Anzeichen, ob Columbien schon jetzt zum Entgegenkommen bereit ist.

Deutsches Reich.

Die Großherzogliche General-Eisenbahn-Direktion zu Schwerin hat folgenden Erlaß für die Bahnhofswirte gegeben, der als eine Folge des schnellen Anwachsens der Enthaltensbewegung in Mecklenburg anzusehen ist: Wir bestimmen hierdurch, daß in den Bahnhofswirtschaften der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung den Eisenbahnbediensteten alkoholische Getränke zur Hälfte der für das Publikum in Anwendung kommenden Preise zu verabfolgen sind, während die Preisermäßigung für alkoholische Getränke gänzlich im Fortfall kommt. Für Speisen haben die Bahnhofswirte den Eisenbahnbediensteten nach wie vor höchstens 3/4 der vollen Preise anzurechnen. Schwerin, den 8. Januar 1906. Großherzogliche General-Eisenbahndirektion.

Sächsisches Verfassungsrecht. Über das Abhalten politischer Versammlungen im Freien hat das sächsische Ministerium des Innern eine grundsätzliche Entscheidung getroffen. Es wird darüber aus Zwickau berichtet: Eine am 27. August v. J. nach dem Garten des sozialdemokratischen Parteikafes in Wilkau einberufene Volksversammlung, in der Genosse Mühl-Leipzig über „Die Religion in der Volksschule“ referieren sollte, war von der Amtshauptmannschaft Zwickau verboten worden, weil „der Garten zur Abhaltung von politischen Versammlungen ungeeignet sei, da nicht verhindert werden könne, daß minderjährige Personen an den Ver-

sammlungen teilnehmen“. Dieselbe Auffassung vertrat die Kreisauptmannschaft, bei der gegen das Versammlungsverbot Rekurs eingelegt war. Dagegen hat sich das Ministerium des Innern grundsätzlich dahin entschieden, daß die bloße Möglichkeit einer Beteiligung Minderjähriger für sich allein nicht ausreicht, um eine solche Versammlung von vornherein zu verbieten. Der eingelegte Beschwerde war daher die Beachtung nicht zu versagen.

Eine Erleichterung des Reiseverkehrs bezweckt ein Antrag, der dem „Berein deutscher Eisenbahnverwaltungen“ für seine nächste Generalversammlung unterbreitet werden soll. Darnach sollen alle jetzt noch bestehenden lästigen Formalitäten bei Fahrunterbrechungen wegfallen (wie dies in der Schweiz längst der Fall ist), erweiterte Bestimmungen über die beliebige Benutzung konkurrierender Strecken getroffen und die Zugbeamten ermächtigt werden, den Passagieren Zuschlagarten bezw. Gutscheine für solche bei der Benutzung höherer Wagenklassen usw. zu verabfolgen, ohne daß der Reisende genötigt ist, vor Beendigung der Fahrt die Schalterbeamten in Anspruch zu nehmen.

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung. Mit äußerster Beschleunigung hat es das königliche Statistische Landesamt ermöglicht, in einer Sonderausgabe der „Statist. Anz.“ schon jetzt das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. für die preussischen Städte mit 10 000 und mehr Bewohnern zu veröffentlichen und mit den Ergebnissen früherer Zählungen zu vergleichen. Danach ist die Zahl der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern in Preußen auf 262 gestiegen gegen 245 im Jahre 1900, 223 in 1895, 205 in 1890, 196 in 1885 und 197 im Jahre 1871; sie ist also in schnellem Wachsen und seit zwanzig Jahren um 66 (= 34,2 v. H. gestiegen. Diese 262 Städte zählten am 1. Dezember 1905 eine orisanmesende Bevölkerung von 13 314 149 Personen, was gegen die fünf Jahre vorher ermittelte Bewohnerzahl eine Zunahme um 16,96 v. H. ausmacht. Im Jahre 1900 waren 11 383 Mill. Menschen in den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern gezählt worden, 1890 8297 Mill., 1880 6074 Mill. und 1871 4409 Mill. Seit der Errichtung des Deutschen Reiches hat sich die Zahl der größeren Städte Preußens fast verdoppelt, die der Bewohner dieser Städte aber verdreifacht. Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern waren 28 vorhanden, solche mit 50 000 bis 100 000 26, 89 Städte hatten 20—50 000 Einwohner und 119 zwischen 10 000 und 20 000.

Das diesjährige Jahresfest von Deutschland Großloge II des Guttemplerordens (I. O. G. T.) wird vom 14. bis 18. Juli in Schwerin abgehalten werden. Die Stadt Schwerin hat zu einer würdigen Ausgestaltung desselben bereits 500 M. bewilligt und das Großherzoglich Mecklenburgische Ministerium hat außer einer freien Überlassung des Großherzoglichen Marstallgebäudes eine Beihilfe von 300 M. gewährt. Die Guttemplerbewegung hat in Mecklenburg recht erfreuliche Fortschritte gemacht, in kaum sechs Jahren sind aus einer Loge im Jahre 1900 jetzt 42 Logen mit über 1500 Mitgliedern geworden.

Rundschau im Reiche. Der „C. V. Z.“ wird aus Corneli in Münster geschrieben: Am 12. Februar, dem Fest des h. Benedikt, Gründers der hiesigen ehemaligen Benediktiner-Reichsabtei, welche vor etwa 100 Jahren aufgehoben wurde, werden die Benediktinerpatres hier eintreffen und mit dem Bau des neuen Klosters beginnen. Auch die Genehmigung einer Niederlassung von Augustinerinnen-Krankenschwestern aus Eöln ist hier eingetroffen.

Mecklenburg-Schwerin hat nach der neuesten Volkszählung 309 023 männliche und 315 858 weibliche, zusammen 624 881 Personen. Die Zunahme beträgt 17 111 Personen.

schaft unserer Ornamentik mit der der Wilden, die Ähnlichkeit unseres Impressionismus mit der „Reizsamkeit“ kulturell junger Völker läßt so auch die frappanten Analogien dieser freischen Kunst mit der unserigen verständlicher erscheinen, wenn auch freilich derartig schwierige und noch unerhellte Probleme nicht völlig zu lösen sind.

Aus Kunst und Leben.

Leo Tolstoi in der Hölle. Aus Petersburg wird den „Leipziger Neuest. Nachr.“ geschrieben: Die „Nowoje Wremja“ hat der hohen Geistlichkeit eine allerliebste Geschichte eingebracht. Durch einen ihrer Mitarbeiter brachte sie in Erfahrung, daß in der Kirche des Dorfes Tasowo im Gouvernement Kursk eine Darstellung des jüngsten Gerichts hänge, deren Mittelpunkt der im Höllenpfuhl bratende Graf Tolstoi bilde. Die „Nowoje Wremja“ delegierte einen ihrer Kunstkritiker ab, der konstatiieren konnte, daß auf dem Gemälde in der Tat Tolstoi porträtiert darge stellt ist; er sieht in seinem bekannten Gewande in einem mächtigen Sessel, unter dem ein lustiges Feuer flackert, während die greulichsten Teufel gerade ihn mit sichtlich Freude umtanzen. Gleichzeitig erhielt der Kritiker, daß Hunderte von Photographien dieses Bildes im Gouvernement verbreitet seien. Die „Nowoje Wremja“ verfehlte natürlich nicht, von dieser kostbaren Entdeckung Mitteilung zu machen, worauf nun der Bischof von Kursk erklärte, er habe durch seinen Vikar festgestellt, daß auf dem betreffenden Gemälde in der Tat ein Bauer dargestellt sei, der „eine entfernte Ähnlichkeit“ mit dem Grafen Tolstoi habe. Er habe die Entfernung des mißliebigen Gemäldes anbefohlen, doch habe eine Deputation aus dem Dorfe Tasowo ihn ersucht, das Bild, das 220 Rubel koste, nicht zu entfernen, sondern die beanstandete Figur übermalen zu lassen. Das habe er gestattet. Die „Nowoje Wremja“ stellt fest, daß der Bischof in seiner Erklärung sich um die Tatsache, wie Tolstoi auf das Bild gekommen, herumdrückt. Die „Besichtigung“ des Bildes durch den Vikar erscheint in einem sehr sonderbaren Lichte, denn das Blatt teilt mit einiger Schadenfreude mit, daß unter den im Höllenfeuer

schmoreden Sündern sich auch der Bischof und sein Vikar befänden! Es erweist sich nämlich, daß der Pope des Ortes, ein frommer Gottesmann, von dem Maler alle ihm mißliebigen Personen hat verewigen lassen.

Der vermehrte und „verbesserte“ Goethe. Dann und wann finden sich, Gott sei Dank, doch noch tapfere Leute, die das deutsche Volk von dem betrüblichen Irrewahn, Goethe sei ein guter Dichter, durch eine Tat zu befreien suchen. Der jüngste dieser Tapferen ist ein Herr Bald, dem Goethes Lied „Über allen Gipfeln ist Ruh“ arg mißraten erschien, und der es darauf in folgende Form — umdichtete:

Unter allen Monden
 Ist Plag:
 Und alle Tag,
 Und alle Jahr!
 Immer laut:
 Das Land verweilt in dem Walde,
 Warte nur, halbe
 Weile auch du!
 Unter allen Sternen
 Ist Ruh,
 In allen Himmeln
 Durell du
 Darsien laut:
 Die Englein spielen,
 Das schalle,
 Warte nur, halbe
 Spielch auch du!

Also Herr Bald! Feinlich berührt es nur, daß sich dieses Nachwerk, wie „Der Kunstwart“ mittels, in dem „Niederbuch für höhere Mädchenschulen und Lehrerinnen-Bildungsanstalten“ befindet, das Ph. Beck, Direktor der evangelischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Eöln, herausgegeben hat. Ein deutscher Schuldirektor sollte doch wahrhaftig einen so verunstalteten Goethe nicht noch einem weiteren Leserkreis zuführen!

Das Schicksal eines Meisterwerks. Über Bizets „Carmen“, dieses jetzt so oft erwähnte Meisterwerk des Komponisten, hat Serge Bassot beim Blättern in alten Zeitungen eine interessante Notiz gefunden, die seinen anfänglichen Mißerfolg sehr deutlich illustriert. „Carmen“ erlebte seine erste Aufführung am 3. März 1875. Im Laufe dieses Jahres wurde es noch 47mal gegeben, und auch im Ansang des nächsten Jahres

erschien es noch einige Male auf dem Theaterzettel. Die letzten zehn Vorstellungen hatten aber nur eine Gesamteinnahme von 28 806 Fr., jede einzelne also durchschnittlich 2880 Fr. gebracht! Darauf verschwand es endgültig aus dem Repertoire und wurde erst im Jahr 1883 wieder aufgenommen, um nun seinen Siegeszug durch die Welt anzutreten.

Die kleinste Geige, die wohl je gebaut worden ist, wurde von einem Martenburger Fabrikanten, Gust. Thomä, in einem Zeitraum von zwei Wochen hergestellt. Die Geige repräsentiert einen Wert von 100 M. und hat die Länge von 54 Millimeter; oben ist sie 14 Millimeter, unten 16 Millimeter breit. Der Bogen ist in Dreiviertelgröße hergestellt und 45 Millimeter lang. Der Saitenhalter und die Wirbel sind aus Eisenblech. Die übrigen Bestandteile sind im genauen Größenverhältnisse angefertigt und auch von demselben Holze wie eine große Geige. Auch der die Geige fassende Kasten entspricht der Form eines größeren und hat die Länge von 72 Millimeter. Das Gewicht der ganzen Garnitur beträgt 12 Gramm.

„Prinzessin Alice“ und die Photographen. „Amerikas Brautpaar“, Alice Roosevelt und Mr. Longworth, ist in New York angekommen, um hier noch vor der Hochzeit, die in Washington stattfindet, „einige Besorgungen“ zu machen. Natürlich ist die Reue der braven New Yorker in einem hohen Grade erwacht und Miss Alice muß die Konsequenzen, die eine große Popularität in Amerika mit sich bringt, mit Anstand zu ertragen suchen. Leicht wird ihr das nicht, denn wo sie sich sehen läßt, sammeln sich Haufen, die hinter ihr herziehen, ihren Wagen umringen und die Straßen verstopfen. Am aufdringlichsten aber sind die Photographen, deren Anspitz die Präsidententochter auf dem Bahnhof begrüßte und sie auf allen ihren Wegen begleitete. Mr. Longworth steht auf den Photographien sehr vergnügt auf und lacht; seine Braut aber blickt etwas trauriger herein und ihre Stirn ist von leisen Wolken umhüllt. Nun ist es aber auch wirklich sein Vergnügen, das Bewußtsein zu haben, daß man in jeder Situation für die Unberücksichtigung festgehalten und in die Öffentlichkeit gebracht werden kann. Die Photographen zeigen Miss Alice, wie sie ihren Luch ein-

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Februar.

Die Wiesbadener Bauordnung.

Mit mehr Bitterkeit als Sachlichkeit wendet sich das Eingekandt mehrerer Bürger und Geschäftsleute in der gestrigen Nummer 54 gegen meine Ausführungen zur Wiesbadener neuen Bauordnung in Nr. 37 des „Wiesbadener Tagblattes“. Auf wie schlechten Fundamenten es steht, ergibt sich schon aus dem Schlusssatz, wo meinem Auffatz die Sachlichkeit abgestritten wird, weil ich eine Parallele zwischen der neuen Bauordnung und dem Rennbahnprojekt von Erbenheim zog. Wenn Wiesbadener Bürger keinen Blick dafür haben, daß für eine Stadt von der Bedeutung Wiesbadens eine moderne Bauordnung ein größeres Kulturmoment ist als eine moderne Rennbahn, so kann man das nur bedauern; unfaßlich ist jener Hinweis jedenfalls nicht. Es wird ja tagtäglich gerade an unserer Plage so viel in sog. „komunalen Studien“ und wie sich das Zeug nennt, gemacht, daß ernsthafte Auseinandersetzungen über so wichtige Dinge wie eine Bauordnung wirklich ernsthaft betrieben werden müssen. Das Eingekandt versucht, mich zu verächtlichen; das Umgekehrte ist viel notwendiger. Es wird behauptet: „Wir haben in Wiesbaden keine sechs-geschossigen Mietskasernen und wollen auch keine haben.“ Darauf möge das amtliche Organ des Hausbesitzervereins, die „Bürgerzeitung“, selbst die Antwort geben. Sie schreibt in Nr. 30, Spalte 2, wo die Magistrats-eingabe wiedergegeben ist, wörtlich: „Aus vorstehenden Gründen entstanden ... stillschweigend sechs bewohnbare Geschosse.“ Auch in dem Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“ über die Versammlung im „Friedrichshof“ (Nr. 30) spricht der Vorsitzende, der die Richtigkeit dieses Berichts in Nr. 37 ausdrücklich bestätigt, zweimal von dem sechsten Geschoss. Auf wessen Seite liegt also Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse? Ebenso unzutreffend ist die Unterstellung, daß die Versammlung im „Friedrichshof“ „Kellerlochbehauptungen und Mansardenjammer“ wünsche oder besürworte. Davon ist gar keine Rede, sondern es wurde betont, daß das als natürlich und notwendig anerkannte mehrstöckige Mietshaus noch lange nicht identisch sei mit den „sechsgeschossigen Wolkenkratzern mit Kellerlochbehauptung und Mansardenjammer“. Dachwohnungen im sechsten Geschoss sind in der Versammlung im „Friedrichshof“ und ebenso in der Magistrats-eingabe einseitig von dem Standpunkte aus beurteilt worden, ob sie „hygienisch einwandfrei“ seien. Das ist ein heut Vort so dank gründlich überwundener Standpunkt, denn bestände er zu Recht, so könnte man als „noch hygienischer“, weil staub- und geräuschloser, Wohnungen im 10. oder 20. Geschosse wie in New York und Francisco besfirmworten. Die heutige Wohnungsfrage, der gerade für Wiesbaden ein tieferes Verständnis gewünscht werden muß, ist keine einseitig hygienische Frage, sondern unter anderem eine eminent wichtige Bodenfrage. Wer das noch nicht erfaßt hat, wird über Wohnungswesen schwerlich sach-verständlich mitreden können. Gerade in dieser Richtung liegen, das habe ich schon in Nr. 37 angedeutet, die wirklichen schweren Mängel der neuen Wiesbadener Bauordnung. Die Bauordnung zwingt Bezirke die offene Bauweise auf, wo sie durch nichts begründet ist. Sie treibt schädlich dadurch den allgemeinen Grundbesitz; sie treibt zu einer Bodenpreispolitik, deren Folgen schon heute dem Wiesbadener Wohnungswesen den Stempel aufgedrückt haben; sie beeinflusst die Mietspreise nach der ungünstigen Seite hin und erschwert die Wohnungsvermietung, also die Existenz der Hausbesitzer. Diese sozialen Punkte wiegen tausendmal schwerer als jene 200 bis 300 Polizeiaufgaben, die gewiß bei den Stellen, wo sie hin-

treffen, schmerzlich berühren, die aber doch nicht nur sozial berechtigt, sondern auch schon lt. Bauordnung von 1895 legal sind.

Aus diesen Ausführungen wird man wohl entnehmen können, daß ich die Wiesbadener neue Bauordnung nicht als ideal in allen Stücken bezeichnen darf, wenn sie auch zu einem großen Teil ein hervorragendes Produkt der lokalen Gesetzgebung ist und bleibt. Daß kein einziger Wiesbadener Architekt dieser Meinung ist, wird man zur Ehre unserer offenkundig sehr tüchtigen Architektenwelt wohl nicht annehmen können. Daß sie allerdings denen ein Dorn im Auge ist, für die der unsoziale Begriff der „Bodenausschlachtung“ nicht existiert, will ich gern glauben.

In der Versammlung im „Friedrichshof“ und auch in der Magistrats-eingabe wird das schwerwiegende Wort „sozial“ wiederholt mißbraucht. Die Unmöglichkeit der sechsten Wohngeschosse wird einfach als „unsozial“ bezeichnet. Diese Scheinbegründung fällt unter den obigen Ausführungen in nichts zusammen. Es ist zu wünschen, daß die Vertretung des Wiesbadener Hausbesitzes sich bei der Beurteilung der neuen Bauordnung von recht weitläufigen Gesichtspunkten leiten läßt. Nur so wird seine wirtschaftliche Lage, die lt. Nr. 29, S. 226 der „Bürgerzeitg.“ eine „höchst schwierige“ ist, einer radikalen Besserung entgegen gehen. Das Wiesbadener Wohnungswesen — das ist ja die erste Folgerung aus diesem Selbstbekenntnis in Nr. 29, S. 226 — ist nicht in Ordnung, wie das immer wieder behauptet wird. Wir erwarten mit großer Spannung die Ergebnisse der jüngsten hiesigen Wohnungserhebung, die hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. Sie werden, das steht für jeden Einsichtigen schon heute fest, nach mancher Richtung hin unerwartetes bringen und namentlich der Beurteilung der Wiesbadener Bodenfrage ganz neue Perspektiven eröffnen, an denen die Gesetzgebung nicht vorbeigehen kann. A. M.

Die Berufswahl.

In zahlreichen Familien wird in diesen Wochen die Frage erzwungen: „Was soll der Junge werden?“ Bei der Entscheidung dieser Frage, die oftmals für den gesamten ferneren Lebensweg des heranwachsenden Sohnes von ausschlaggebender Bedeutung ist, sind häufig grobe Mißgriffe zu beobachten. Ganz von den Fällen abgesehen, wo der junge Mensch zur Erlernung irgend eines Berufes gezwungen wird, gibt es noch zahlreiche Fälle, in denen der Berufswahl nicht die nötige Aufmerksamkeit zugewendet wird. Vielsach wird die ganze Autorität der Eltern eingesetzt, daß der Sohn den Beruf des Vaters erlernt, auch wenn der Heranwachsende nicht die geringste Neigung oder Geschicklichkeit dafür an den Tag legt, dann aber werden vielfach die jungen Leute aus falsch verstandenem Ehrgeiz Berufen zugeführt, die in ihrer Allgemeinheit eine höhere soziale Stellung verbürgen sollen, die aber zu einem Herabsteigen der Position und zu einer Verschlechterung der materiellen Verhältnisse führen müssen, wenn die jungen Menschen, die ihnen zugeführt werden, nicht die Voraussetzungen mitbringen, im erwählten Berufe etwas Tüchtiges zu erreichen. Gerade heute, wo überall der Konkurrenzkampf auf das Schärfste einsetzt, kann nur jemand vorwärts kommen, der in seinem Fache außergewöhnlich tüchtig ist, Leute, die ihren Beruf nur erzwungenermaßen betreiben, mit Halbheit, und die keinen Eifer und keine Lust zeigen, sich auch die technischen Fortschritte in ihrem Erwerbszweige anzueignen, werden auf Erfolg im geschäftlichen Leben kaum mehr rechnen können. In vielen Familien besteht noch eine Voreingenommenheit gegen jede Handarbeit oder was man gemeinhin als Handarbeit bezeichnet. Ein Handwerk zu erlernen, in dem vielleicht sehr hohe Löhne bezahlt werden und zu dem der junge Mensch

Neigung und Geschicklichkeit mitbringt, gilt für nicht „vornehm“ genug, dagegen wird der, dem oft an der Schreiberarbeit gar nichts liegt, in irgend ein Bureau getrieben, in dem er auch nur ganz mechanische Arbeiten verrichten muß und wobei nicht selten infolge des Überganges an Arbeitskräften und wegen der untergeordneten Tätigkeit nur ganz geringfügige Löhne bezahlt werden. So stellt zum Beispiel der Beruf der Handlungsgeschäften schon lange Zeit die höchsten Arbeitslohnempfänger, während in so manchen Berufen ein Mangel an brauchbaren Arbeitskräften hervortritt. Wie viele von denen, die jetzt niedrige Bureauarbeiten verrichten müssen, hätten geschickte und tüchtige Handwerker und Handwerker werden können! Dann aber wird weiter der Mißgriff begangen, zu wenig auf die körperliche Konstitution des Schützlings und auf die gesundheitlichen Wirkungen des zu erlernenden Berufes zu achten. Es ist längst festgestellt, daß die Sterblichkeitsquote in den einzelnen Berufen eine recht verschiedenartige ist und ebenso verschiedenartig ist auch die Höhe der Erkrankungen in den einzelnen Berufen. Nach einer Statistik der Dresdener Ortskrankenkasse, die einen Zeitraum von über vier Jahren umschließt und bei der weit über eine halbe Million Einzelfälle bearbeitet wurden, entfielen durchschnittlich auf 100 Männer 164 Krankheitsfälle, dagegen stieg der Prozentsatz in der Nahrungsmittelbranche (bei Bäckern, Müllern, Konditoren, Fleischern usw.) auf 195, im Baugewerbe auf 225, bei den Steinmetzen, Glasmalern, Stein- und Glashausmalern auf 245 und bei einzelnen Berufen war der Unterschied noch größer. Es ist deshalb auch Pflicht der Eltern, darauf zu sehen, daß der Sohn nicht einen Beruf ergreift, dem er körperlich nicht gewachsen ist. Werden diese notwendigen Voraussetzungen bei der Berufswahl außer acht gelassen, so haben nicht nur die jungen Leute schweren Schaden, auch den Eltern werden später schwere Enttäuschungen und Kummernisse bereitet.

Personal-Nachrichten. Dem Polizei- und Gemeinbediener Krieger in Gemmerich im Kreise St. Goarshausen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der seitherige Kammergerichts-Referendar Wid. Kade ist zum Regierungsrat-Referendar ernannt worden. — Der bisherige Königlich-Preussische Richter Barthelemae zu Königsberg ist zum Königlich-Preussischen Richter ernannt und ihm vom 1. Februar d. J. ab die Richterstelle Fleisbach in der Oberförsterei Frieddorf übertragen worden. — Dem Königlich-Preussischen Richter Bräunlich zu Friedbach ist vom 1. Februar d. J. ab die Richterstelle Bärbach in der Oberförsterei Rabenstein übertragen worden.

Alte Bauernregeln für den Monat Februar. Viel Nebel im Februar, viel Regen das ganze Jahr. — Wenn im Hornung die Mäcken spielen, wird der März den Winter fühlen. — Tanzen wir den Fastnachtstreiben, mag der Winter mit Tränen weichen. — Singt die Lerche jetzt schon hell, geht's dem Landmann an das Fell. — Wenn der Hornung warm und macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht. — Matthäus bricht's Eis, doch ja sacht, sacht kommt die Kälte im Frühjahr zur Nacht. — Liegt im Hornung die Kay' im Frei'n, muß sie sicher im März wieder herein. — Matthäus bricht das Eis; hat er Feind, so macht er ein. — Schmilzt im Februar die Sonn' die Butter, so gibt das Jahr dann spätes Futter. — Friert's im Februar nicht ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. — Nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenn im Februar spielen die Mäcken, gibt's im Schafstall große Läden. — Wenn es Lichtmeh stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Feind nicht so schnell. — Heftige Nordwinde im Februar vermeiden ein fruchtbares Jahr; wenn aber Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April. — Die heilige Dorethe wadet gern mitten im Schnee. — Zu Lichtmeh hat der Bauer lieber den Wolf im Stalle als die Sonne. — Scheint zu Lichtmeh die Sonne heiß, kommt noch viel Schnee und Eis. — Lichtmeh im Alee,

nimmt, wie sie „Shake-hands“ austellt, wie sie im Automobil sitzt, ja sogar, wie sie ihre Schuhsenkel zumacht. Als sie am Dienstagmorgens die fünfte Avenue mit drei Freundinnen herabging, strömte eine unabsehbare Menge von Neugierigen hinter ihr her. An der Ecke der siebzehnten Straße mußten die vier Damen stehen bleiben, denn der Weg war ihnen durch einen undurchdringlichen Wall von Photographen für Zeitungen versperrt, die ihre Apparate drohend gegen sie gerichtet hielten. Während die Volksmenge einen lebendigen Kreis bildete, der mit tausend neugierigen Augen die Entwicklung des Vorfalles erwartete, berieten sich die vier Damen einen Augenblick. Dann ging Miß Roosevelt resolut auf die Mitentäter los, die alle den günstigen Augenblick abwarteten, um loszuknipsen, und sagte im bittenden Tone, indem sie mit dem Zeigefinger ihrer rechten Hand auf die gegen sie gerichteten Objektive deutete: „Gentlemen, tun Sie mir den Gefallen und lassen Sie uns durch.“ Die Antwort war ein vielstimmiges Klappen der Apparate. Dann machten die Photographen ihre Verbeugungen, nahmen die Hüte ab und einer sagte zur Entschuldigung: „Miß Roosevelt, ich nehme an, daß Sie die außergewöhnlichen Umstände in Erwägung ziehen werden.“ Dann gingen sie befriedigt fort, denn ihre Photographien mußten so besonders sensationell sein.

Verschiedene Mitteilungen. Aus dem Verbands des Düsseldorf-Schauspielhauses werden infolge „Unstimmigkeiten“ mit der Direktion mit Schluß der Spielzeit einige der besten Kräfte scheiden.

Zum Direktor des Hoftheaters in Neustrelitz ist vom Großherzog von Mecklenburg der tüchtige Regisseur des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters Hugo Waller ernannt worden.

Der Schüler Prof. Willroth, Dr. Barbieri, testierte 300 000 Kronen als Willrothstiftung für Chirurgie Studierende der Wiener Universität.

In deutschen Buchverlegerkreisen wird sorgfältig über die Reproduktion und Mangel an Kauf-lust geklagt. In dem Jahresbericht des Vereins der Leipziger Buchhändler heißt es dagegen, wie der „Bef.-Ztg.“ aus Leipzig geschrieben wird, es sei zwar richtig, daß 1871 rund 10 700 Werke und Zeitschriften erschienen

seien, 1905 dagegen rund 28 380, in dieser Zeit sei aber auch die Bevölkerung des Deutschen Reichs von 41 auf 60 Millionen gewachsen, Wohlstand und Lebenslust außerdem, so daß das Anwachsen des Lesestoffs auf das Dreifache nicht allzu erstaunlich sei. Auf Mangel an Kauf-lust ließe der Preisabsatz gewisser Modebücher und der gute Erfolg sehr viel anderer Werke nicht schließen. Was die Leute pade, was man gelesen haben wolle oder müsse, das werde auch gern und viel gekauft.

Für die Leitung der Wiener Hoftheater, Hofmusik und der Hofbibliothek, die bisher zwischen dem Oberhofmeisteramt und dem Oberkammereramt geteilt war, soll ein neues Hofamt geschaffen werden.

Bei dem internationalen Wettbewerb um den Bauplan für die Stadt Helsingborg fiel der zweite Preis (2500 Kronen) auf die Arbeit der Regierungsbaumeister Dr. Weyrauch und Martin Mayer. Der letztere ist zurzeit beim Hochbauamt der Hamburger Bauverwaltung beschäftigt. Den ersten und dritten Preis erhielten schwedische Künstler.

Vom Büchertisch.

Apollo oder Dionysos?

Kritische Studie über Friedrich Nietzsche und den imperialistischen Utilitarismus. Von Ernest Seillière. Autorisierte deutsche Ausgabe von Theodor Schmidt. (Verlag von H. Varsdorf, Berlin.)

Nietzsche ist wie Goethe und Shakespeare einer jener Geister, die der Erklärung durch eine eindeutige, gültig bleibende Formel schlechthin widerstehen. Einer jener Geister, die den Auslegern und Interpretatoren eine ewige Qual, aber auch eine Quelle ewig neuen Reizes sind. Die Nietzsche-Literatur, heute schon so umfangreich, wird einst noch Bibliotheken füllen wie die Shakespeare'sche. Denn immer neue Werte seiner Lehre werden sich als kommende Mächte der Zukunft enthüllen und von den jeweiligen Erklärern dann als das Wesentliche, das Innerste seines Werkes beschrieben werden.

Seillière's Studie, die Arbeit eines klaren, scharfen Denkers und eines eleganten, geistreichen Schriftstellers, ist eine hübsche und deutliche Probe des auf diesem Weac

kommen. Da die Ideen des Imperialismus in unseren Tagen über die Völker wie über die einzelnen Geister immer mehr Macht gewinnen, ist auch Nietzsche Imperialist geworden. Seillière ist nicht der erste, der Nietzsche in diesem Lichte sieht, wohl aber der erste, der den großen „Unzeitgemäßen“ in dieser zeitgemäßen Beleuchtung so klar und sicher darstellt.

Seillière kennt nicht die drei Nietzsche, die sich andere Ausleger nach Perioden so hübsch zurecht sezieren. Er sieht in Nietzsche einen lebenslänglichen einseitigen Kampf zwischen den beiden Göttern, die der Einsiedler selbst so oft auct, zwischen Apollo — bei Seillière das Symbol imperialistischer und englisch-utilitarischer Ideen — und Dionysos, dem Symbol eines hellenistischen Mystizismus. Durch den zu verschiedenen Zeiten verschieden modifizierten Imperialismus — in den Untersuchungen darüber liegen die geistreichsten Partien des Buches — wird Nietzsche für Seillière, der seine erste ähnliche Arbeit dem Grafen Gobineau widmete, zu einem Fortsetzer und Ausbau der Gobineau'schen Rassenphilosophie. Selbstverständlich liegt für Seillière in dieser apokalyptischen Seite Nietzsches auch dessen eigentliche Bedeutung und entscheidender Wert.

Vielleicht nicht viele, aber sicher jene, die Nietzsche am heißesten und innersten mit jener Bewunderung, die immer auf das Ganze gerichtet ist, lieben, werden mit mir gerade auf dem entgegengesetzten Standpunkt stehen und in den Dionysosbelegungen Nietzsches sein Leben und Höchstes sehen. Aber auch sie werden Seillière's Buch mit nützlicher Anregung und mancher Befriedigung im einzelnen lesen. Denn man freut sich über die Einfälle und Hypothesen eines geistreichen Denkers auch dort mit Benützung, wo man ihre Richtigkeit bestrittet. Und Seillière hat viele solche Einfälle, wie z. B. seine blendende Erklärung des Antichristentums Nietzsches als einer Art heimlicher Furcht vor dieser seinem eigenen Mystizismus verwandten Lehre.

Da die Arbeit aus direkter und sehr gründlicher Beschäftigung mit Nietzsche selbst, nicht etwa nur mit der Nietzsche-Literatur entstanden ist, so ist sie zugleich auch als neues erfreuliches Zeugnis der tiefen geistigen Wechselwirkungen zwischen Frankreich und Deutschland bemerkenswert. J. K.

Opfern im Schnee. — Viel Nebel im Februar, viel Kälte das ganze Jahr. — Wenn im Februar Rücken geigen, müssen sie im März schwitzen. — Klar Februar, gut Roggenjahr.

Die Wohltätigkeits-Veranstaltung des Männer-Turnvereins (Schauturnen zum Besten der Afrika-Krieger) schließt mit einem Überschuss von 500 M. ab. — Der Kaiserpreis für das 18. Armee-Korps, dessen Verleihung am Kaisers Geburtstag bekannt gegeben wurde, fiel Oberleutnant von Brochwitz-Dinimirski vom 6. Infanterie-Regiment in Hanau zu. Leutnant von Blotow vom 24. Dragoner-Regiment in Darmstadt erhielt eine Allerhöchste Auszeichnung.

An den landwirtschaftlichen Hochschulen Berlin und Bonn-Poppelsdorf studieren im laufenden Semester 1390 Personen, darunter 167 Hospitanten. Von den 1068 preussischen Studierenden sind 84 Hessen-Nassauer.

Der Schlaf der Schulkinder. Nicht nur die um das Wohl ihrer Lieblinge besorgten Mütter gewinnen es nur schwer über sich, die Kleinen am dunklen frühen Morgen aus dem Bett zu bringen, damit sie rechtzeitig zur Schule kommen, sondern auch eine Anzahl erfahrener Ärzte erhebt ihre Stimme, um für die Schulkinder mehr Schlaf zu fordern. Dr. Noland fordert im Namen der Vereinigung der Schulärzte für die Schüler unter 16 Jahren eine durchschnittliche Schlafzeit von neun bis zehn Stunden; die Unterzujugung, die er in etwa 50 Schulen angestellt hat, bewiesen ihm, daß bessere geistige Leistungen zu erzielen sind, wenn man dem jugendlichen Körper eine ausgiebigere Ruhe gönnt. Auf dem Kongress des königlichen Instituts für das öffentliche Gesundheitswesen in London wurde gleichfalls eine Resolution angenommen, die Professor Simpson vorgeschlagen hatte und die für die Schulkinder unter 16 Jahren im Interesse ihrer physischen und geistigen Entwicklung eine verlängerte Schlafzeit fordert. Die Gründe, die dabei angeführt werden, sind immer dieselben; die Kinder dürfen in diesen entscheidenden Jahren ihre geistige Auszubildung nicht auf Kosten ihrer physischen Entwicklung erfahren. Würden beide gleichmäßig berücksichtigt, so würde dies die größte Regelmäßigkeit der Arbeit und auch die besten geistigen Leistungen ermöglichen.

Die Schiffsjungen-Zentrale in Stettin hat seit den wenigen Monaten ihres Bestehens nach zweifacher Richtung erfolgreich tätig sein können. Durch die Beantwortung von mehr als 900 Anfragen aus dem Binnenlande über den Seemannsberuf wurde der Ausbeutung einer gewissenlosen Vermittlung gesteuert, und das Elend manches betrogenen und gefährdeten Schiffes vermindert. Die bisherigen 155 Bewerber wurden zum Teil an andere geeignete und einwandfreie Vermittlungsstellen überwiesen, den übrigen hat die Schiffsjungen-Zentrale selbst Plätze auf Segelschiffen besorgt. In nächster Zeit hat sie nun eine beträchtliche Zahl von Schiffsjungenstellen „auf erstklassigen Segelschiffen“ zu besetzen. Bewerbungen wolle man mit deutscher Angabe der genauen Adresse umgehend an die Schiffsjungen-Zentrale in Stettin, Seemannsheim (Seemannsplatz R. Münchmeyer) richten.

Gegen den Alkohol. Montag, den 5. Februar, findet im Ballsaal des Rathauses eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Landtagsabgeordneter W. Schumann-Mannheim über das Thema: „Wie wirkt der Alkohol auf den menschlichen Organismus“ referiert.

Postverkehr. Vom Monat Februar ab werden — vorerst versuchsweise — sämtliche Briefsendungen mit Rücksichtnahme in bezug auf die Beschränkung der Vorzahlung an Sonntagen usw. ebenso behandelt werden wie offene Karten mit Rücksichtnahme.

h. Hausbesitzer und „Mieter-Zeitung“. Die gewesene „Mieter-Zeitung“ brachte einmal einen Artikel, der die Spitzmarke „Zimmer trüber“ trug und in ziemlich heftiger Weise gegen einen Hausbesitzer in der Frankfurterstraße zu Feld zog. Es wurde gesagt, der Hausbesitzer lasse nichts machen, er lasse die Fenster im Winter unbedeckt, lasse die Wasserleitungen tropfen, sorgte nicht für genügenden Wohnverschluß usw. Zum Schluß wurde die Frage aufgeworfen, was wohl schuld an der besagten Nachlässigkeit sei, mit welcher der Vermieter seine Mieter behandle, und es wurde darauf geantwortet: Die Ursache sei darin zu suchen, daß Leute Häuser kaufen, die kaum instand seien, die Anzahlung zu leisten und nachher nicht so viel übrig hätten, daß sie die notwendigen Reparaturen machen lassen könnten. Dem ersten Artikel folgte kurz darauf ein zweiter mit der Überschrift: „Wie eine Bombe eingeklagen“. Darin wurde mitgeteilt, daß sich verschiedene Hausbesitzer der Frankfurterstraße von dem ersten Artikel getroffen fühlten und es wurde ihnen der gute Rat gegeben, sich untereinander über die Angelegenheit zu unterhalten, dann würden sie den Sündenbock schon herausfinden. Durch diese Artikel fühlte sich der Hausbesitzer W. beleidigt, besonders durch den Schlußatz der ersten Notiz, in welchem als mutmaßliche Ursache der Vernachlässigung der häuslichen Mittellosigkeit angeführt wurde. Er stellte gegen den verantwortlichen Redakteur Sch. der „Mieter-Zeitung“ Strafantrag. Das Schöffengericht hatte auf Freisprechung erkannt. Die Strafkammer hob auf die Berufung des Privatklägers das erste Urteil auf und erkannte wegen öffentlicher Beleidigung auf eine Geldstrafe von 20 M.; auch wurde dem Kläger das Recht zugesprochen, den Artikelsteno nach erlangter Rechtskraft im „Wiesbadener Tagblatt“ auf Kosten des Beklagten zu publizieren.

Hästel der Tierhalter auch dann, wenn zwischen ihm und dem durch das Tier Verletzten ein Werkvertrag besteht? Am 9. Mai 1903 wurde das Pferd eines Landwirtes zu einem Schmiede gebracht, um von demselben beschlagen zu werden. Da sich augenblicklich noch mehrere Pferde zu demselben Zwecke in der Schmiede bereits befanden, führte man das Tier zunächst in den Stall. Hier legte es sich auf die Erde. Als es dann später zum Beschlagen abgeholt werden sollte, bemächtigte sich der Schmied und dessen Lehrling, das Tier in die

Höhe zu bringen, wobei sie ihm das Kopfstück abnahmen und die Zügel an den Bauchgurt banden, um es hieran aufzuziehen. Dabei schlug das Pferd, offenbar in dem natürlichen Triebe, festen Fuß zu fassen und auf die Beine zu kommen, um sich, und traf hierbei mit dem Vorderfuß den Schmied vor die Brust. Derselbe erlitt dadurch eine schmerzhafteste Quetschung des Brustkorbes, so daß sich ein früheres Leiden derart verschlimmerte, daß er völlig arbeitsunfähig wurde. Für den hierdurch erlittenen Schaden machte er den betreffenden Landwirt auf dem Klagewege verantwortlich. Das Landgericht erklärte den Klageanspruch dem Grunde nach als gerechtfertigt an. Durch Entscheidung des Oberlandesgerichts wurde jedoch das landgerichtliche Urteil dahin abgeändert, daß Beklagter nur zur Hälfte, die Hälfte des dem Kläger entstandenen Schadens zu tragen. Das Oberlandesgericht führte in seiner Urteilsbegründung hauptsächlich wie folgt aus: Es handelt sich bei dem Ausschlagen des Pferdes um ein selbständiges Tun desselben, als ein Ausfluß seiner tierischen Natur, so daß die Voraussetzung des § 833 B. G. B. vorliegt. Daß der Kläger durch den vorliegenden Werkvertrag das Risiko für den Schaden übernommen hat, ist zu verneinen. Das Bestehen eines Vertragsverhältnisses zwischen dem Tierhalter und dem durch das Tier Verletzten schließt die Anwendbarkeit des § 833 des B. G. B. nicht aus, es sei denn, daß der Vertrag gerade in der Übernahme einer an sich gefährlichen Leistung bestand, z. B. dann, wenn jemand sein Pferd einem Trainer zur Abrichtung übergibt. Das ist aber hier nicht der Fall. Das Oberlandesgericht hat ein mitwirkendes Verschulden des Klägers angenommen, und deshalb den Beklagten nur zur Hälfte des Schadenersatzes zur Last zu setzen, weil der Kläger in seiner Eigenschaft als Puffschied bekannt sein mußte, daß beim Aufreiten von Pferden diese sich bemühen, sich selbst auf die Beine zu bringen, und dabei um sich zu schlagen. Kläger hätte sich also so hinstellen sollen, daß er nicht getroffen werden konnte.

Eine angenehme Stadtverwaltung. Unglaubliche Zustände herrschen anscheinend in Vallendar bei Coblenz, die in einer überaus zahlreich besuchten Bürgerversammlung, die über sechs Stunden währte, lebhaft diskutiert wurden. Seit dem Amtsantritt des jetzigen Bürgermeisters Koblts hat die städtische Schuldenlast um 400 000 Mark zugenommen. Seit 1896 sind falsche Etats aufgestellt und Revisionen nicht ausgeführt worden. Die Versammlung beschloß, das Staatsministerium zu ersuchen, die Stadtverordneten-Körperschaft durch königliche Verordnung aufzulösen, ferner die Angelegenheit im Landtage zur Sprache zu bringen, bezüglich der Amtsführung des früheren Gemeindevorstandes bei der Staatsanwaltschaft in Neuwied Anzeige zu erstatten, sowie die verantwortlichen Beamten und Stadtverordneten regrechtfertigen zu machen. — Inzwischen wurde der Bürgermeister Koblts in Gegenwart der Beigeordneten und von Vertretern der Behörde suspendiert.

Lebensmüde. Zu den unter dieser Spitzmarke gebrachten Notizen über den Tod der Frau Green wird uns noch mitgeteilt, die Verstorbene habe laut Aussage der Oberin 1 1/2 Einspritzungen Morphium und auch Kanpfer-Einspritzungen erhalten, um ihre schrecklichen Schmerzen zu lindern. Diese Morphium-Einspritzungen schienen sie ihrer Stunde momentan herauf zu haben. Frau Green sei durchaus nicht lebensmüde gewesen, im Gegenteil, sie habe gern gelebt und auf Genebung gehofft, denn sie habe alles beiseite, was sie zu einem angenehmen Leben bedurste. Es waren private Tag- und Nachtwärterinnen ange stellt und bezahlt und die Verantwortlichkeit, Frau Green in ihrem Krankenzimmer allein gelassen zu haben, treffe das „rote Kreuz“.

o. Besitzwechsel. Herr Schlossermeister Louis Beyer hat das Haus des Herrn Möbelhändlers W. Fuhr, Goldgasse 12, gekauft. Dadurch wird wieder eine jener Serwituten, eine Durchgangs- und Durchfahrts-gerechtigkeit, beseitigt, die früher vielfach bestanden und ein Haus zugunsten des anderen belasteten. Danach hatte der Besitzer des einen Hauses (in dem vorliegenden Falle Herr Fuhr) das Recht, die Torfahrt des anderen auch für sich zu benutzen, um auf seinen Hof zu gelangen. Herr Beyer ist durch den Erwerb des Nachbargrundstückes auch in die Lage gesetzt, seinen Badhaus-Neubau, Goldgasse 10, praktisch zu gestalten.

Wohltätigkeitsfest im Kurhaus. Zum ersten Male wird am 12. Februar das Kurhaus-Provisorium, das unbedingt ein Gewinn sein soll, seine Pforten für eine Wohltätigkeits-Veranstaltung öffnen. Die schönen Restaurationsräume eignen sich vortrefflich für ein großes Dinner und der große Saal für einen Ball und zum Tanzen sehr verlockend. Wie voranzutreten war, ist denn auch die Beteiligung sehr groß. Schon jetzt haben sich sehr viele Damen und allen Gesellschaftskreisen bereit erklärt, Tische von 5 bis 15 Personen zu übernehmen und für deren Besetzung durch Verteilung von Teilnehmerkarten in ihren Kreisen und Bekanntschaften Sorge zu tragen. Das Wohltätigkeitsfest bildet das wichtigste und ein fast unerlässliches Thema in den Salons, im Theater und auf der Promenade. Ach, kommen Sie doch noch an meinen Tisch! Ach habe sogar fünf Gerren! Sie sind schon vergeben? Wie schade. Wieviel Herren sind bei Ihnen? Ich glaube, es kommen ein paar von auswärts (in Wirklichkeit ist der Tisch natürlich herrenlos). Die Teilnehmerkarten, d. h. die Karten, die zum Besuche des Diners und des Balles berechtigen, werden in den nächsten Tagen in die Hände der Damen, die sich bereit erklärt haben, Tische zu übernehmen, gelangen. Der Preis beträgt 20 M. pro Person. Es kommen dann Karten in unbeschränkter Zahl zu 5 M. zur Ausgabe für diejenigen, welche nur den Ball besuchen wollen. Der Verkauf dieser Karten findet an der Tageskasse des Kurhaus-Provisoriums statt. In der Restauration des Kurhauses, bei Herrn Rautke, liegt ferner eine Liste auf, in die sich Fremde oder Einheimische, die der Gesellschaft fernere Hilfe, seine Bekannte oder seinen Tischgast einfinden möchten, aber trotzdem das Dinner und den Ball gern besuchen möchten, sich einzeichnen können. Für das Tischarrangement und die Platzierung der Tische wird Sorge getragen werden. Wie schon bekannt sein dürfte, sind Köstlichkeiten oder Charakterköstlichkeiten, es wird die Sorge mancher Mädchen, mancher Frau sein in der nächsten Woche, welchen Köstlichkeit, welches Köstlich sie wählen soll. Schon jetzt darf verraten werden, daß die vorzüglichen Aufführungen eine angenehme Unterbrechung des Balles sein werden. Aber die Einzelheiten bewahren die Beteiligten noch das tiefe Schweigen. Es sei noch erwähnt, daß die Galeriesitze zu 2 M. verkauft werden an die, die gern dem fröhlichen Treiben zusehen und sich die lebendigen Aufführungen nicht entgehen lassen wollen, ohne selbst zugeben und bewundern zu werden (es ist sehr selten) oder aus anderen Gründen das Fest selbst nicht besuchen wollen. Auch der Verkauf dieser Karten findet an der Kurhaus-Tageskasse statt.

Freie Schulstellen sind zu besetzen: 1. Frohnhausen, Kreis Dill, evang. Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 2. Seyer, Kreis Oberlahn, evang. Lehrstelle mit 1170 M. Grundgehalt, 180 M. Alterszulage, freier Dienstwohnung, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 120 M. für kirchliche Dienste enthalten. — 3. Dornhaid, Kreis Unterwiesenthal, kath. Lehrstelle mit 1150 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 4. Niederlindbach, Kreis Unterwiesenthal, evang. Lehrstelle mit 1150 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 100 M. für kirchliche Dienste enthalten. — 5. Niederlindbach, Kreis Unterwiesenthal, kath. Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 100 M. Alterszulage. Anmeldungen zu sämtlichen fünf Stellen sind bis zum 1. März 1906 einzureichen. Antrittstermin am 1. April 1906.

Vortrag P. Spies. Auch an dieser Stelle sei auf den Vortrag aufmerksam gemacht, den Dr. Paulin Oberlehrerin v. Spies, Vorbehalterin des ehem. Pottsmünchener Instituts, heute abends 8 Uhr im Rhein-Viertel über „Das Interesse im Unterricht“ halten wird. Die Rednerin wird gewiß um so mehr Zuhörer anziehen, als sie durch ihre hervorragenden Berufserfahrungen auf dem Gebiete der Methodik des Sprachunterrichts weithin bekannt ist. In den Vortrag soll sich eine ungewöhnliche Ansprache über allgemeine Schulfragen anschließen.

Karnevalsfest in der Bahnhalle. Wir wollen hiermit nochmals auf das heute, 3. Februar, abends 9 Uhr, in den Sälen der Bahnhalle stattfindende Karnevalsfest, arrangiert vom königlichen Theaterchor zum Besten seiner Wohltätigkeitsanstalten, hinweisen. Da der Vorverkauf ein sehr reger ist, empfehlen wir denjenigen, welche das interessante Fest besuchen wollen, sich vorher in den bekannten Vorverkaufsstellen Eintrittskarten zu besorgen.

Verbands-Nachrichten.

Der Evangelische Kirchengesang-Verein veranstaltet am nächsten Sonntag, den 4. Februar, für seine aktiven Mitglieder und Freunde in der Loge Plato ein Konzert, dessen Programm außer Chören von Solisten und Sängern eine Kantate „Christnacht“ für Chor, Soli, Klavier und Harmonium von E. Demer verzeichnet. Die letztere Komposition ist mit dem v. Platenschen Text zum ersten Male unter persönlicher Leitung des Komponisten hier aufgeführt. Als Solisten wirken mit Frau Dieber-Hüttel, Rönigk, Sächl, Sopranistängerin, Herr Organist Peterlein (Klavier), Herr Gesangslehrer Wärges (Harmonium) und Herr Karl Keller, Mitglied des Vereins, der die Partie des Hirsches singen wird. Bei dem in Aussicht stehenden Kunstgenuss kann ein Besuch des Konzertes nur warm empfohlen werden. Nach dem Konzert ist Familienabend mit Tanz.

Die Blätter der Pr. Gesellschaft „Doppelnblätter“ veranstalten Sonntag, den 11. Februar, in den Sälen auf der nördlichen Hofseite des Rathauses, Schiersteinstraße 62, ihre erste karnevalistische Damen-Sitzung. Einzug des städtischen Komitees: 11 Uhr 11 Min.

1) Dohheim, 1. Febr. Welchen Anfang das elektrische Licht hier findet, zumal die Gasleitung erst in einigen Wochen gelegt ist, geht daraus hervor, daß sich die Zahl der Anschlüsse schon auf rund 20 beläuft. Auch für Kraftvertriebe wird die Leitung benutzt. — Der Lehrverein „Abeinblick“ hält Samstag, den 3. Februar, in der hiesigen Turnhalle seine diesjährige Jahresversammlung ab. Herr Lehrer Becker von hier wird einen Vortrag halten über „Ein Sonntags-Ausflug von Hamburg nach Belgien“.

2) Dohheim, 1. Februar. In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Rösel stattgefundenen Gemeindeversammlung gelangten folgende Sachen zur Beratung: Der Architekt Hans Daniel aus Wiesbaden beantragt auf dem Districts-Ausschuß eine Doppelvilla zu errichten. Mit diesem Projekt soll ein Anfang zur Anlage eines Villenparks gemacht werden. Das Baugelände wird unter den üblichen Bedingungen angeboten. Die Baustellenhaltung hat der Landwirt Friedr. Jonas Wintermeyer zum 1. April gekündigt und dem Christian Bövel zu 1200 Mark pro Jahr übertragen. Von der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten, daß derselbe mit Rücksicht auf die bevorstehende Regelung der Angelegenheit durch das Landtage bereits vorliegende Schuldenhaftigkeit gehe, von dem Antrage der hiesigen Gemeinde um Genehmigung zur Erhebung einer Schuldeputation oder um Vermittlung des Vorstehers bei Besetzung der Lehrstellen näher zu treten, absteht, wird Kenntnis genommen. Auf die Submission behalt Ausbattung des oberen Karnevals sind zwei Offerten eingegangen. Die erforderliche Arbeit wird der Firma Gebr. Höhn und Strauß übertragen. Der Sanitätsrat Joseph Appel findet am Freitag der Wasserleitung in seinen auf dem Districts-Gebäude belegenen Garten nach. Derselben soll erst dann näher getreten werden, wenn die Hauptleitung und die Hausanschlässe fertig sind.

A. Schierstein, 1. Februar. Aus der General-Versammlung des Gesangsvereins „Eintracht“ ist zu berichten, daß im Jahre 1905 die Einnahmen 1197.33 M. und die Ausgaben 1165.19 M. betrugen. Der Verein beabsichtigt am Palmsonntag einen Preiswettbewerb in den „Drei Kronen“ abzuhalten und sich im Sommer an dem Gesangswettbewerb in Sonnenberg zu beteiligen. Im Oktober soll das 20-jährige Jubiläum mehrerer Mitglieder gefeiert werden. Der jetzige Vorstand wurde in alter Zusammensetzung wiedergewählt. — In der Zeit von Montag, den 5., bis einschließlich 10. Februar, wird im hiesigen Rathsaal von Herrn Beamtensekretär Schilling von Weisenheim ein Wettbewerb abgehalten werden. — Am Dienstag, den 6. Februar, findet im hiesigen Gemeindevand im Districts-Haus die zweite Polizeiverkeimung von Eichen, Buchen und Kieferntannen statt. — Ein Wähliger Knabe von hier wurde gestern beim Spielen von einem Kameraden so schwer mit einem Stein auf den Kopf geschlagen, daß er nach seiner Heimkehr ins Elternhaus in andauernde Bewußtlosigkeit verfiel.

T. Neurud, 31. Januar. Bei der heute hierher im District „Donaubr.“ abgehaltenen Polizeiverkeimung wurden hohe Preise erzielt. Es wurden erlöst für das Klavier Bucher-Scheibels 38—40 M., für das Hundert Rollen 26—28 M., für Erbschne 16 bis 18 M. etc. Es sind dieses Preise, die in keinem Verhältnis stehen zu den Erzeugnissen der Landwirtschaft, und der Bauerndann doch wohl den Erlös von drei Maltern Weizen zum Ankauf eines Klatters Holz anwenden. — Unter den Schulkindern hierher herrscht Diphtheritis; in kurzer Zeit ist eine größere Anzahl Erkrankungen zu verzeichnen.

Ch. Köhler a. M., 31. Januar. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt zunächst Herr Lehrer Mohr einen Vortrag über „Das Schulwesen in Japan“. Aus den sehr interessanten Mitteilungen des Redners ging hervor, daß manche Einrichtungen des japanischen Schulwesens auch für Preußen, das Land der Schulen, Vorbildlich sein könnten. So besuchen z. B. bis zum 10. Lebensjahre in Japan alle Kinder die allgemeine Volksschule; Japans Schulen sind konfessionlos, aber nicht religionslos, alle Kinder erhalten Moralunterricht; während sich in Preußen heute noch die Abgeordneten um die Fassung eines Schulgesetzes streiten, hat Japan längst ein solches Gesetz.

Wain, 1. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadverordnetenversammlung wurde der Verwaltungsjahresrechnungsbildbericht der Bürgermeisterei für das Rechnungsjahr 1904/5 erörtert. Namens des Finanzreferenten hatte Stadverordneter Reiss die Abfassung des Finanzbudgets übernommen. Er konstatierte den günstigen Stand des Stadtwirtschafts- und des Schulrechtsfonds, wonach die Stadt ein sehr gutes Geheiß gemacht habe. Gute Kleinratten haben ferner die höchsten Interessen, das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswesen, auch die elektrische Straßenbahn ergeben. Beinhaltet der von der Stadt noch auszuführenden Unternehmungen und der damit verbundenen Weloopler bemerkt der Bericht u. a.: Angefichts der überaus zahlreichen und schwierigen Aufgaben, welche gerade in den letzten 25 Jahren die Stadt unter großen Schuldenlast zu bewältigen hatte und der nicht minder kostspieligen, welche ihr in nächster Zeit bevorstehen, für welche Kapitalien von vielen Millionen aufgenommen, verzinst und amortisiert werden müssen.

Vermischtes.

* **Werkwürdige Frauenberufe.** In 300 von 303 Berufen, in denen die Männer beschäftigt sind, haben die Frauen in den Vereinigten Staaten ihren Einzug gehalten. Das geht aus einer Steuerstatistik hervor, die soeben veröffentlicht worden ist. Darin finden sich auch genaue Einzelangaben über die Zahl der Frauen, die in den verschiedenen Berufen tätig sind, und in der langen Liste fallen folgende Angaben besonders auf: Es gibt in den Vereinigten Staaten 193 weibliche Schmiede; 190 Inhaberinnen von Ställen zur Vermietung von Pferden; 8 Dampffesselmachereinnen; 126 Bleiedererinnen; 406 Elektriker; 1041 Architekten; 167 Steinmehner; 545 Zimmerleute; 45 Stukkateure; 1759 Stubenmaler; 241 Tapezierer; 989 Steinbrecher; 904 Fuhrleute; 84 Techniker; 1068 Eisenbahnangehörige; 48 Straßenbahnangehörige; 571 Maschinisten; 186 Müller; 323 Begräbnisbesorger; 5574 Barbierinnen; 8110 Ärzte, 807 Zahnärzte; 11031 Künstlerinnen; 2158 Journalistinnen; 1010 Rechtsanwältinnen; 3878 Prediger; 946 Handelsreisende; 10 555 Geschäftsagenten; 85 246 Schreibertinnen; 74 153 Buchhalterinnen; 150 000 Verkäuferinnen; 7009 Boten; 3000 Gepäckträgerinnen; 879 Wächter; 86 118 Maschinen-schreiberinnen.

* **Von einer hochbetagten Gans** wird der „Fr. Ztg.“ aus Paris geschrieben. In dem Orte Larzicourt im Marne-Departement lebt eine Gans ruhig und friedlich dahin, die den Rekord der Existenz dieser interessanten Geflügelart geschlagen haben dürfte. Sie erlebt nämlich im April d. J. ihren 24. Frühling. Wie nicht anders zu erwarten, erfreut sich diese alte Gans der Hochachtung aller ihrer schuaiernden Standesgenossinnen, die, so belaubt wenigstens die Dorfbewohner, sie jeden Morgen und jeden Abend vom Hause weg- und heimgeleitet, was sie mit würdiger Grandezza hinstimmt. Die Hochachtung vor ihr dürfte darauf beschränkt bleiben, da sich wohl kein noch so weitestehender Wagen mit dieser 24jährigen Gans abzufinden vermöchte.

* **Humoristisches. Angenehme Häuslichkeit.** Madame: „Fragen Sie mal meinen Mann, was er essen will; ich rede schon seit zwei Tagen nicht mehr mit ihm.“ — Dienstmädchen (versetzt): „Ja, Madame... ich auch nicht!“ — Zeitverlust: „Mein Fräulein, Sie sehen wirklich allerliebste aus — zum Käffen!“ — „Und warum sagen Sie mir das erst?“ — „Zu dem Geschäftsmann.“ — Mein Sohn, der Leutnant, liebt Ihre Tochter leidenschaftlich, Herr Kommerzienrat!“ — „Schon gut! — und der Kostenpunkt?“ — „Fort-schritt. Wir haben uns auf einem Spaziergang kennen gelernt, beim Radfahren verlobt und sind im Automobil zum Standesamt gefahren.“ (Magend. Bl.) — Schumann: „Warten Sie auf die Straßenbahn?“ — Engländer: „Ja.“ — Schumann: „Seit zwanzig Jahren schon fährt hier keine mehr vorbei.“ — Engländer: „O, ich habe keine Gile.“ — Ein Diener tritt plötzlich in das Ankleidezimmer der Dame des Hauses. — „Aber ich habe Ihnen doch gesagt, daß Sie nie ohne Erlaubnis hier eintreten dürfen!“ — „Erführen Sie nicht, anäbige Frau, ich habe vorher durchs Schlüsselloch gesehen, um Sie nicht zu überraschen, während Sie noch nicht angezogen waren.“ — Tourist: „Nun, gräßt du Kartoffeln?“ — Bauernjunge: „Ja.“ — Tourist: „Was bekommst du denn für das Graben?“ — Junge: „Nix nich.“ — „Aber ich frage was, wenn ich sie nicht ausgrabe.“ — Tourist: „Wirklich? Was bekommst du denn dafür?“ — Junge: „Prügel!“ — Richter: „Wer hat Ihnen Ihr Ohr abgebeissen?“ Frau Blad (von dem Dunst beiseit, ihren Mann in Schutz zu nehmen): „Das hab' ich selbst getan.“ — Burroughs: „Sag' mal, alter Junge, es gab eine Zeit, wo du mir versprachst, den letzten Dollar mit mir zu teilen.“ — Richter: „Das stimmt; aber soweit bin ich noch nicht gekommen.“ — Erster Landstreicher: „Gestern machte sich ein Hund an mich heran, der war so zahm, daß er mir aus der Hand fraß.“ — Zweiter Landstreicher: „Und ich traf neulich einen, der mir aus dem Wein fraß.“

kommt, die Akten in seiner Sache vom Gerichtsstische zu nehmen und sie einzusehen. Dabei bemerkte er, daß für seine erst zu verhandelnde Sache der Referent bereits mit der schriftlichen Abfassung der Urteilsgründe begonnen und angefangen hatte, die Ergebnisse der Hauptverhandlung festzustellen unter Bezugnahme auf die von Zeugen vor der Polizei abgegebenen Erklärungen. Dies gab dem Rechtsanwältin Veranlassung, diesen Richter als besangenen abzulehnen. Er begründete dies damit, daß das Urteil dieses Richters, das sich ja nach dem Gesetz erst in der Hauptverhandlung bilden dürfe, präokzipiert sei und die berechtigte Besorgnis der Befangenen bestehe. Der Gerichtshof erklärte nach kurzer Beratung das Ablehnungsgesuch für begründet, hielt einen Ersatz des Richters durch einen andern für notwendig und vertagte aus diesem Grunde den Termin.

* **Ein russischer Fuhrtritt.** Das Landgericht Dresden hat den Fürsten Kotshouben, der im Januar v. J. den Portier Möller des Hotels „Europäischer Hof“ durch einen Fuhrtritt so schwer verletzte, daß Möller in seiner Erwerbsfähigkeit dauernd beeinträchtigt ist, verurteilt, an Möller eine jährliche Rente von 2000 M. zu zahlen. Fürst Kotshouben hatte dem Möller den wuchtigen Fuhrtritt verweigert, weil ihm Möller ein Wisblatt hatte übergeben lassen, worin sich gegen die russische Großfürsten und die russische Flotte schwere Angriffe befanden.

* **Ein Weinprozeß, der** weite Kreise interessieren dürfte, wurde nun endgültig durch reichsgerichtliche Entscheidung erledigt. Es handelt sich um die bekannte Firma Victor Cliquot u. Cie., Successeurs in Reims, Filiale Etville, die von der Weinfirma Blanfenhorn u. Co. in St. Ludwig i. Elz. wegen unlauteren Wettbewerbserwerb gerichtlich belangt wurde. Die französische Firma hat unterlassen, mit der erforderlichen Deutlichkeit auf den deutschen Ursprung ihres Sektess hinzuzuwiesen. Ein vorinstanzliches Erkenntnis wurde vom Reichsgericht zu erneuter Verhandlung an das Oberlandesgericht Frankfurt verwiesen, dessen Entscheidung nun vom Reichsgericht bestätigt und rechtskräftig geworden ist. Das Frankfurter Oberlandesgericht entschied: Die Firma Cliquot, Filiale Etville, wird verurteilt, bei Vermeidung einer Geldstrafe, die für jeden Fall der Zuwiderhandlung auf 1000 M. festgesetzt wird, 1. zu unterlassen, das Wort „Reims“ auf den Etiketten, dem Kapselverschluß und den Pfropfen ihrer Sektflaschen und in ihren Preislisten in stärker auffällender Schrift oder auf auffallendem Orte anzubringen als das Wort „Etville“; 2. zu unterlassen, auf ihren für das Publikum bestimmten Mitteilungen, insbesondere auf ihren Etiketten, Kapselverschläßen, Pfropfen, Preislisten, Briefuvers den Ortsnamen „Reims“ ohne einen Zusatz, der die Fertigung ihres Fabrikats in Deutschland deutlich erkennbar macht, zu verwenden.

Kleine Chronik.

* **Eine neue Straßenbahn in Worms.** Die Stadtverordneten in Worms haben den Bau einer elektrischen Straßenbahn mit einem Kostenaufwand von etwa Dreiviertel Million Mark genehmigt. Innerhalb 3 Monaten nach erteilter staatlicher Genehmigung des Baues muß damit begonnen werden, so daß sechs Monate später der Betrieb beginnen kann.

* **Die Schulspaziergänge** sind vielfach eingestellt worden wegen der Befürchtung der Gastbarmachung der Lehrer für Unfälle. Wegen der Mütlichkeit solcher Spaziergänge haben nun manche Städte sich bemüht, hier für Abhilfe resp. Milderung zu sorgen. So hat jetzt die Stadtverordnetenversammlung in Danau am Main beschloffen, in solchen Einzelfällen die Stadtkasse einzutreten zu lassen, in denen die Gastbarmachung für Unfälle, die durch Schüler oder Schülerinnen bei Schulspaziergängen und Ausflügen verursacht werden oder die den Kindern hierbei zuzufügen, eine Härte bedeuert.

* **Wieder ein Kind in kochendes Wasser gefallen.** In Offen fiel das fünfjährige Töchterchen eines in der Segrosstraße wohnenden Speisewirtes in einen Topf heißen Wassers und verbrühte sich so, daß es im Krankenhaus starb.

* **Drei Kinder erstickt.** In der Wohnung des Knechtes Kruppa auf der königlichen Domäne Wallenberg bei Ramsau brach Feuer aus, wobei die drei Kinder des Kruppa im Rauche erstickten. Kruppa und seine Frau waren zur Arbeit gegangen und hatten die Wohnung verschloffen.

* **Kampf mit Wilddieben.** Im Bierenberger Walde bei Cassel rief der Förstergeselle Müller bei einem Reviergange auf zwei Wilddiebe, die sich durch Schwärzen der Gesichter unkenntlich gemacht hatten. Förster und Wilderer legten gleichzeitig aufeinander an. Einer der Wilderer schoß zuerst, fehlte aber und wurde durch einen Schrottschuß des Försters niedergestreckt. Der andere Wilddieb lief davon und wurde auf der Flucht ebenfalls angeschossen, entkam aber, indem er sich im Gebüsch versteckte. Kurz nach dem Vorfall erhielt der Beamte einen anonymen Drohbrief. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* **Ein erfolgreicher Basar.** Der Basar in Münden in Bestfalten zum Bau eines dortigen Waisenhauses hat einen Uberschuß von rund 56 000 M. ergeben. Die hervorragendsten Verkaufsstücke, Geschenke der Kaiserin (Porzellanvasen) und des Papstes (Mosalfbild) wurden zu hohen Preisen verkauft.

* **Giftstare.** In Wülfel hat die Wirtschaftlerin nicht, wie gemeldet, den Wirtschaftler vergiftet, sondern beide haben zusammen Gift genommen, wahrscheinlich Arsenik. Der Inspektor ist tot, die Wirtschaftlerin wird wohl genesen. Eine Liebesgeschichte scheint das Trauerspiel veranlaßt zu haben.

* **Die Köchin des Gutes M.** bei Friedland i. M. war zum Maschinenball geladen. Da sie kein geeignetes Gewand besaß, entwendete sie das seidene Brautkleid ihrer Herrin, das einen Wert von 300 M. hatte, und änderte es nach ihrem Geschmack um. Der Erfolg auf dem Maschinenball war natürlich großartig. Als die Herrin

Gerichtssaal.

* **Beraubt — darum freigesprochen.** Ein Landwehrmann, zurzeit Pfleger in einer Provinzialirrenanstalt, erschien am 12. April v. J. zu einer militärischen Kontrollversammlung in betrunkenem Zustand; er ließ die Befehle der diensttuenden Offiziere unbeachtet und vergriff sich tödlich an einem Polizeibeamten. Das Düsseldorfser Kriegsgericht sprach den Mann von der Anklage der Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft frei, da er total beraubt und seiner Sinne nicht mächtig gewesen sei.

* **Ein jugendliches Scheusal,** der noch nicht 18 Jahre alte ledige Zimmerer Johann Haas, stand vor der Strafkammer in Nürnberg. Die Arbeiterin Anna Hochmuth war aus Furcht vor Haas mit diesem in Verhältnis eingegangen. Haas terrorisierte und tyrannisierte seine Geliebte auf jede Weise und bedrohte und mißhandelte sie auf Weg und Steg. Am 17. September vergewaltigte er das Mädchen, nachdem er ihm zuvor einen Stich in das Gesicht beigebracht hatte. Als Anzeig erfolgte, versuchte Haas das Mädchen zu einer falschen Aussage zu verleiten. Seiner Verhaftung setzte Haas energischen Widerstand entgegen und demotierte später seine Arrestzelle. Wegen Notzucht, Meineidsverleumdung, gefährlicher Körperverletzung, Verleumdung, Ungehörigkeit und Sachbeschädigung wurde der Nowdy zu zehn Jahren Gefängnis und 3 Wochen Haft verurteilt. (Frankf. Ztg.)

* **Werkwürdige Justizarbeit.** Aus einem ganz ungewöhnlichen Grunde erfolgte in einer Berliner Strafkammer die Ablehnung eines Richters wegen Befangenen. Der Rechtsanwält Dr. Oskar Cohn hatte in einer Strafsache als Verteidiger zu wirken. Als er den Gerichtssaal betrat, hatte sich der Gerichtshof in der vorhergehenden Sache zur Beratung zurückgezogen und Dr. Cohn benutzte die Zwischenzeit, um, wie dies öfter vor-

ist es wohl zu bedenken, ob es ratsam und gerechtfertigt ist und förderlich einem erwarteten Zuge Auswärtiger, der gegenwärtigen Generation von Steuerzahlern Vollen über das Komwendige hinaus aufzubürden zugunsten derjenigen, die nach uns und lange nach uns kommen werden, also derjenigen, welche recht eigentlich die Früchte unserer Arbeit und Opfer ernten werden.“ Der Bericht wurde einstimmig gutgeheißen.

* **Cassel, 1. Februar.** Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Georg Bartholomäus wegen Wechselfälschung in 61 Fällen im Gesamtbetrage von 48 200 Mark zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. V. war im Jahre 1904 nach Amerika geflüchtet und wurde wegen betrügerischer Bankrottts, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs bedrohlich verfolgt, von den amerikanischen Gerichten im Herbst 1905 aber nur wegen der erwähnten Wechselfälschungen ausgeliefert, konnte daher nur wegen dieser Vergehen verurteilt werden. Die vorliegenden Betrügereien des früher hier anläßlichen Angeklagten liegen 10 bis 12 Jahre zurück und es handelt sich, die Wechselfälschungen eingerechnet, dabei um eine Summe von annähernd zwei Millionen Mark.

* **Aus der Umgebung.** In Fischbach hat sich ein Konsumverein gebildet, dem 38 Mitglieder beitreten.

Am dem Aufstand der Konfektionsarbeiter in Mainz sind über 500 Arbeiter beteiligt, darunter über 400 ländliche Heimarbeiter.

Die Stadtverordneten-Versammlung von Dillenburg genehmigte den Vorstoß des Magistrats, anläßlich der silbernen Hochzeit unter Kaiserpaar ein neues Krankenhaus, das den Namen „Wilhelm-Augusta-Viktoria-Krankenhaus“ erhalten soll, zu errichten. Die Erben der Frau Emma Landfried und Georg Landfried haben der Stadt zu diesem Zweck 10 000 M. überwiesen lassen.

Dem früheren Bürgermeister Catrein in Camberg wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

In der Gastwirtschaft der Witwe Reimeisen in Reiserbach wurde ein Einbruch verübt und 85 M. gestohlen. Im Keller liehen die Diebe den Schnaps auszulassen.

In Unterliederbach nahm die Polizei den etwa 40 Jahre alten ledigen Knecht Karl Hiller wegen widernatürlicher Unzucht fest und verhaftete auch sein Opfer, einen zugerechneten Wandweber.

Dem Geldscheiter Th. Horn in Schönbüch ist aus Anlaß seines Abtritts in den Aubehand nach 24jähriger Dienstzeit das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

In Lorsch wurde ein seit einigen Wochen auf der Kammerburg beschäftigter 20 Jahre alter Knecht festgenommen und nach Saarburg gebracht. Der Verhaftete kammt aus dem Elsch und soll einen Raubmord begangen haben.

In seiner Wohnung erkundigte sich der 24jährige, bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. beschäftigte Gerichtsschreiber Eugen Mühlisch, das Motiv der Tat ist angeblich Schwermut.

In Darmstadt wurde von der Strafkammer der Ortsfrankfassenredner Michael Adler von Biebrich im Wege Unterbringung von 20 000 Mark Raufgeldern zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen haben die sitzung des Komitees denselben vorgelegte Einladung zu dem am 17. Juni in Buchbach stattfindenden Volksfeste angenommen.

Die Rentmeisterstelle bei der königlichen Kreisfasse in Weillburg ist zu besetzen.

Die Wiederwahl des Beigeordneten Titel in Hadesheim auf die Dauer von 6 Jahren ist beschlätigt worden.

Die von dem Apotheker Herrn Otto D'Haunter in Königheim errichtete Vollapotheke ist am 13. Januar 1906 eröffnet worden.

Dem Konditor Karl Köpfer in Homburg v. d. G. wurde das Prädikat eines königlichen Hofkonditors verliehen.

In der Maschinenfabrik in Limburg geriet der 24jährige Tagelöhner Wessel in die Maschine, wobei ihm der Mittel- und Beigefinger zur Hälfte abgetrennt wurden.

Die Eheleute Georg Wilhelm Schilge in Massenbeim feierten das Fest der goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische.

Die Stadtverordneten in Homburg beschloffen, 50 000 M. für die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Bades zu bewilligen. Es sollen neue Bäder für Schlamm- und Inhalation und Gurgelstellen errichtet werden.

Dem Gründer des Kurhauses „Bad Nassau“ in Nassau, Dr. Haupt, soll aus Anlaß des am 1. Juni stattfindenden 50-jährigen Jubiläums der Anstalt ein Denkmal errichtet werden.

Tödtlich verunglückt ist in der Altendranerei zu Homburg der Arbeiter Karpenstein, dem auf bisher unangeklärte Weise vom Schwingrad der Schadel zertrümmert wurde.

Die Arbeiten in dem Volkstheater „Kote Hallern“, Gemarkung Weiburg, wurden nach längerer Unterbrechung wieder neu aufgenommen, ebenso diejenigen in der Gemarkung Hölzenhausen.

Der Ob- und Gartenbauverein in Königheim hat die Gründung einer Verkaufszentrale für Tannensobst beschloffen.

Am Wartesaal des Bahnhofs in Cronberg gerieten zwei Passagiere in Streit, wobei der eine von seinem Gegner einen Messerschlag erlitt.

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde in die Bankette der Firma Schmalz in Nied eingedrungen, hierbei einige Kleidungsstücke, sowie verschiedene Handwerkszeuge im Gesamtwerte von 50 bis 60 M., gestohlen.

Die Hundesperre ist im Kreise Weillburg aufgehoben worden.

In Diez ist im Geschäftshause des Herrn Levila zum zweiten Male ein Einbruchdiebstahl verübt und das Warenlager geplündert worden, ohne daß es gelungen wäre, den Diebe habhaft zu werden.

In Wilsenbach wurde Herr Christian Beder mit 6 gegen 1 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

In Homburg verunglückt ein Matrosenbube, der in Ritters Park-Hotel von der Leiter fiel und sich einen komplizierten Beinbruch zuzog, so daß er im Krankenhaus Aufnahme finden mußte.

Zu dem bereits gemeldeten Jagdunfall im Hausener Jagdrevier bei Ullingen ist noch mitzuteilen, daß der getroffene Leibwächter Wulfsman bald nach dem Unfall gestorben ist. Der unglückliche Schütze ist Herr Wilhelm Fischer Sr aus Norderheim.

Am 1. Februar d. J. blühte der Kgl. Maschinenmeister Herr Max Angewient Eugen Wiesler in Gms auf eine 24jährige Tätigkeits in seiner Stellung zurück.

Am Weillburg soll eine neue Schule errichtet werden.

Beim Holzslagen in Oberherten fiel dem Holzschläger J. Tisch ein umstürzender Baum auf die Schultern, ihn dabei erheblich verletzend. Nachmittags hieb sich der Holzschläger W. Griedler nahezu die eine Hand ab.

Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung in Oberherten nahmen einstimmig eine neue Geheißfalle für die dortigen Lehrer an, nach der das Grundgehalt von 1200 auf 1250 M. und die Alterszulagen von 175 auf 200 M. erhöht wurden.

Die katholische Pfarrei in Dillenburg, die von Friedr. August Perzow von Nassau-Klingen von Viebrich aus am 14. März 1806 gegründet wurde, kann im März d. J. ihr 100jähriges Jubiläum feiern.

Als evangelischer Kirchenvorsteher wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Schmiedemeisters Dr. Reichert in Dillenburg Herr Ranzlich Wilhelm Jegerer dorwärts gewählt.

Ein Stredemwärter in Weillburg bemerkte, daß mitten im Tunnel vor der Station eine Schiene gebrochen war und verließerte durch rechtzeitige Beseitigung ein Unglück. Der Verkehr wurde einseitig weitergeführt.

In Edingen entstand zwischen jungen Leuten Streit, in dessen Verlauf zwei Personen durch Messertische schwer verletzt wurden; an dem Auskommen des einen wird gezweifelt.

* **Mainz, 2. Februar.** Rheinpegel: 83 cm gegen 83 cm am gestrigen Vormittag.

nach einigen Tagen auch von den Erfolgen ihrer Köchin hörte, schöpfte sie Verdacht und fand das Kleid verschwunden.

Doktor Eisenbart. In Freyung (Niederbayern) hat ein dortiger Schreinermeister eine sehr drastische Heilmethode zur Anwendung gebracht.

Bestrafte Höflichkeit. Während einer Sitzung des Schöffengerichts zu Weingarten a. Deister wurde ein Weiblicher, einen Missethäter, der sich wegen eines geringfügigen Vergehens zu verantworten hatte, dem Weiblicher ein freundlich-argloses „Prosit“ zuzurufen.

Ein eigenartiges Vorkommnis hat sich in Ludwigshafen anlässlich des Streikes der Arbeiter der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik abgespielt. Als bei der letzten großen Arbeiterversammlung im Gesellschaftshaus der Polizeikommissar Gustav Häfelfeld zur Überwachung der Versammlung erschien, wurde ihm von den Anwesenden eine Ovation durch lebhaftes Bravorufen und Händeklatschen bereitet.

Starke Kälte in Spanien. In Spanien herrscht eine ungewöhnliche Kälte. In Avila erreichte das Thermometer 10, in Terner 13, in Segovia 11, in Madrid und Albacete 10, in Huesca 9, in Salamanca und Leon 8, in Soria 7, in Valladolid und Jaen 6, in Burgos und Orense 5, in San Sebastian, Cordoba und Saragossa 4, in Oviedo und Barcelona 3, in Coruna und Granada 2, in Sevilla und San Fernando 1 Grad Celsius unter Null.

Waldbrände in Australien. „Daily Chronicle“ meldet aus Melbourne, daß neue Waldbrände großen Schaden an verschiedenen Stellen von Australien anrichteten. In Gippsland wurde die Stadt Foster von einem verheerenden Brande vollständig vernichtet.

Der neue Justizminister und der Graf. Nachdem bereits in sämtlichen Ministerien der Graf als offizielles Besuchskleid befestigt war, hatte er nur noch im Ressort der Justiz sein Dasein gefristet.

Volkswirtschaftliches.

Weinhandel.

Zur Fuderungsfrage. Der Weinhandelsverband der Mosel richtete an den zuständigen Minister eine Eingabe, in welcher die Frage der Weinverbesserung unter Darlegung der eigenartigen Verhältnisse im Moselgebiet eingehend behandelt ist.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik gegebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Der Kanalbau in der Wilhelmstraße wird den Verkehr so empfindlich treffen, daß es im öffentlichen Interesse angesehen erscheint, auf ein nach den Zeitungsnachrichten nicht genügend gewürdigtes bzw. gepriesenes Abfallsmittel nochmals hinzuweisen.

* Die in Nr. 2 des „Tagblatt“ abgedruckte, objektiv sein wollende Einsendung geht offenbar von einem Flottenfreunde aus. Es ist durchaus nicht einzeln, ob für eine Sache gesammelt wird, deren idealer Zweck von keiner Seite bestritten wird, oder für eine solche, die mehr oder weniger auf den Parteihaupunkt hinausläuft.

Briefkasten.

Selbständigkeit. In dieser Allgemeinheit läßt sich die Frage nicht beantworten. Es kommt dabei sehr auf den Umfang und die Art des Geschäftes an.

Stammisch „Zur Kaiserbrücke“. Der Schriftchen brennt nicht von selbst, sondern wird verbrannt.

A. G. Bezüglich der Reihenfolge der zehn Gebote wird uns aus dem Leserkreise noch mitgeteilt, daß bei den Griechisch-Katholiken und Reformierten dieselbe Zählung gilt wie bei den Juden.

Abonnent, Rosenheimerstraße. Wenden Sie sich an Herrn Stadtverordneten Simon Hess, Alexanderstraße 1, der im Münzwesen sehr bewandert ist.

J. R. G. Wenn keine Gütertrennung während der Ehe bestand, ist der Mann im allgemeinen für die Schulden seiner Frau haftbar.

F. M. Darüber müssen Sie einen Schlichter oder Schlichterhändler fragen.

M. G. Das Perpetuum mobile ist noch nicht erfunden. Im übrigen legen Sie sich mit einem Patentanwalt in Verbindung.

Stammisch „Gaststätte“. Bertha v. Suttner erhielt den Nobelpreis bei der letzten Verteilung für 1905.

R. H. Sie sind im Irrtum. Es liegt Selbstmord vor. Eine in demselben Hause wohnende Frau hat gesehen, wie der Bedienstete das Fenster öffnete und sich direkt hinausstürzte.

S. B., 200. Wenn der Einschreibebrief nicht den Bemerker „Eigenthümlich“ trägt, kann er an den Vater des Adressaten abgegeben werden. Die Öffnung des Briefes stellt sich als eine Verletzung des Briefgeheimnisses dar, die strafrechtlich verfolgt werden kann.

M. R., Elmville. Die genaue Adresse des Herrn Gordon Bennett in Amerika ist uns unbekannt.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 31. Januar. Bei wesentlichem geringeren Geschäft als in der vorigen Berichtswoche, war in New York die Tendenz ziemlich starken, sich täglich wiederholenden Schwankungen unterworfen. Die Anstrengungen der Baissepartei, mehrfache Nachrichten über geplante Maßnahmen der Regierung hinsichtlich einzelner Bahngesellschaften zum Ausgangspunkt einer starken Deroute zu machen, hatten vielfach Erfolg aufzuweisen und wurden noch durch die Enttäuschung unterstützt, die man über den Ausfall des Bankausweises empfand.

Berliner Börse. Die Gesamthaltung der Börse ist wesentlich besser und der Verkehr bedeutend reger geworden. Die russische Valuta befestigt sich wieder auf die Nachricht über coulante Einlösung der russischen Schatzwechsel und infolge der Aussicht auf neue Kreditgewährung in Paris.

Kapitalerhöhungen. Die am 19. d. M. stattfindende Generalversammlung der Zuckerraffinerie Barby a. d. Elbe soll auch über die Erhöhung des Aktienkapitals beschließen. — Die Aktiengesellschaft der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye erhöht ihr Kapital um 1 Million Mark auf 7 Millionen Mark.

Vom Kali-Syndikat. Das Ultimatum des Kali-Syndikats an die zurzeit ausstehenden Werke enthält, wie verlautet, einen Einigungsvorschlag. Sollten die diesbezüglichen Verhandlungen erfolglos sein, so wird die Kündigung des Syndikats-Vertrages gemäß § 17 der Statuten eingeleitet.

Was die Aufsichtsräte verdienen. Ein Berliner Blatt hat sich die Mühe genommen, herauszurechnen, was die Aufsichtsräte großer Aktiengesellschaften für ihre mühevollen Arbeit so alljährlich einheimsten. Es sind dies recht artige Summen.

Dürkopp, Maschinenfabrik, Bielefeld. In der am 31. Jan. stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wies der Vorsitzende darauf hin, daß ein Teil der Aktionäre reklamierte, weil nur 28 Proz. Dividende verteilt worden seien.

Serbische Getreideausfuhr. Mehrere große europäische Getreideausfuhrfirmen, darunter Danon u. Ko. und Dreyfus haben sich in Belgrad niedergelassen, um serbisches Getreide und Rohstoffe über Braila und Galax nach Genua, Marseille und London auszuführen.

Zur industriellen Lage. In betref der Westfälischen Drahtwerke in Langendreer wird mitgeteilt, daß der Betrieb in dem abgelaufenen ersten Semester des 1. Geschäftsjahres entsprechend den in der vorjährigen Generalversammlung ausgesprochenen Erwartungen eine recht befriedigende Entwicklung genommen hat.

Kleine Finanzchronik. Der Aufsichtsrat der Wechselbank in Hamburg hat beschlossen, für 1905 5 Proz. Dividende zur Verteilung vorzuschlagen. — Die Württembergische Landesbank in Stuttgart wird in Cannstatt eine Depositenkasse eröffnen.

Geschäftliches.

Gicht, Rheumatismus, Ischias etc.

sind Folge-Erscheinungen schlechten Blutes. Wer diesen schmerzhaften langwierigen Plagen vorbeugen will, der trinke fleißig Seb. Kneipps Blutreinigungstee aus neuen diesj. Heilkräutern. Zu beziehen durch Kneipp-Haus, nur 59 Rheinstr. 59.

Fabelhaft billig stellt sich Tee aus Wehmers hochfeinen, taubtreuen Teespien, denn ein Päckchen à 15 Pfg. ist ausreichend für 16 Tassen. Diese Teespien sind durch ihre Billigkeit jedem Haushalt zugänglich und sollen zur Hebung des Konjumes des so außerordentlich gefunden Getränkes beitragen. (Fa. 2100/9g) F 146



Eine gute Belohnung können Sie sich schaffen, wenn Sie beim Waschen das berühmte Seibads Rheum- u. Borax-Seifenpulver benutzen. Es belohnt Sie für das Vertrauen, was Sie ihm schenken, durch wirksame und zuverlässige Hilfe beim Waschen, die Ihnen niemand erziehen kann.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Beitung: H. Schuller von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Weigand; für den Druck: G. Reiser; für den Druck: G. Reiser; für den Druck: G. Reiser.

!!! Umzugs-Ausverkauf!!!

Mode-Magazin für elegante Herren-Artikel.

Zum Verkauf gelangen:
 Bunte Hemden,
 Hüte,
 Normal-Wäsche,
 Schirme,
 Elegante Stücke,
 Handschuhe,
 Aparte Krawatten,
 Socken,
 Moderne Westen
 etc. etc.



Kirchgasse 62.

Ab 1. April Kirchgasse 49, meinem jetzigen Lokal schräg gegenüber.

Die zum Ausverkauf
 gelangenden Artikel sind
 zum Teil in meinem
 Schaufenster mit dem
 deutlichen Vermerk der
 früheren und heutigen
 Verkaufspreise ausge-
 legt.

Künstl. Zähne

mit und ohne Gaumenplatte,
 in Kautschuk und Gold.
 Plombieren schabhafter Zähne.
 Zahnzichen schmerzlos mit Narkose.

Jos. Piel, Dentist, Rheinstr. 97, P.
Sür Schneider u. Privatleute.

Gelegenheitskauf: 80 Zmr. br. schwarze
 Krosiereste per Meter 25 Pf., farbig gestr. Satin-
 krosierfutter 35 Pf., 135/140, farbig und schwarze
 Janelle per Meter 75 Pf., 135/140, halbwool.
 Janelle p. Met. 1 Mt. Die Reite sind von 1 bis
 zu 5 Met. groß. Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Meeß.)

Hof-Kalligraph



eröffnet am Montag, 5. Februar, aber-
 (nahe dem Hauptbahnhof), einen 14-tägigen,
 seiner eigenen, von ihm seit 49 Jahren
11,000 Schülern frequentierten Handschriften-Verbesserungs-Lehrmethode.
 Interessenten — insbesondere auch alle diejenigen verehrten Herren, sowie Damen in Wiesbaden, von welchen
 wiederholt und neuerdings diesbezügliche, teils mündliche und teils briefliche Anfragen erfolgten — werden hiervon ergebenst in
 Kenntnis gesetzt.

Wiesbaden, Rabanusstraße 2 1/2.

Gander in Mainz

maß in Mainz, Rabanusstraße 2 1/2
 resp. 12 Lehrestunden umfassenden Zyklus
 gelehrt und während welcher Zeit von über

Oppenheimer-Kaufmann's Glück ist kolossal!

Der 2. Hauptgewinn der Frei-
 burger Geldlotterie im Betrage von
Mark 40,000
 fiel in meine Glückskollekte.
 Offertiere:

Strassburger Geld-Lose

à Mk. 3.30.
 Ziehung 7. bis 9. Februar.
 Porto u. Liste 30 Pfg.
 Hauptgewinn
Mark 80,000.

Wohlfahrts-Geld-Lose

à Mk. 3.30.
 Ziehung 14. bis 17. Februar.
 Porto u. Liste 30 Pfg.
 Hauptgewinn
Mark 75,000

empfehle und versende gegen Vorinsen-
 dung des Betrages oder Nachnahme F143
Oppenheimer-Kaufmann
 Frankfurt a. M.
 6. Gr. Hockenheimerstrasse 6.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten
Goodhear - Weltstiefel
 in Vorkauf und Nahmenarbeitstiefel für Herren,
 Damen und Kinder in versch. Fassons u. diversen
 Sorten, Vorkauf, Chevreau- u. Bichsederstiefel
 f. Herren, Damen u. Kinder, sowie Hauschuhe u.
 Pantoff. in enormer Anzw. samt man am billigsten
sein Laden, nur Marktstr. 22, 1. Teleph.
 Ein Kleiderschrank, weißlich, wenig
 gebraucht, wegen Mangel an Platz zu ver-
 kaufen Herrngartenstraße 18, 1. Et.

KAISER-BAR.

Täglich KONZERT,
 nachmittags zum 5 h Tee und
 abends 8 h.

Notfrant

billig zu verkaufen Geldstraße 2, Laden.

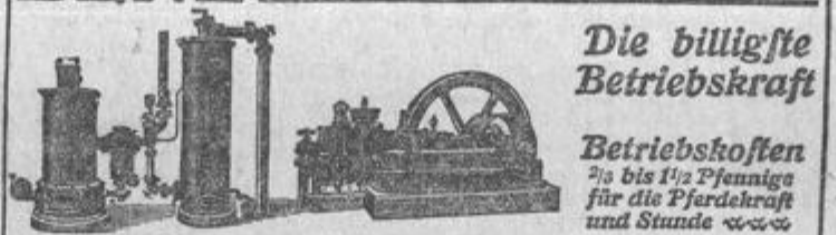


Die Abholung
 von Fracht- u. Eilgütern
 zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden
Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde
 (Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
 (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
 (Eilgut: " 2-4)
 Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
 neben der Hauptpost.
 Königlicher Notspediteur
L. Rettenmayer
 Wiesbaden

BENZ SAUGGASMOTOREN



Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1/2 Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren
Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft Mannheim

Großer Räumungs-Verkauf

in sämtlichen Winterartikeln und empfehle ich folgende, enorm billige
Gelegenheitsposten:

Ziela 100 Herren- und Knaben-Walcois, auch fürs Frühjahr geeignet, deren früherer Preis war 15, 20, 40 Mt., jetzt 5, 10, 15, 20 Mt., ja 200 Anzüge in nur neuesten bunten Mustern, deren früherer Preis war 15, 20, 40 Mt., jetzt 10, 15, 20 Mt., Joppen, Hosen für Herren und Knaben, auch Schulhosen in großer Auswahl und staunend billig. Schwarze Hosen und Westen für Kellner. — Bitte sich zu überzeugen, da auf jedem Stück der frühere Preis bemerkt ist.
 Bekannt für reell. Neugasse 22, 1 St. h. Kein Laden.

Blasen- u. Nierenkranken

ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades
Brückenu. sowie zur Trinkkur das

Wernarzer Wasser
 Kgl. Bayr. Mineralbad Brückenu.
 Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirk-
 ung bei harnruhrer Störun., Gicht, Mares, Stel-, Gries- u.
 Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrank. der Harnorgane.
 Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich
 wirksam zur Löstung pleurischer Exsudate. — Die
 Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
 Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlg. Schutzmarke
 Hauptniederlage in Wiesbaden bei Herrn F. Wirth.

Billiger Tag bei „Guggenheim & Marx“

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Farbige Sommerblusen Stück 1.50 Mt., Matinee 2 Mt., Morgenröde 3.50 Mt., Kostümröde 1.75 Mt., Gürtel 10 Pf., Korsetten 65 Pf., seidene Einreißer 25 Pf., Linon-Taschentücher 11 Pf., Herren-Anzüge 8 Mt., Herren-Überzieher 9 Mt., Tuchhosen 8 Mt., Knaben-Walcois 50 Pf., weiße Damen-Hemden 55 Pf., St. Gertrude 90 Pf., Regenschirme 1.50 Mt., Kinderhosen 20 Pf., Hirschwürst 25 Pf., weiße Trägerhosen 1 Mt., Reformhosen 1.50 Mt., Frühling-Hemden 10 Pf., Jacken 12 Pf., Ärmel 5 Pf.
 Schwarze Kleiderstoffe Mtr. 50 Pf., Unterrockstoffe Mtr. 28 Pf., Blusenstoffe Finet Mtr. 45 Pf., Bodentstoffe Mtr. 60 Pf., Kappen Mtr. 40 Pf., Tuche Mtr. 75 Pf., Flanelle und Samas Mtr. 95 Pf.
 Weiße Hochpique Mtr. 36 Pf., weiße Damast Mtr. 48 Pf., weißes Hemdentuch Mtr. 20 Pf., weißes Louissanatuch Mtr. 48 Pf., weiße Handtücher Mtr. 20 Pf., Bettgardent Mtr. 50 Pf., Federleinen Mtr. 48 Pf., Matragendrell Mtr. 90 Pf., Bettfächer ohne Nacht Mtr. 72 Pf., Bettlamast, türkisch Rot, Mtr. 50 Pf., Satin-Rattun zu Bezügen Mtr. 25 Pf., Satin Victoria Mtr. 35 Pf., Satin Augusta Mtr. 50 Pf., Wiber-Betttücher 65 Pf., Bettvorlagen 25 Pf., Bettfedern 1.50 Mt., Pilsbedeken 1.50 Mt., Rückenhandtücher Mtr. 8 Pf.

Sämtliche Preise nur heute.

Der alljährlich stattfindende grosse Räumungs-Verkauf in Schuhwaren

hat begonnen.

Neustark's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9.

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel.

Dieser Räumungs-Verkauf bietet Jedem eine wirklich günstige Gelegenheit, elegante und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder zu aussergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Verein für Schulreform.

Heute Samstag, 3. Februar 1906, abends 8 Uhr, im „Rhein-Hotel“:

Vortrag

der Oberlehrerin Fräulein **Luise Spies**, Vorsteherin des ehem. Hoffmeisterschen Instituts, über:

Das Interesse im Unterricht.

Hieran anschließend Diskussion allgemeiner Schulfragen.
Gäste sind willkommen.

F 493

Der Vorstand.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Sonntag, den 4. Februar 1906, nachmittags 4 Uhr,
im Kasinosaal, Friedrichstrasse 22:



II. Konzert.

Leitung: Herr Professor **Franz Mannstaedt**.

Mitwirkende: Fräulein **Marie Geselschap** aus Berlin, Klavier.
Fräulein **Maria Cordes**, Kgl. Opernsängerin, hier

Eintritt ausnahmslos nur gegen Vorzeigung der Mitglieds- oder Gast-Karte.

F 387

Nach dem Konzert Familien-Abend mit Tanz im Saale des Schützenhofs.

Der Vorstand.

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag, den 5. Februar 1906, abends 7 Uhr,
im großen Saale des Kurhauses:

II. Vereins-Konzert für 1905/06.

Elias

Grosses Oratorium für Soli, Chor und Orchester

von **Mendelssohn**.

Mitwirkende:

Fräulein **Carola Hubert**, Konzertsängerin aus Köln (Sopran),
Frau **Anna von Bertrand**, Konzertsängerin von hier (Alt),
Herr **Emil Pinks**, Konzertsänger aus Leipzig (Tenor),
Herr **Adolf Müller**, Konzertsänger aus Frankfurt a/M. (Bass)
und das städtische Kurorchester.

Dirigent: **Gustav F. Kogel**.

Erster Platz Mk. 4.—. Zweiter Platz Mk. 3.—. Mittelgalerie Mk. 3.—. Seitengalerie Mk. 2.—. Hauptprobe Mk. 1.—. Textbuch Mk. 0,25.

Billet-Verkauf an der Tageskasse des Kurhauses. F 368

Die Hauptprobe findet am Sonntag, den 4. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, statt.

Walhalla-Theater.

Heute Samstag, den 3. Februar 1906, abends 9 Uhr,

zum Besten der Pensions- und Sterbekasse des
Allg. Deutschen Chorsänger-Verbandes
(Lokalverband Wiesbaden Königl. Theater):

Grosses Karnevalsfest und Kostümball,

verbunden mit

Gesangsvorträgen, komischen Vorträgen,
Charaktertänzen und Tombola,

unter gefl. Mitwirkung der Königl. Opernsängerin **Frl. Annie Hans**, der Königl. Opernsänger **Herrn Schwegler** u. **Henke**, sowie des Königl. Schauspielers **Herrn Andriano**.

Herren-Karten 3 Mk., Damen-Karten 2 Mk. im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von **H. Wolf**, Wilhelmstrasse, **Schellenberg**, Burgstrasse und Kirchgasse, **A. Ernst**, Nerostrasse, sowie an der Theaterkasse des **Walhalla-Theaters** zu haben.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

Zyklus volkstümlicher Vorträge.

Dr. Grünhut: Aus der Entwicklungsgeschichte der Erde.
Zwei Vorträge mit Demonstrationen.

I. Vortrag: Sonntag, den 4. Februar l. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstrasse 25:

Die Steinkohlenzeit.

Eintritt 20 Pf.

Der Kartenverkauf findet in der **Volkslesehalle**, Friedrichstrasse 47, I, und an der **Tageskasse** statt. Die Vortragskommission F 234

Kneipp-Verein Wiesbaden.

Sonntag, 4. Februar c., abends 8 Uhr, im Festsaal des Rath. Gesellenhauses,
Dohheimerstrasse 24, zur Feier des 10. Stiftungsfestes:

Vortrag des Herrn **Prior B. Reile** aus Wörishofen.

Hierauf:

Konzert und Tombola.

Zu dem Konzerte haben eine Anzahl hiesiger Künstler, Damen und Herren, ihre geschätzten Kräfte zur Verfügung gestellt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand. F 496

NB. Einladungen für Nichtmitglieder, die zum freien Eintritt berechtigen, sind bei den Herren **Apotheker Kochs**, Sedanplatz, und **Kaufmann Reitz**, Marktstrasse, erhältlich.



Die bekannt guten Schulranzen,

Patentkoffer, Handtäschchen, Portemonnaies, Reisekoffer in prima Sattlerarbeit und Leder, welche von meinem Laden herühren, werden weit unter Preis verkauft Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

Dieser Tage wird

ein Posten dauerhafter, wischledderner Schuhe für Herren, Damen und Kinder in sehr schöner Ausführung und verschiedene andere Sorten Schuhe auch warme Pantoffel, billig verkauft Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

Die Erfolge mancher Schriftsteller sind sehr be- greiflich: diese „Dichter“ sind nichts anderes als das schriftstellernde Publikum selbst. Wer wird so geschmack- los sein, sich selber nicht zu gefallen?
Otto von Veizner.

(V. Fortsetzung.)

Die Eroberin.

Roman von Georg Chnet.

„Du wirst natürlich nichts Schlechtes von ihr sagen“, unterbrach ihn Brebiquieres, „alles, was du mir hier erzählst, hat ja seine Begründung, die seit zwanzig Jahren besteht, aber ich habe nicht die gleiche Ursache, alles zu bewundern, was sich bei mir zuträgt. Frau Brebiquieres hat ihre Kinder gegen allen gesunden Menschenverstand großgezogen und ich ernte die Früchte dieser schönen Erziehung. Mein Sohn ist ein einfältiger Gesell und meine Tochter auf dem schönsten Wege, durch Barnehmerei ihr ganzes Leben zu zerstören. Du willst aber behaupten, daß ich zu weit gehe? Ich habe nur zu lange geschwiegen und rühre mich zu spät! Vor zehn Jahren hätte ich Ordnung machen sollen, dann wären wir nicht so weit, wie wir jetzt leider Gottes sind.“

„Wenn man dich reden hört, müßte man wirklich an- nehmen, daß die größten Unglücksfälle dein Haus be- troffen!“ rief Frau Brebiquieres. „Träume ich denn? All das nur, weil Herr Valentin Raynaud sich in den Kopf gesetzt hat, deine Tochter zu lieben, die von seinen Gefühlen keine Ahnung hat? Rose wird ja nicht ohne deine Einwilligung heiraten. Wenn der Gatte, den sie sich wählt, dir mißfällt, wirst du eben nein sagen und die Sache wird dann zu nichts.“

„Ich werde aber deine Vorwürfe und ihre Klagen über mich ergehen lassen müssen, denn ihr werdet ja eben- falls einig sein, daran zweifle ich nicht. Nein! Ver- sürdet nicht, daß ich mich der Mühe unterziehe, eine von euch beiden auf den geraden Weg zurückzuführen. Ich bin es müde, in diesem Hause der einzige zu sein, der gesunden Menschenverstand besitzt. Treibt, was ihr wollt, ich kümmere mich nur insofern darum, daß ich im entscheidenden Moment Amen sagen werde. Wie gesagt, ich wasche meine Hände im vornherein in Unschuld. Ich werde nur dazu benützt, um zu zählen, wie dies nach und nach bei uns Lebensgewohnheit geworden ist. Du wirst meiner gesunden Vernunft erst dann volle Anerkennung sollen, wenn alles krumm und schief gegangen sein wird und du bei mir Hilfe suchen mußt, damit ich Ordnung mache. Übrigens sind mir all diese Diskussionen löstig. Sie entnerden mich, sie hören meine Verdammung und ich bin ihrer müde. Gegen menschliche Unvernunft anzu- kämpfen, ist das Widerwärtigste, das es auf Erden geben kann. Redet unter euch von euren Zukunftsplänen, wenn es euch belustigt, und um: Gute Nacht!“

„Reich vor innerer Erregung, mit müden Schritten und zitternden Händen verließ Brebiquieres den Salon und warf die Tür heftig hinter sich ins Schloß; er be- gab sich in sein Arbeitszimmer, um sich, wie schon un- zählige Male, in demselben einzusperrern, mußte er ja doch, daß die Arbeit das einzige Heilmittel gegen Men- schenel und Apathie ist.“

Frau Brebiquieres und Duburle waren allein ge- blieben; sie sahen sich einen Augenblick schweigend an, dann sprach der Baron mit unzufriedener Miene:

„Liebe Freundin, Sie tun sehr unrecht daran, ihn so zu verlesen. Er ist so gut und so nachsichtig, daß es für Sie wohl keine Entschuldigung gibt, wenn Sie nicht alles erreichen, was Sie wollen.“

„Sie haben recht, aber in bezug auf die Heiratsfrage bin ich unfähig, mich zu mähen, diese beginnt, mich wirklich und wahrhaftig zu beunruhigen.“

„Ein hübsches Mädchen gleich ihr, das ein Heirats- gut von einer Million besitzt, bleibt niemals unbegehr.“

„Aber ich möchte nicht, daß sie ihres Geldes wegen geheiratet wird!“

„Sie haben ja selbst gehört, daß sie nur einen reichen Mann nehmen will.“

„Ja, sie ist nicht dumm, aber einerlei, wenn es sich um die Wahl eines Gatten handelt, hat die Vernunft nicht allein zu entscheiden; das Herz muß auch dabei beteiligt sein. Es ist gar traurig, wenn man sich ohne Liebe vermählen soll.“

Frau Brebiquieres hielt inne; sie seufzte sorgen- voll, dann warf sie einen Blick auf ihren alten Freund, der seine schlaffe, geschmeidige Gestalt emporrichtete, und sprach:

„Ich wäre trostlos, wenn meine Tochter sich später gezwungen sehen würde, jenen Reflexionen Raum zu geben, welche ich jetzt bezüglich meines Lebens mache, und wer weiß, ob ihr jene Entschädigung zuteil würde, welche ich gefunden.“

Sie erhoben sich und gingen langsam in den Park hinab, in welchem Rose noch immer Blumen pflückte.

II.

Wenn Herr Brebiquieres bitterlich über die Er- zziehung seiner Kinder klagte, ließ er sich damit eigentlich keine Übertreibung zu schulden kommen, obwar sie diese Erziehung vor seinen Augen erhalten hatten. Sie war, wenn nicht geradezu schlecht, so doch der vollständige Gegensatz all seiner Bestrebungen und Grundzüge. Es läßt sich allerdings nicht in Abrede stellen, daß seit fünf- undzwanzig Jahren in den menschlichen Geistern eine großartige Umwandlung stattgefunden hat, daß zwischen Kindern und Vätern eine solche Verschiedenheit der Gedanken und Gefühle um sich gegriffen hat, daß die- selben einander fast fremd geworden sind. In keiner Zeitepoche, außer vielleicht in den Tagen, in denen die französische Revolution alle Dinge auf den Kopf stellte, gab es eine so gründliche Umwälzung in der Art des Lebens und in jener des Empfindens.

Die neue Generation, welche über körperliche Übungen wohl unterrichtet ist, viel mehr in der freien Luft lebt, als es einst der Fall gewesen, die neue Gene- ration, bei der es infolge gemeinsam durchgeführter Spiele zu viel größerer Gemeinschaft der Geschlechter kommt, ist weit unabhängiger, weit fühner, als früher Geborne es gewesen. Die Hochachtung gegen das Alter hat sich abgeschwächt und die Verschiedenheit der Jahre ruft jetzt nicht mehr jene Ehrerbietung hervor, welche früher im Blute traf. Man hört die alten Leute kaum mehr an, man belächelt überlegen ihre Ratschläge, man fühlt sich geneigt, sie für Schwächer zu halten, und zeigt ihnen das nur allzu deutlich. Das Selbstgefühl ist im Kampfe des Lebens gestiegen, und jene Zurückhaltung, welche einst durch Ehrerbietung und Höflichkeit geboten war, wird jetzt als ein Kraftmangel angesehen, der das Vorwärtkommen hindert. Man huldigt der Geflossen- heit, die Alten und Schwachen aus dem Wege zu stoßen, weil man rasch gehen muß, um zum Ziele zu gelangen. Alles soll nutzbringend verwertet werden und das Ge- müte ist eine antiquierte Ware, welche man gleich einer lästigen Bürde zu beseitigen gezwungen ist. Die Folge davon ist eine gewisse Trockenheit in der Inspiration, Selbstsucht in den wechselseitigen Beziehungen und eine schneidende und scharf zugespitzte Form in den Dis- kussionen, die den Worten einen positiven Sinn, den Handlungen einen materiellen Wert verleihen, der sie jedoch jeder Anmut und jeder großen, vornehmen Den- tungsweise beraubt.

Für einen Bürger gleich Brebiquieres, der noch von den ritterlichen Erinnerungen der napoleonischen Zeit erfüllt war, der noch den sentimentalischen Übertreibungen der Romantik huldigt, der noch von den moralischen Lehren, die man dem öffentlichen Geiste eingepflanz, erfüllt war, bedeutete der Krieg, die Invasion, die Kom-

mune, der rasionierende Skeptizismus, die Mißachtung alter Formen, der skrupellose Tatsachengeist, welche das Wahrzeichen der neuen Generation waren, deren Haupt- merkmale er bei seinen Kindern erkannte, eine Ursache ernstlichster, unaussprechlichster Sorge. Er verstand seine Kinder nicht und sah ein, daß er auch von ihnen nicht verstanden wurde. Die Worte, welche man aussprach, schienen nicht mehr den gleichen Sinn zu haben wie einst, die Handlungen, welche man beging, hatten anderen Wert.

Inmitten der Seinen fand sich Brebiquieres nicht im richtigen Fahrwasser; an gewissen Stellen, welche er bemerkte, wenn er seine Anschauungen äußerte, glaubte er erkennen zu müssen, daß man seiner ipotte, daß man ihn fast verachte. Er litt darunter und wagte doch nicht recht, es zum Ausdruck zu bringen. Er vergrub in der Tiefe seines Herzens die stets lodende Bitterkeit.

Und trotzdem brachten seine Kinder ihm eine gewisse Zärtlichkeit entgegen, liebten sie ihn nach ihrer Art, welche freilich nicht diejenige war, die dem Vater hätte zusagen können. Sie verkehrten vertraulich mit ihm, behandelten ihn als Kameraden und bereiteten ihm doch andererseits wieder unermeßliches Leid, indem sie ihm jede Autorität verletzten, welche er gern über sie be- sessen haben würde. Sie waren nicht bössartig veranlagt, im Gegenteil, sogar gutmütig, aber sie besaßen jenen Sarkasmus, welcher in den Augen Brebiquieres ihre besten Handlungen herabsetzte; in seinem Herzen stritt stets die Zärtlichkeit, welche er für seine beiden Kinder hegte, mit der Unzufriedenheit, die sie ihm verursachten. Es ließ sich nicht in Abrede stellen, daß es nur wenige Augenblicke in seinem Leben gegeben, wo er tatsächlich mit ihnen zufrieden gewesen war. Meistenteils reizten ihn ihre Taten kaum weniger als ihre Worte. So fügte es sich, daß zwischen Vater und Kindern eigentlich die höchst dankbarste Uneinigkeit bestand. Viel scharfer zu- gespitzt trat dieselbe allerdings Moritz gegenüber zutage, denn sie waren ja doch beide Männer und schonten sich deshalb wechselseitig weniger; Rose gegenüber, die hübsch und hochbegabt war, dämpfte die angeborene Ritterlichkeit des Vaters zuweilen dessen gereizte Stimmung. Brebiquieres aber war doch das ganze Jahr hindurch gewissermaßen auf dem qui vive, war mißtrauisch und zeigte sich deshalb brummig und un- gläubig. Diese stets üble Laune verbesserte natürlich die Familienbeziehungen nicht, und die Kinder, welche sich ohnehin schon geneigt fühlten, den Vater zu tadeln und sich ihm nicht anzuschließen, sahen sich in dem Glauben an sein mangelndes Wohlwollen nur allzu häufig be- stärkt. Moritz brachte seine Gedanken in dem endgültigen Urteile zum Ausdruck: „Papa ist langweilig.“

Beide Kinder beteten ihre Mutter an. Die Nach- sicht, die Sanftmut, die Liebfoßungen, welche sie beim Oberhaupt der Familie nicht fanden, spendete ihnen Frau Brebiquieres in reichstem Maße. Durch ein im Grunde genommen ganz natürliches Schankelsystem hatte sie sich nach der ihrem Gatten entgegengesetzten Seite hingeneigt, und je brummiger und härteiger er wurde, desto größere Zärtlichkeit und Liebfoßung suchte sie an den Tag. Sie hatte eine lebenswürdige Natur, welche gern den Versuch machte, zu gefallen, und war dies auch ihren Kindern gegenüber durchzuführen bestrebt. Auch hatte sie sich leichter den neuen Gewohn- heiten einer umgemodelten Gesellschaft angepaßt. Ihr Alter brachte sie Rose und Moritz näher, und während Brebiquieres förmlich einen Stolz darin setzte, den Anschauungen und Sitten seiner Jugend treu zu bleiben, hatte sie sich in vieler Hinsicht, dem Wunsch ihrer Kinder entsprechend, modifiziert und modernisiert. In dieser Familie braver Menschen, welche sich aufrichtig liebten und dem Anscheine nach recht einig lebten, gab es doch ebenso ernste wie schmerzliche Uneinigkeiten, welche die tägliche Existenz mitunter zu einer recht peinlichen werden ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Weinhandlung Eduard Böhm

empfehlte als Spezialität:

Cognac **** Mk. 3.—, Cognac vieux Mk. 3.50 u. Mk. 4.—.



Orthopäd. Stütz - Apparate

bewährtester eigener Konstruktion,
für Kinder und Erwachsene,

ärztlich bestens empfohlen und verordnet für alle Verkrümmungen des Rückgrates, hohe Schultern, schlechte Haltung, hervorstehende Schulterblätter etc. etc., in sorgfältigster, sachverständigster Anfertigung nach Maß und Anprobe, stellbar und von vorzüglichster Wirkung.

Taanusstr. 2. P. A. Stoss.
Telephon 227.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten u. Maschinen aller Art.

Alle Wohnungsreparaturen u. Veränderungen

werden rasch und in bester Ausführung hergestellt.
Zeichnungen und Kostenschläge jederzeit zu Diensten. — Feinste Referenzen.

Wiesbaden
Rheinstrasse 53.
Telefon 3503.

Blank Haus

Biebrich
Kaiserstrasse 61.
Telefon 169.

Gummi-Betteinlagen,

garantirt
wasserdicht,

für Weibchen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar,
per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

4 Kinder!

Ein Posten Schuhe wird billig verkauft
Krugasse 22, 1. Stiege hoch.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 284
Mermann St. ckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatt

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblattes zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagtäglich, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Reisedamen,

redegewandt u. tüchtig, können mit Leichtigkeit monatlich 200 Mk. verdienen durch Verkauf eines vornehmen Damen-Bekleidungsstückes (keine Korsetts) an Private. Offerten unter J. P. 1254 an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.

Die Wiesbadener Freyzeitung 1906, Herausgeber J. Chr. Glücklich, erscheint am 22. dieses Monats. Zum Betrieb werden noch mehr, solide u. gewandte Straßenverläufer für Wiesbaden und die Vororte gesucht in d. allein. Geschäftsstelle Chr. Dimbarth, Franzplatz 2.

Kinderpflanzerin mit guten Zeugnissen gesucht Adolphstraße 10.

Gesucht zum 15. März ein besseres Mädchen, im Nähen geübt, zu zwei Kindern von 3 und 8 Jahren. Meld. 9-12 u. 5-7 Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

Gesucht eine Kammerjungfer, mit guten Zeugnissen, die zu schneidenden und flicken versteht. Borgstellen gegen 3 Uhr Zimmer No. 123, Hotel Nassau.

Angehende Verkäuferin gesucht. G. Herzog, Schulzger, Langgasse 50.

Reinl. fleiß. Verkäuferin per sofort gesucht Schweinemarkt 10, Moritzstraße 10.

Verkäuferin für Modes gesucht. P. Peaucellier, Marktstraße.

Verkäuferin oder ein Fräulein aus besserer hiesiger Familie, welches sich dafür eignet, gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen sofort gesucht Anna Krämer, Langgasse 15.

Ein ordentl. Lehrmädchen aus guter Familie per bald oder später gesucht. Seiden-Gaß Warthand.

Für ein nicht so großes Atelier erste Zailenarbeiterin, welche auch die Nähen anzuweisen versteht, auf Jahresstelle gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre B. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Zailen, Koch- und Quardeiterinnen gef. Kirchstraße 29, 2. Etage.

Eine tüchtige Zailenarbeiterin, sowie eine Quard. sof. für seine Arbeit auf dauernd gesucht. Fr. G. Darg, Damenkonfektion, Grabenstr. 9, 21.

Kocharbeiterin auf Jahresst. f. Frau Schötter, Kl. Burgstr. 5, 1. Daf. in ein Lehrmädch. ang. Schneiderin für Westenschneiderei gesucht Faulbrunnstr. 6, Westentuben.

Junge Nähemädchen gesucht Blücherstr. 9, 2 r. Nähemädchen gefucht Wilhelmstr. 6, Maskengeschäft. Lehrmädch. f. f. Schneid. gef. Mehlstr. 18, 2 r.

Modes. Zweite Arbeiterin gesucht. G. Zahn, Schwalbacherstr. 29.

Modes. Lehrmädchen aus guter Familie für den Verkauf, sowie Kaufmädchen gesucht. J. Zander, Webergasse 23.

Modes. Lehrmädchen gesucht. W. Schardt, Wehrstr. 9.

Stellen-Nachweis Germania. Bantantenheim, Jahnstraße 4, Ecke Karlstraße. Suche auf sofort und später: Haushälterinnen, Köchinnen für Hotel, Pension und Herrschaftshäuser, Büfetfräulein, Servierfräulein, Hausmädchen, Zimmermädchen, Alleinmädchen und Küchenmädchen für gute Häuser u. hohen Lohn. Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin. Mädchen erhalten Logis zu 50 Pf., m. Kost 1 M.

Eine tücht. Köchin findet dauernde gute Stellung bei Joh. Geier, Hoflieferant, Delaspierstraße 6.

Gef. tüchtige Köchin und besseres Hausmädch., gewandt im Nähen, Bügeln und Servieren, mit g. Zeugn. Schöne Aussicht 13a.

Suche Köchin, Küchen-, Haus-, Allein-, Zimmermädchen u. s. w. Frau Marie Darg, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Ein tüchtiges Fräulein, welches die feine bürgerliche Küche versteht, nähen und bügeln kann, wird als Stütze gesucht. Gestalt. Offert. mit Referenzen unter D. 399 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ältere Dame

sucht ein, besseres Mädchen aus guter Familie zur Stütze.

Nur Solche mit pr. Zeugnissen wollen sich melden **Samburger Hof, Zimmer No. 11.** Zu einer älteren Dame wird zur Führung der Haushaltung ein Mädchen oder Frau gefucht Moritzstraße 15, Seiten 2.

Ein Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gefucht von Weingand, Webergasse 39, 2. Fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit zum 15. Februar gefucht Seelgasse 32, Bart.

Ein reines flottes starkes Mädchen sofort gef. Sehmundstr. 46, P. Ein fleißiges Dienstmädchen gegen hohen Lohn sofort gefucht Adrehtstraße 31, Bart.

Ein junges Mädchen gefucht Dranienstr. 51, Bart. Junges Mädchen für kleinen Haushalt gefucht Kleine Burgstraße 4, Bart, Buchhandlung.

Ein fleiß. Mädchen sof. gef. Friedrichstr. 13. Mädchen für K. Haushalt mit einem Kinde gefucht Blücherstraße 9, 2 r.

Tüchtiges Dienstmädchen gefucht Vertramstraße 5, 2 links. Tüchtiges sauberes Hausmädchen gefucht Moritzstraße 22, 1.

Ein tücht. Mädchen für Haus- und Küchenarbeit gegen guten Lohn gefucht Sehmundstraße 54, P. Dienstmädchen, tüchtig u. ehrl., von kl. Familie per 15. Febr. gef. Näh. Bismardring 15, 1 r.

Hausmädchen gefucht Bierstadtstr. 7. Jüngerer Mädchen in K. Haushalt gefucht Emmerstraße 6, 2. Müller.

Alleinmädchen, tüchtig, das kochen kann, mit guten Zeugn., f. d. 15. Februar gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 25, 3. Nupper.

Braves Alleinmädchen gef. Argemburgstr. 5, 1. Tüchtiges Alleinmädchen per sofort gefucht Kirchgasse 60, 3.

Gesucht

ein tücht. Hausmädchen mit guten Zeugnissen Gartenstraße 9.

Gesucht zum 15. Februar besseres Mädchen, welches gut bürgerl. kochen kann, sowie Hausarbeit versteht, zu eins. Dame. Zu melden v. nachm. 4-5 Uhr Schwalbacherstr. 10, 1.

Tücht. Dienstmädchen gefucht Bismardring 17, 2 r. Fleißiges Alleinmädchen mit g. Zeugnissen zum 15. Februar gefucht Weichenburgerstr. 5, 1 l. welches bürgerlich kocht Mädchen, und gute Zeugnisse besitzt, gefucht Moritzstraße 16, 1. G.

Ordentl. Dienstmädchen gef. Nerostraße 15, 1. Junges tücht. Mädchen für K. best. Familie gefucht Philippstraße 26, 3. l.

Ein tücht. Alleinmädchen in einen Haush. v. 2 Pers. gefucht Herrngartenstraße 16, 2 Etage. Braves fleiß. Mädchen für Zimmer- und Hausarbeiten, das servieren kann, sofort gefucht Pension Columbia, Gartenstraße 14.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gefucht Wolfsallee 27, 2. Dienstmädchen gef., welches kochen und nähen kann, zum 15. Februar (keinen Laden pügen) Adelsheidstraße 76, P.

Gesucht zum 15. Februar ein, gut empfindl. Hausmädchen zu einzelner Dame. Zu melden von 9-10 und 2-4 Uhr Schleierstraße 19, 2.

Gesucht besseres Hausmädchen m. g. Zeugnissen, im Nähen bewandert. Adolfsstraße 9, 1. Borgstellen täglich von 2 Uhr ab.

Tücht. Hausmädchen f. alle Arbeiten und Fremdenbedienung baldigt gefucht. Peter Ujen, Webergasse 21.

Zum 15. Februar ein ordentl. fleiß. Mädchen vom Lande gefucht Emmerstraße 4, Vorderh. Bart. Für K. herrschaftl. Haushalt (Cheque) wird zum 15. Februar oder früher perfectes Alleinmädchen mit guten Empfehlungen gefucht, welches kocht und alle Hausarbeiten übernimmt. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Zum 15. Februar ein besseres Mädchen gefucht, das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht. Näh. Langstraße 1a.

Tüchtiges Mädchen mit g. Zeugnissen, das kochen kann u. Hausarbeit gründl. versteht, gefucht Nikolassstraße 12, 2. v. D.

Hausmädchen tüchtig und sauber, zum 15. Febr. gefucht. G. Zeugn. Nr. 11-1 und 5-8 Pflanzstraße 9.

Einfaches Mädchen gefucht Emmerstr. 10, Bart. **Alleinmädchen**, welches alle Hausarbeiten gründlich versteht und kochen kann, wird zum 15. Febr. gef. Tannusstr. 1, 3 r. **Zuverlässiges Stubenmädchen**, welches mit allen häuslichen Arbeiten vertraut u. im Besitz von guten Zeugnissen ist, kann sich melden Schöne Aussicht 13, vorm. von 9-11 Uhr, mit ihren Zeugnissen.

Rheinstraße 44 ein starkes Mädchen gefucht. Suche zum 1. März ein durchaus tüchtiges Hausmädchen geg. entsprechenden Lohn. Frau Dr. Ehrlich, Rheinstraße 40, 2.

Solides zuverlässiges älteres Alleinmädchen, perfect im Kochen und Hausarbeit, findet gute Stellung bei Frau Reumeyer, Geisbergstraße 32. Zu melden 9-12 u. 3-4 Uhr.

Fleißiges braves Dienstmädchen gefucht Dohlemerstraße 51, 2 l. Ein ordentliches Küchenmädchen z. 15. Febr. gefucht Sonnenbergerstraße 11.

Sauberes Alleinmädchen mit guten Zeugn. für bess. Haushalt per 15. Febr. gefucht Or. Burgstraße 13, 2.

Tücht. junges Alleinmädchen für K. Haush. zum 15. d. M. gefucht. Näh. Rübensheimerstr. 23, 3 l. Tüchtiges Mädchen, w. etwas kochen kann, und jüngerer besseres Kindermädchen gefucht Friedrichstraße 14, 1. G.

Zur 15. Februar w. g. h. Lohn ein tücht. Mädchen gefucht, das gut bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, Adelsheidstraße 46, 2. Stod.

Solides fleißiges Alleinmädchen, das gut bürgerlich kochen kann, für kleinen besseren Haushalt gefucht Wilhelminenstraße 10, 2.

Erst. Dienstmädchen gef. Wagenfelderstr. 1, 2. Stod. **Alleinmädchen**, tüchtig u. solid, für K. besseren Haushalt sofort od. 15. Febr. gefucht. Wehle, Friedrichstraße 10. Melben 10-1 u. 4-8.

Ein tüchtiges Alleinmädchen gefucht. Villa Minerva, Narstraße 22a, 1. Et. l. Zwei tüchtige Mädchen sofort gefucht Helemstraße 5, Restauration.

Per 15. Februar tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gefucht. Borgstellen morgens 10-12, mittags 3-6 Uhr Goeckenstraße 4, 1. Et. r.

Verf. Bög. w. einige l. i. d. W. gef. Nerostr. 36, 1. Für dauernd ein tüchtiges Waschmädchen gefucht Hotel Fürstenhof, Sonnenbergerstraße 12.

Ein Monatsmädchen od. Frau von morgens 7 bis nachm. 4 Uhr auf pl. gef. Sehmundstr. 54, Pt. Unabh. sol. Monatsmädch. gef. Schierstr. 5, 3 l. Monatsfrau von 11-4 Uhr gefucht Bärenstr. 4, 3. Monatsmädchen od. unabh. Frau von 1/9-1/12 gefucht. Lohn 15 M. Weisenburgerstr. 3, 1 l. Ein. Dame f. sonn. i. d. R. wohn. Monatsfrau, würde ev. mögl. Mann u. teilweise Verfertigung geben. Nur g. empf. Personen mög. sich melden zw. 1 u. 4 Uhr Rauenwallerstr. 15. Part. rechts.

Saubere Frau a. Brodbrottragen gefucht Mühlstraße 15. **Saubere Bedfrau** gefucht. Bäckerei Steinmann, Kaiser-Friedr.-Ring 6. **Bedfrau** gefucht Kirchgasse 11.

Ehrliches Kaufmädchen für den ganzen Tag gefucht. Papeterie G. Hofmuth, Kl. Burgstr. 8. **Ordentliches sauberes Kaufmädchen** gefucht Blumengeschäft Ph. Walther, Moritzstraße 16.

Kaufmädchen gefucht Mauritsstr. 9, Blumenladen. **Junges sauberes Kaufmädchen** sofort gefucht Michelberg 21, Früd.

Einige Hilfsarbeiterinnen finden sofort Beschäftigung bei **Gebäuder Betmachn**, Luitensplatz 6.

Saubere Arbeiterinnen für Konfervenfabrik gefucht. Näh. Tagbl.-Verl. Br

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Fräulein sucht Stell. als Gesellsch., Empfangsb. oder Stütze der Hausfrau. Offerten erbeten an Fr. Oberst v. Schweder, Gerichtsstr. 7.

Jung. geb. Fr. mit gew. Manieren, in sucht andern. Stellung, als Empfangsdame bei Arzt oder Photographen. Offerten unter M. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Kammerjungfer mit guten Zeugnissen aus vornehmen Häusern, im Schneidern, Frisieren, Baden pers. Bed. firm, sucht per sofort Stellung. Gef. Angebote unter G. J. 1905 postl. Braunan, Böhmen.

Besseres Mädchen, das nähen, bügeln und servieren kann und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle als angehende Jungfer. Gest. Offerten unter V. 394 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, welches in Stenographie, Maschinenschreiben, sowie in allen kaufmännischen Fächern bewandert ist, sucht Stellung. Gest. Off. unter N. N. postlagernd. der Kurwarenbranche sucht per sofort, ev. 1. März. Offerten unter V. 394 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin sucht sofort Stellung — auch für Filiale oder Kassierin. Näh. Hartingstraße 11, 3. l.

Junge Frau sucht außer d. Hauße Besch. im Nähen. Näh. Röderstr. 9 im Laden.

Tüchtige Verkäuferin sucht z. 15. Februar teffen- oder besserem Aufschnitt-Geschäft. Werte Angebote unter T. S. Kirchgasse 7, 3.

Junges Mädchen von auswärtig, das schon in einem Delikatessengeschäft war, sucht Stelle. Offerten unter G. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Zailenarbeiterin, welche längere Jahre in einem Kostümgeschäft tätig, sucht zum Frühjahr dauernde Stellung in besserem Geschäft. Offerten postl. J. K. Reumier a. Rh.

Modes.

Fräulein aus guter Familie, das lange Jahre in feinem Geschäft an erster Stelle tätig war, wünscht für kommende Saison ähnl. Blacierung in nur Geschäft ersten Ranges. Gest. Offerten unter Chiffre A. 526 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Thüringisch. u. Rheinisch. Vermittlungs-Bureau empfiehlt z. 1. März eine Stütze oder Hausdame, kann perfekt kochen, eine Restaurateurswitwe als Beisohn od. Stütze für Hotel, auch Restaur., zwei jüngere Hausmädchen; ferner zum 15. Februar ein Kinderfrä. oder Kindermädchen und ein Servierfrä. oder Stubenmädchen.

Frau Chr. Brand, Gotha, Jüdenstraße 4, 2. Geb. Witwe von guter Familie, aus Bayern, tüchtig in allen Teilen eines feinen Haushalts, sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten auswärtig. Briefe erbeten unter T. 394 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen sucht Stelle zur Führung des Haushalts bei individuellem Herrn. Offerten unter M. 1276 postlagernd Bismardring.

Christl. Heim, Stellenvermittler, empfiehlt sofort u. l. Febr. Stütze, die gut kocht, Haus- u. Alleinmädchen, Köchin für 15. Febr.

V. Geiser, Stellenvermittler. **Ein anständiges Mädchen** aus guter Familie wünscht in besserem Hause od. Hotel Näh. Nerostraße 20, 1 rechts.

Feinere gelehrte tüchtige Köchin, die auch in feineren häuslichen Arbeiten mithilft, wünscht bis 15. Februar in eine gute dauernde Stelle in feinem, herrschaftl. lichen Hause. Näheres Rheinstraße 99, 1.

Perfekte Köchin sucht Stelle zur Ausübung. Schwalbacherstr. 63, 1 links.

Eine bürgerliche Köchin sucht auf 15. Februar in einem kleinen Haushalt mit Nebenbabe u. Hausarbeit Stellung. Zu erf. Kl.-Friedrich-Ring 36, 4 St., von 10-1 u. 3-5 Uhr.

Ein auswärtiges Mädchen aus sehr gutem Hause sucht bei kleiner Herrschaft oder einzelner Dame Stellung. Werte Offerten unter T. 391 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein besseres Mädchen, 21 Jahre alt, in allen Zweigen des Zählhottes erfahren, sucht Stellung bis zum 15. Februar bei besserem älteren alleinstehenden Herrn oder Dame. Gest. Offerten u. T. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Hausmädchen sucht bald Stellungs Näh. Mainzerstraße 14.

Zwei nette saubere Mädchen suchen Stellungs zum 15. Febr., am liebsten in einem Haushalt. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 4, 1.

E. anständiges Mädchen sucht St. als Hausmädchen od. Mädchen allein. M. Kellerstr. 22, 2 r. Für ein besseres Mädchen, 19 Jahre alt, hat Köchin gelernt, wird Stelle gefucht zu einem Kinde und etwas Hausarbeit. Offerten unter F. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Ein best. Hausmädchen mit guten Zeugnissen, das nähen, bügeln und servieren kann, sucht Stelle für sofort oder 15. Februar. Zu erf. Mädchenheim Mainzerstraße 14.

Empfehle feine Herrschafts- und Hotel-Personal aller Branchen, sowie für Saison. Frau Marie Darg, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Ein besseres Mädchen vom Lande sucht Stelle als Hausmädchen, am liebsten bei einzelner Dame. Zu erf. im Tagbl.-Verl. De

Empfehle Zimmermädchen, w. servieren l. mit g. Zeugn. Frau Elise Gerich, Stellenvermittlerin, Schulgasse 2, Tel. 3017.

Ein Mädchen v. Lande sucht Stellungs in l. Haushalt. Zu erf. Adrehtstraße 22, 3. l. Reite gebiegene Mädchen, prima dreijähr. Atteche, b. kochen können, such. Stelle zu zwei Personen. Frau Anna Müller, Stellen-Vermittlerin, Sedanstraße 2, Ecke Walramstraße.

Ordentliches gewandtes u. gut empfohlenes Haus- u. Stubenmädchen sucht a. 4 Wochen Ausschiffstelle. Näh. d. Carl Grünbergs Stellenvermittler, Rhein. Stellen-Bureau Wiesbaden alt. u. Haupt-Blacierungsbureau, Goldgasse 17, 3. Telefon 451.

Rechtsh. unabhängige Frau sucht für die Nachm.- od. Abendstunden Beschäft. im Bureau oder Ladenputzen. Off. Moritzstraße 50, Stb. 2. Kl. W.- u. Buchmädch. l. Belg. Weichstr. 12, 2 r. **Junge Frau** sucht abends Bureau oder Laden zu pügen. Näheres Rosenstraße 7.

Mädchen sucht Laden oder Bureau zu pügen. Weichstraße 19, 4. Stod rechts. **Saub. fleiß. Mädchen** sucht vormitt. 2 St. Monatsst. u. auch Bureau od. Laden an. Näh. Weichstr. 14, Stb. 2 St. bei Darg.

J. Frau sucht Monatsstelle. Moritzstraße 12. Müllstr. 3 rechts. Zu fragen v. 12 Uhr ab.

Fr. 1. Monatsfr. vorm. Brunnermannstr. 6, S. 2 I.
 Mädchen sucht Monatsfr. Bellstr. 3, 2. St. I.
 Eine saub. Frau sucht von 10-11 Monatsfr. u.
 Mittwochs u. Samstags nachm. Buschstr. in d.
 Nähe d. Kais.-Friedr.-K. Oranienstr. 62, R. 3 r.
 Welt alleinst. Wwe. v. Lande w. sich tagsüber in
 best. S. nützl. g. machen. R. i. Tagbl.-Berl. Ou
 Ein 14-jähr. Mädchen a. a. Fam. sucht nachm.
 Beschäft. in best. Hause oder Kind auszuführen.
 Offerten unter N. 300 postlag. Bismarckring.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Geprüfter Handelslehrer gesucht bei freier Station. Gefl. Off. u. „Buchführung“ Postamt Berl. Hof.
Einfassierer und Verkäufer.

Für Stadttour suchen flotten Verkäufer, der das Intasso mit übernimmt, gegen Gehalt und hohe Provision. Kant. 300 Mk. erford. Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbad., Ellenbogeng. 11.

Zum Einziehen von Ausständen und zur Erledigung ähnlicher Kommissionen wird ein zuverlässiger, fleißiger und gewandter Mann, welcher mit dem Publikum jeden Standes umzugehen weiß und sich auch als Verkäufer eignet, für dauernd gesucht. Gefl. Off. mit Angabe des Alters u. Schiffr. C. 301 an den Tagbl.-Berl.

Kommiss. gef. S. N. Röhrig, Papierrohbandl. Zimmermann zum selbst. Arbeit. per sofort gesucht.
 Gebr. Toffolo, Bureau verl. Blücherstr.
 Schuhmacher, tücht. ältere Arbeiter, sofort gesucht Saalgaße 36. Th. Nies.
 Damenschneider gef. J. Herrchen, Röderstr. 41.
 Ein Gärtnergehilfe oder Gartenarbeiter gesucht Dohmeierstraße 114.
 Für mein Bureau suche ich sof. od. f. später einen

Schreiberlehrling.
 Justizrat Vog, Rechtsanwält u. Notar, Moritzstraße 26.

Tüchtige Montoure
 für Heizungs- und Bade-Anlagen,
 sowie sonstige feinere Installation
 gesucht.
 Offerten mit Lohnansprüchen an
 S. Schaffhaedt, Sieben.

Wir suchen zu Ostem einen Lehrling mit guter Schulbildung für unser Bureau.
 Calmano & Geis, Dohmeierstr. 11/13.
 Lehrling gef. S. N. Röhrig, Papierrohbandl.

Drogerie. Für Ostem od. früh. wird ein strebsamer junger Mann als Lehrling gesucht.
 Wiltb. Wachenheimer, Bismarck-Ring 1.

Lehrling
 mit guter Schulbildung findet in dem Kontor unserer Seltenerlei Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung.
 Cassella & Co., Viebrückerstraße 35.
 Bergolderlehrling gesucht gegen Vergütung.
 Dr. Reichard, Vorbergolber, Tammstr. 18.

Konditor-Lehrling
 wird unter günstigen Bedingungen gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Junger Bäcker als Volontär für Konditorei gegen freie Station und Vergütung sofort gesucht. Näheres Blücherstraße 8, 2.

Ein braver Junge zu Ostem als Buchbinder-Lehrling gesucht von Gebrüder Reimach, Buchbinderei u. Geschäftsbücher-Fabrik.
 Ein solider Junge kann die Buchbinderei gründlich erlernen bei
 Karl Gerich, Schulgaße 2.
 Suche sofort Kupferdrucker, Frau Marie Gatz, Stellensmittlerin, Langgaße 13.
 Wir suchen per gleichmehrerer

Hausdiener.
 Vorzustellen morgens v. 9-10 Uhr.
 S. Glumenthal & Co., Kirchgasse 46.
 Ein ordentlicher junger Hausdiener sogleich gesucht. Privathotel Braubach.

Ordentl. Hausbursche
 zur Aushilfe gesucht von
 J. Napp Nachf., Goldgaße 2.

Junger Hausbursche mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. Seidenhaus Söh, Langgaße 38.
 Ein junger Hausbursche gef. Näh. Grabenstr. 8.
 Ein junger Hausbursche gef. Nauergasse 17, Geselligkeitsklub Pfeiffer.
 Hausbursche gesucht Röderstraße 5.
 Ausläufer gef. J. Herrchen, Röderstr. 41.

Netter Diktjunge
 per sofort gesucht.
 Hotel St. Petersburg.

Ein tüchtiger Aufscher gesucht. Näh. Bergschloßchen, Karstraße 24.

Zuverl. vern. Fuhrmann gesucht bei S. Thon, Dohmeierstraße 18.
 Ein tüchtiger Fuhrmann gesucht Adlerstraße 15.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Kaufmann, durchaus bewandert in allen Bureauarbeiten, sucht abends eine Stunde Beschäftigung gegen geringe Vergütung. Off. u. N. 308 an den Tagbl.-Berl.

Glatter Verkäufer
 in der Delikatessen- u. Kolonialwarenbranche, vertraut mit sämtl. Bureauarbeiten, sucht baldigst Stell. Off. erb. u. N. 308 a. d. Tagbl.-Berl.

Schreiber
 sucht sofort Stelle, auch Aushilfe. Offert. unter N. 305 an den Tagbl.-Berl.

Junger Mann, verheiratet, mit g. Zeugnissen, sucht Stelle als Kassenhilfe, Magazinverwalter oder sonst. Vertrauensposten. Gute Empfchl. Pensionsfähig. Beste Offerten unter J. V. 1001 postl. Schützenhofstr. Wiesbaden.

Listier,

23 Jahre alt, militärfrei, der drei Hauptsprachen mächtig, noch in Stellung, wünscht Stelle in Wiesbaden für 15. Febr. od. 1. März. Off. u. V. 392 an d. Tagbl.-Berl.
 Junger verb. solider Mann, gebildeter Artillerist, sucht Stelle für ein besseres Fuhrwerk oder sonst dauernde Stellung, auf's Land nicht ausgeschlossen. Zeugnisse liegen zu Diensten. Off. unt. N. 392 an den Tagbl.-Verlag.
 Empl. Herrschafts- u. Hotelbediener, Kupferdrucker, Hausburschen usw. Frau Marie Gatz, Stellensmittlerin, Langgaße 18.

Amüßige Ausflüge

Jagd-Verpachtung.
 Mittwoch, den 7. Februar i. J., nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Rathaus dahier die Feld- und Waldjagd der Gemarkung Finthen mit 1075 ha auf weitere 9 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.
 Den Wildschaden bis zu 500 Mk. trägt die Gemeinde, das Mehr der Pächter. Pächterliebhaber, deren Qualifikation nicht genügend bekannt ist, haben sich längstens bis zum Termin bei uns anzuweisen.
 Guter Reiz-, Hasen- u. Hühnerbestand.
 Vorortbahn Mainz-Finthen. F 325
 Finthen, den 22. Januar 1906.
 Grob. Bürgermeisterei Finthen. Bieroth.

Bekanntmachung.
 Samstag, den 3. d. M., nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Kirchgasse 23 hier selbst öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung: F 261
 Sofas, Spiegelschränke, Waschkommoden mit Marmorplatten, Büfets, Standuhren, 1- und 2-stür. Kleiderschränke, za. 60 Meter Herrenkleiderstoff, Vertikos, Kommoden, Bilder, Tische, Konsolschränke, Spiegel, Trumeauspiegel, Ausziehtische, Teppiche, Rohrühle, Schreibsekretäre, Pianinos, 1 Herreroch und -Weste, 1 vollst. Herr-Anzug (Cheviot), 1 Ladenschrank mit Schubladen und Gefächer, 1 Balkenwagen mit Gewichtskübeln, 1 Präzisionswaage mit einem Gewichtsfuß und Untersatz, vollst. Betten, Schreibtische, Nachttische, Oelgemälde, Gasluster, Salonische, Stagenen, Berlin- u. Vorhänge, Garnituren (Sofas und Sessel), 1 große Partie Herren-, Damen- und Kinderstiefel, sowie Damen- und Kinder-Haib- und Spangenschuhe, Pantoffel, Herren-, Arbeiterschuhe, 2 Ladenschränke, eine Ladentheke, 2 Reale, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Leberwalze u. dgl. mehr.

Schulze,
 Gerichtsvollzieher.

Wichtigste Anzeigen

Gelegenheitskauf!
 Herren- u. Burischen-Paletots und Anzüge

für Herbst und Winter in tadelloser Ausführung, nur prima Stoffe und moderne Farben. Ein Posten feiner Herren-Anzüge, auf Rohhaar geweb. (Erstg für Maß), in enormer Auswahl, einzelne Hosen, Bodensjoppen etc. werden zu sabelhaft billigen Preisen verkauft
 Nur Marktstraße 22,
 kein Laden. 1 Stiege hoch. Teleph. 894.
 Bitte genau auf Straße zu achten.

Besondere Gelegenheit für Land- und Arbeitsleute.
 Es ist mir gelungen, ein Restlager in Schuhwaren billig zu erwerben. Dasselbe besteht in prima Wichlederstiefeln, genagelten Arbeitsschuhen, Kurz- u. Langschafstiefeln, Rindleder- u. Blüsch-Pantoffeln, genagelten Kinderschuhen u. Stiefeln, ferner div. Sorten Vorfuß, Kalbleder u. Oberzeug für Herren, Damen und Kinder und verkaufe, so lange Vorrat reicht, zu jedem annehmbaren Preise.
 Nur Marktstraße 22, 1. kein Laden.



Patent-Universal-Trocken- u. Plättmaschinen für Krügen, Bunschotten, glatte Wäsche usw.
 Dampf-Waschmaschinen mit direkter Feuerung, in allen Größen u. sämtliche Wäscher- u. Maschinen liefern
 Rumsch & Hammer
 Wäscher- u. Maschinenfabrik
 Forst i. Lausitz.
 Zahlreiche stib. u. gold. Medaillen, Diplome etc. F 87

Gelegenheitskauf.
 Ein großer Posten Herren- u. Burischen-Anzüge in prima Stoffen, feinste Verarbeitung, in modernen Farben, ferner ein Posten Bodensjoppen, einzelne Hosen, Herren-Paletots enorm billig nur Marktstraße 22, 1. kein Laden. Tel. 894.

Das Beste für die Haut
Wenzel-Seife
 Pat. Foz. gesch. No. 71,792
 Präpariert mit Grob-, gold. Medaille
 he- seltigt alle Haut- unreinigkeiten, Plekel, Mitesser, Nasenröte, rote Hände Sommersprossen, Falten und Flecken etc. Stück 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogen- u. Parfümeriehandlungen.
 Depot: Victoria-Apotheke und Otto Siebert, Marktstr. 9. Prospekto durch die allseitigen Fabrikanten
 Chr. Wenzel & Co., Mainz. F 87

Plüss-Stauffer-Kitt,
 unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
 Zu haben in allen Drogerien. F 118
Wichtig für Hausfrauen!
 Reut. Bd. hochfeine Rosterei-Schneidm. Tafelbutter verl. fr. geg. Nachn., gef. u. ungl., zu Mk. 10.80. K. Mailer, Wollereiprob. Kafen (Württbg.)
 Nicht Passendes zurück!!



Großer Schuhverkauf.
 Gut. Neugasse 22, 1. Et. hoch. Billig.

„Hotel Einhorn“
 und
„Lills Weinstuben“
 à la Kempinski.

Heute Abend Spezialität:
 Pot-au-feu.
 Pökelschwein mit Kraut und Erbsenpüree.
 Kalbssteak mit Stangenspargel.
 10 holländ. Austern, 10 Stück 1.50 Mk.
 Diners und Soupers à Mk. 1.20 und höher, Abonnement Mk. 1.
 NB. Die Abonnementkarten haben in beiden Lokalen Gültigkeit.

Herrn- u. Damen-Schreibt., Kleider-, Spiegel-, Küchen- u. Wäderschrank, Waschl., Stroh- u. Goldspiegel, Büfets, eleg. Speise-, Luster, Dratten, Sofas, Ottom., Gard., Kassenschr. u. v. b. Hermannstr. 12, 1.

Gegründet 1865. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalt
„Friede“ und **„Pietät“**
 Firma
Adolf Zimbarth,
 8 Ellenbogengasse 8.
 Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metallsärge
 zu reellen Preisen. 163
 Eigene Leichenwagen u. Kranwagen
 Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
 Lieferant des Beamtenvereins.

Badhaus zum Kranz,
 Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
 ganz neu eingerichtet. 280
 Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Billiger Schuh-Verkauf
 kein Laden. Marktstraße 22, 1. Telefon 894.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden Frau und Mutter,
Lina Kimbel,
 sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
 Ganz besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Grein für die tröstenden Worte am Grabe, sowie meinen werten Kameraden für ihre zahlreiche Beteiligung und für die überaus große Anzahl der Kranzpenden.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Kimbel,
 Schuhmann.
 Wiesbaden, 1. Februar 1906.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe gute Frau und unsere Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Pauline Leimer, geb. Schiel,
 gestern Abend 8 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Carl Leimer,
 Familie Wilhelm Schiel,
 Familie August Schiel,
 Familie Wittlich,
 Familie Jung.
 Wiesbaden, den 2. Februar 1906.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Schachtstraße 21, aus statt.

Achtung!

Arbeiter und Bürger!

Bersäumet nicht, die am 5. Februar, abends 9 Uhr, im Saale des hiesigen Rathauses stattfindende

Große öffentliche Volks-Versammlung

zu besuchen, in welcher Herr Landtags-Abgeordneter Gustav Lehmann aus Mannheim über das Thema referiert:

„Wie wirkt der Alkohol auf den menschlichen Organismus?“

Dortmunder Bier.

Eine Erste Dortmunder Großbrauerei mit hervorragend feinen und durchaus haltbaren Bieren — helles Export-Lagerbier und Bier nach Pilsener Art — sucht für Wiesbaden und Umgegend einen angehenden und in der Wirtschaft gut eingeführten Herrn als Vertreter. — Auch wird Verbindung mit Bierhändlern und Flaschenbierverlegern gesucht.

Gest. Offerten sub W. 508 an die Annoncen-Expedition A. Crisand, Dortmund.

Frischgeschossene bayrische Waldhasen

sind polizeilich geplumpt.



| | |
|---|---|
| Schwerste blutr. Hasenbraten . . . per St. 3,30 | Feinste italienische Enten . . . per St. 3,50 |
| Hasenrücken 1,80 | „ Kapauern 3.— |
| „ Hasenkeule 1,50 | „ französische Bouarden 3,50 |
| Feiste von 6.— an | „ 8.— |
| „ Rebbraten 8.— | Russl. schwere „Birchbühne 2,30 |
| „ Rehrücken 8.— | „ „ „Birchhühner 1,80 |
| Jünger 1.— | „ „ „Schneehühner 1,50 |
| „ Hirsch 1.— | „ „ „Gajelbühner 1,60 |
| sowie junges Renntier und Wildschwein im Auschnitt. | Böhmische schwere Hasen 3,50 |

Zel. 2671. Emil Petri, Nerostr. 28.

Fortwährend frisches Reh- und Hasen-Ragout.

Karten- und Telephon-Bestellungen werden prompt besorgt.

Hotel Quellenhof

Heute Samstag:



Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
V. Thiele.

Restaur. Poppenschänkelchen

Niederstraße 35, Telephon 447.

Heute Samstag:



Mehlsuppe.
Morgens: Weißfleisch mit Kraut.
Es ladet ergebenst ein
Friedrich Eschbacher.

Zur Weidenmauer.

Heute Samstag:



Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Albrecht Kleuk.

Restauration Weber,

Schachstraße.



Heute Samstag: Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Wilhelm Weber.

Samstag werden

4 prima Rinder

ohne Unterschied der Stücke das Pfund zu 56 Pf. ausgehauen

Steingasse 18, Torfahrt.

Frische Landbutter

zum Essen

gibt sowohl an Private als an Wiederverkäufer zu außergewöhnlich billigen Preisen ab die

Molkerei Oscar Müller.

Verkaufsstellen:

Dismarckring 10 und Faulbrunnenstr. 13.
Telephon 3381.

Wichtig!

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Eine 11. Fremdenpension tranchehaltbar billig zu verk. Off. u. R. 306 a. d. Tagbl.-Verl. Kanarienhähne und Welshen, Stamm Seifert, billig zu verkaufen Neugasse 12, Stb. 2.

Einige gebrauchte, aber gut erhaltene **Haus-Telephone** (Mikrophone mit Anzeige-Tafeln) billig zu verkaufen **Langgasse 27, im Hof.** **Piano,** fast neu, unter Garantie sehr preiswert zu verkaufen. **H. König, Dismarck-Ring 4.**

Modernes französisches Pianino aus renom. Fabrik, ganz kurze Zeit gespielt, ist mit Garantiechein billig abzugeben. Gest. schriftl. Anfr. unter **A. 493** an den Tagbl.-Verlag.

Ein wenig gebrauchtes **Pianino** zu verkaufen. Näb. im Tagbl.-Verlag. **Cw** Sehr g. erb. Tafelklavier billig zu verkaufen. Näheres Rüdelsheimerstraße 28, Laden.

Gelegenheitskauf. Einen vorzügl. Flügel, sehr gut erhalten, brillanter Ton, hat billig abzugeben. **H. König, Dismarck-Ring 4.**

Konzerttische, 1. gut, h. Dism.-Ring 17, 2 r. **Einige gut erhaltene Betten** billig zu verkaufen **Launstraße 47, 1.**

Salon-Einrichtung, schwarz geschm., hochlegant, aus größ. Best. billig zu verkaufen. Besteht aus: Ecksofa mit Stageraufbau u. geschm. Schrank, Brunnenschrankchen, 3 Salonische, eingelegt, Schreibtisch, Perlmutt eingelegt, Salonspiegel mit Trumeau, Perlmutt eingelegt, 4 Krantels, Sessel, 3 Blatt Vorhänge mit Seiden- oder Lederhängen und Messingstangen, 2 Portieren u. c., Alles zusammen passend u. komplett. Mus innerhalb 8 Tagen verkauft sein. Preis **RM. 1350.—**. Anzugeben **Rettenmeyers Möbelheim, Haltestelle Inf.-Kaserne, Gebr. Weitzengasse, 3. St., bill. zu verk. Oranienstraße 56, P.**

Günstigste Kaufgelegenheit.

Folgende Möbel sind mir für Weihnachten zu spät geliefert worden und verkaufe ich solche auf Kosten des Fabrikanten zu jedem annehmbaren Preise, als: 10 versch. Herren-Schreibtische, Damen-Schreibtisch, 10 versch. Vertikals, 3 Bücherchränke, 3 Spiegelchränke, 6 Waschkommoden, 12 Nachttische, 30 versch. Kleiderschränke, Kleiderschränke, versch. kompl. Kleider-Einrichtungen, 6 elegante Trumeaus, früherer Preis **65 RM.**, jetzt **38 RM.**, versch. Bilder, Schreibeisen, Pauekbretter, Säulen, Näh- u. Bannertische, Serviertische u. c. **Ph. Seibel, Bleichstr. 19. Tel. 2712.**

Speisezimmer-Einrichtung

billig zu verkaufen. Adolfsallee 24, Part. **Ein fast neues Buchschloß 41 RM.** Ottomane, rotb., 22 RM., Divan 48 RM., runder Tisch 10 RM., Kleiderschrank wegen Umzug zu verkaufen Oranienstraße 27, Part. rechts.

Kleider- u. Kleiderschränke, Vertikals, Waschkommoden, Konsolen, Betten, Divans, Kanapés, Sessel, Schreib- u. andere Tische, Stühle, Ottomane, Deckbetten, Nachttische, Spiegel, mit u. ohne Trumeau, Bilder u. dgl. m., billig zu verkaufen **Schwalbacherstraße 30, Rückseite, links Hinterhaus, Eingang großes Tor.**

Ein großer Glasschrank

wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen **Karl Gerich, Schulgasse 2.** **Ein Kleiderschr., Kleiderschr. u. versch. mehr** billig zu verk. **Schornhorststraße 26, S. Westf.** **Ruß-pol. Kommode, lad. Bettstelle u. Strohhut, 1 Petroleumherd und 1 Stühle** billig zu verkaufen **Sebanstraße 7, 2 L.**

Nähmaschine

nächt vor- u. rückw., ganz neu, gegen fünfjährige schriftl. Garantie billig zu verkaufen **Oranienstraße 45, Part. 1.**

Das Wiesbadener Tagblatt

die älteste Zeitung Nassaus, dabei die billigste und reichhaltigste, ist in allen Schichten der Bevölkerung verbreitet wie kein anderes Blatt. Es erscheint in 2 Ausgaben — Morgens und Abends — und zwar 12 mal in der Woche. Hierdurch ist das Wiesbadener Tagblatt in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorformnissen, die den Interessentkreis einer modernen Tageszeitung betreffen, zu unterrichten. Das Wiesbadener Tagblatt widmet sein Augenmerk allen Begebenheiten auf dem Gebiete der Politik des In- und Auslandes, die in stoff gezeichneten Leitartikeln, täglichen Uebersichten und anderen Mitteilungen in freimütiger Weise eingehend behandelt wird. Dem Feuilleton schenkt das Wiesbadener Tagblatt ganz besondere Sorgfalt. Täglich erscheinen Romane und Novellen in anspruchsvollen Fortsetzungen, außerdem Aufsätze, Reisebriefe und Stimmungsbilder, Theater- und Kunstberichte aus der Reichshauptstadt sowohl wie aus anderen Zentren des geistigen und künstlerischen Lebens, daneben kritische Besprechungen der Wiesbadener, Mainzer und Frankfurter Bühnen und Konzerte. Den Tagesereignissen in Stadt und Land erweist das Wiesbadener Tagblatt die möglichste Aufmerksamkeit; sein lokaler und provinzieller Teil ist stets reichhaltig und lehrreich, er umfaßt Alles was den Interessen seiner Leser dienen kann. Unter der ebenso beliebten wie wirksamen „Einfaltungen aus dem Leserkreise“ kommen auch die Abonnement- und Freunde des Wiesbadener Tagblatts jederzeit zu Wort. Vollständig daher in bestem Sinne, ist das „Wiesbadener Tagblatt“ seit Jahrzehnten in jedem Hause, in jeder Familie Wiesbadens zu finden, aber auch im Lande und darüber hinaus hat es zahlreiche Freunde und Gönner. Seine Verbreitung hat insbesondere in Wiesbaden mit dem lebhaften Wachstum der Stadt stets Schritt gehalten. Die Zahl seiner ständigen Bezüher, tagtäglich zunehmend,

steigt immer höher

und beträgt zur Zeit über 22.000. Zu seinen Abonnenten und Lesern darf das Wiesbadener Tagblatt auch die zahllosen Fremden rechnen, die alljährlich in Wiesbaden einkehren zu vorübergehendem oder dauerndem Aufenthalt. Für 50 Pf. monatlich ist das Wiesbadener Tagblatt im Verlag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pf. Neben dem überaus reichhaltigen redaktionellen Teile bietet das Wiesbadener Tagblatt einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das Wiesbadener Tagblatt allgemeines Insertionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heirats- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das Wiesbadener Tagblatt wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Curhaus-Programme, die Theater-Zettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im Wiesbadener Tagblatt. — Gratisbeilagen des Wiesbadener Tagblatts sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrierte Kinderzeitung“, „Mit-Wassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Calendrier“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlosungsliste“, sowie „Ankündigungen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Der nachhaltige große Erfolg, den das Wiesbadener Tagblatt von jeher zu verzeichnen hatte, wird ihm ein Ansporn sein, auch fernerhin den Strömungen der Zeit und den Wünschen seiner Leser Rechnung zu tragen, um sich dadurch immer noch mehr zu festigen

in der Gunst des Publikums.

Schreibmaschinen, gebrauchte, erklassige Systeme, **billig abzugeben** bei bequemen Zahlungsbedingungen. Gest. Anfr. u. O. 1462 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** FSS

Pianino, sehr schön, sofort sehr billig zu verkaufen **Rüchstr. 12, P. rechts.** **Pianinos,** wen. gespielt, billig zu verkaufen **Wörthstraße 1.**

Einmalige Anzeige!

Heute und die nächsten 5 Tage, eventuell nur so lange Vorrat, kommen ganze Serien der feinsten, auf Lager habenden Stiefel für Damen und Herren, im früheren Preis bis zu 20,00, zu dem Einheitspreis von

Mk. 7.90 per Paar

zum Verkauf. Wir erwähnen besonders, daß fast ausschließlich feinste Bogcalc- u. Chevreau-Stiefel hierin enthalten sind. Wir haben uns hierzu nur für einige Tage entschlossen, um die einzelnen Paare, die nicht in allen Größen mehr vorhanden sind, so schnell wie möglich zu räumen. Zur Orientierung was wir für obigen Ausnahmepreis von 7,90 bieten, haben wir in einem Schaufenster in der Langgasse solche Stiefel ausgestellt u. verkaufen auch aus dem Fenster jedes gewünschte Paar heraus.

Auswahlen werden nicht gemacht. — Verkauf nur gegen Barzahlung.



**Fett & Co.'s
Schuhwaren-Haus
„Union“
Langgasse,
Ecke Goldgasse.**

Gebrauchte Klavier-Auszüge von Richard Wagner-Opern zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Feinere Plüschgarnitur, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 392 an den Tagbl.-Verlag.
Möbel, Betten, Teppiche, Oelgemälde, Musikinstrumente, Fahrräder kauft fortwährend L. Herz, Friedrichstraße 25.

Leichtes Möbelrollchen für Handbetrieb zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter M. 392 an den Tagbl.-Verlag.

Gef. wird eleg. Krankenfahrstuhl, ganz gepolstert, wenig gebraucht, fast neu, Angelangt bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter P. 392 an den Tagbl.-Verlag.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Neutuchabfälle u. kauft zu den höchsten Preisen und pünktlicher Abholung H. Haas, Helmuthstr. 29. Christl. Händler.

Immobilien

Vielach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Immobilien zu verkaufen.

Villa Walfmühlstr. 26, Zentralheiz., elektr. L., zu verk. A. Imand, Lannusstr. 12.
Villa-Berkauf, schöne, große Villa, Höhenlage, Nähe des Kochbrunnens, mit allem Komfort der Neuzeit, sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Off. u. A. 512 an d. Tagbl.-Verl. Vermittler verb.

Wiesbaden, schöne Villa ist billig zu verkaufen. Offerten erbeten unter G. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Verkauf.

An vorzügl. Lage solide Villa mit komplettem Stall f. 2 Pferde u. großem Obhgarten. Offerten unter Z. 388 an den Tagbl.-Verlag.
Villa zum Alleinbewohnen, mit 8 Zimmern, Bad und Zubehör, ist krankheitshalber für 66,000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter J. H. 5 Hauptpostlag.

Immobilien.

Ein sehr rentables Haus, neu, alles vermietet, in feiner Lage, mit über 3000 Mk. nachweislichem Ueberschuß, zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Haus Goldgasse 19 billig zu verkaufen. Geringe Anzahlung. Offerten unter A. 518 an den Tagbl.-Verl.

Haus mit gutgehender Wirtschaft (Gehaus) krankheitshalber zu verkaufen. Offerten unter G. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien.

Außerordentlich rentables Haus, Bücherei, zu verkaufen, eventuell wird auch ein guter Restkauf oder Grundstück in Zahlung genommen.
Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Rentables Haus mit Stallung und Remise, sehr geeignet für Antiker, anderer Unternehmung halber auf sofort bei kleiner Anzahlung zu verkaufen, event. zu vertauschen. Nehme Hypothek oder Restkauf in Zahlung. Offerten unter A. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien.

Großes neueres Geschäftshaus mit Laden, Torfahrt, großen Kelleren, in der besten Geschäftslage, passend für jeden Betrieb, sehr für Metzger, Bäcker u. Warenhaus, zu verk.
Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Villa in Auerbach an der Bergstraße, vorzügl. gebaut, elektr. Beleuchtg., 7 Zimm. u. all. Zubehör, groß. Obst-, Bier- u. Gemüsegarten (1600 Lm), 2 Minut. v. Bahnh. geleg., direkt durch Besitzer z. verk. (Mk. 28,000). Anfrag. u. P. N. 692 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. a. 4565/1) F146

Immobilien.

Rentabl. Haus wegzugshalber 10,000 Mk. unter der Taxe zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Sichere Erbsenz.

Altes eingeführtes **Kolonialw.-Geschäft** mit bedeutendem Geschäftserfolg, mit hochrent. Haus, ist w. krankheitl. mit fl. Anzahl. sof. zu verk. Off. u. P. 395 an d. Tagbl.-V.

Restaurant. Gehaus m. Restaurant neuen Stils, gute Lage, zu verkaufen. **Witt. Schäfer**, Hermannstr. 9, 1.

Immobilien.

Restaurant (Sommerfrische) zu verkaufen **Julius Allstadt**, Schiersteinerstraße 13.
Für Hausbesitzer und Rentner u., welche sich selbständig machen wollen, bietet sich günstige Gelegenheit durch käufliche Uebernahme eines Wirtschaft-Anwesens in Würzburg, welches wegen Verlegung des Wohnortes nach hier äußerst billig abgegeben wird. Letztjähr. Bierverbrauch allein 550 hl. Kaufpreis Mk. 80,000 bei über Mk. 2100 Wohnungsrenten-Einnahmen. Anzahlung Mk. 10,000. Offerte: u. P. 396 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Bäckerei

mit Haus, sehr gute Rente, zu verkaufen. Off. unter S. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz

an fertiger Straße billig zu verkaufen. Offerten unter S. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplätze.

Bilddauplätze, Lederberg u. Hohenlohestraße, bes. geeignet f. kleine Villen zum Alleinbewohnen; Bauplätze für Geschäfts- u. Wohnhäuser in der Nähe des Westbahnhofes, an der Dogheimer- u. 2. Ringstraße, Süd- u. Verkehrsseite unter günst. Bedingungen zu verk. Nähere Auskunft durch die Architekten **Burk & Oelenschläger**, Knauststraße 2.

Grundstücke

Schiersteinerstraße, Langstraße, Rainierstraße, Frankfurterstraße, Dogheimerstraße, Blücherstraße, Johannerstraße, Hohenlohestraße, Partweg, Hafengärten zu verkaufen. **Julius Allstadt**, Schiersteinerstr. 13.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Ein Haus m. Wirtschaft, oder wo einrichten läßt, zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Gut rent. bürgerl. Hotel-Restaurant sofort v. tücht. solb. Fachmann zu kauf. gesucht. Wiesbaden und Umgegend und Rheingau bevorzugt. Gef. Offerten mit Kaufpreis, Anzahlung und detail. Ang. auch von Agenten unter Chiffre G. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Geldrückkehr

Vielach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Capitalien zu verleihen.

Hypotheken- Kapital, 40% der Taxe à 4%, abzugeben. **D. Aberle senior**, Kaiser-Friedrich-Ring 33.

2,000,000 Mark

Hypothekengelder von 4 bis 4 1/2% liegen auf gute Wohn- u. Geschäftshäuser Wiesbadens zum Ausleihen bereit. Retourmarke erbeten. Offerten unter G. 378 an den Tagbl.-Verlag.

Versicherungs-

Gesellschaft will auf 1. Hypotheken 400,000 à 4%, auch auf Neubauten, 60% der Taxe, anlegen. Das Kapital wird auch in kleinen Posten angelegt. Off. unter „Kapital“ postlagrund Berliner Hof.

750,000 Mk. Kapital

ist in betriebigen Beträgen auf 1. Hypotheken für leicht oder später billig auszuliehen. Bitte Offerten unter P. 385 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Auszuweisen a. 2. Hypoth.

sind 180,000 Mk., die auch in kleinen Beträgen abgegeben werden. Offerten unter K. 385 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

40-45,000 Mk.

a. 4% in o. Lage Taxe, sodann 30,000 Mk., 25,000 Mk., 15,000 Mk. u. 8000 Mk. sind geg. a. 2. Stelle zu 4 1/2% auszuliehen d. **Lud. Winkler**, Bahnhofstraße 4, 15,000 Mk. auf gute 2. Hypoth. per 1. April auszul. Wiesb., Gigenheim, Forststr. 8, 1.

Capitalien zu leihen gesucht.

Geldgeber erhalten jeder freien Radweg nur guter 1. und 2. Hypotheken durch **Ludwig K. u. C.**, Webergasse 16, 1. Fernsprecher 2183. Geschäftskunden von 9-1 und 3-6 Uhr.

Gelegenheitskauf!

- 1 Tisch mit schwarzer Marmorplatte,
- 1 Ausziehtisch, rund, sechs Einlagen, Eichenholz,
- 4 Sessel mit Seidenbezug,
- 1 Sofa mit grünem Samtbezug u. Stagerenaufbau (Mahagoni),
- 1 Marmortafel, viereckig, weiß,
- 6 Lederstühle, 6 Rohrstühle,
- 1 Tisch, viereckig, schwarz poliert,
- 1 Spiegel mit Goldrahmen, Walfenmübel,
- 1 langer Tisch, grün bezogen u. c. c. breiter Wert zu verk. Nachstr. i. Tagbl.-V.

Wegzugshalber sind verschiedene Möbel billig zu verkaufen Dranienstraße 12, 3.

Räsmaschine billig Dranienstr. 45, Part. I. Hand-Nähm. b. zu verk. Dranienstr. 45, P. I. Meises, Gut, Schiffs- u. Kaiser-Koffer billig zu verkaufen Neugasse 22, 1 St. hoch.

Kolonialwaren-Einrichtung

(Gütern) billig zu verk. Gneisenaustr. 16, 1 rechts. Anzuleben von 3-5 nachmittags.

Zwei Schaufensterabschlüsse

mit Einrichtung billig zu verk. 20 Langgasse 20. Kinder-Beg. u. Schwagen und pol. Bettstelle mit Sprung. billig zu verkaufen Forststr. 27, 2 L.

Ein gut erh. Sportwagen u. eine gr. Badewanne billig zu verk. Dranienstraße 31, 1. Zwei große Kochherde außerordentlich billig abzugeben Langgasse 30.

Philippbergstr. 13, 1. Neue Räder-Emailherde mit Gas sofort zu verkaufen.

Für Hausbesitzer, Pensions- u. Hotelinhaber. Größerer kombinierter Gas- u. Kohlenherd, wenig gebraucht, weg. Wegz. zu v. Adolfsallee 39, 1.

Für Becken-Beleuchtung:

2 Gleichstrom-Lampen, à 8 Ampère. für Mk. 10.— zu verk. Langgasse 27 im Hof.

Wegzugshalber billig zu verkaufen:

- 1 Salonlüfter f. elektr. Licht,
- 1 Mahag.-Stehpult,
- 1 email. Badewanne.

Scheffelstraße 3, Part., nachm. 2-4. Gaslüfter und Zugsampen, Gasbader, Badewannen billig zu verkaufen Herderstraße 19, Verfstätte.

Verschiedene Gaststias, Barin. Gaslüfter u. 2-h. Gasherd billig zu verk. Lannusstr. 47, 1. Vollkommene Bade-Einrichtung, Gasofen und emailierter Wanne, sowie eisener Herrnschreibtisch billig zu verkaufen Adolfsallee 39, 1.

Gute Backsteine,

15,000-20,000, billig zu verkaufen bei Fürber, Sonnenbergerstraße 47.

Kaufsuche

Dur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

!! Pension !!

Suche zum 1. April, event. früher, am Rhein nachw. gürtl. Pensionspension. Rheingau, Nähe von Coblenz, Nieder- oder Oberlahnstein bevorzugt. Agenten höfl. verbeten. Gef. Offerten unter P. G. 4013 an Rudolf Mosse, Gießen, erbeten. (F. G. 4013) P 146

Mehrere kleine Oelgemälde

von ersten Künstlern von Privaten zu kaufen gesucht. Bevorzugt werden Blumen und Fruchtstücke. Angebots unt. S. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Von allen Anderen ist immer

Frau Geizhals, Mehrgasse 25, die beste Zahlerin für gut erhaltene H- und Damenkleider, Möbel, ganze Wohnungseinricht. u. Nachl. Wandteine, Gold, Silber u. Brillanten. Auf B. L. ins Haus.

Der beste Zahler Wiesbadens ist:

Frau Sandel, Mehrgasse 13, früher Goldgasse 10. Telefon 394. Kaufe zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Nachlässe, Wandteine, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Endlich ist man überzeugt,

u. wer nicht, soll sich gef. überzeugen, daß Frau **Grosshut, Mehrgasse 27**, die einzige ist, die noch nie dagewesene Preise bezahlt für wen. gebrauchte Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Pelze, Gold, Silber, Möbel, a. Nachl. u. Postl. genügt.

Die besten Preise zahlt immer noch **Fr. Drachmann, Mehrgasse 2,** für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Gold, Silber u. Brillanten. Bestell. p. Karte gen.

Wer von den geehrten Herr-

schaften den höchsten Preis für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Möbel, Betten, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur **Fr. Lustig, Goldgasse 15, vorm. Lange.** Wandteine auf Gold- und Silberfaden, Brillanten zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 387 an den Tagbl.-Verlag. **Gebr. Bianino** zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 391 an den Tagbl.-Verlag.

140-160,000 Mk. geg. prima 1. Hypothek auf ein vorzüg. Wohnhaus (Gehaus) i. Zentrum der Stadt gesucht.

10-15,000 Mk. auf gute 2. Hypothek zu 4 1/2-5 % gesucht.

50-60,000 Mk. geg. gute 1. Hypoth. zu 4 1/2-4 3/4 % auf ein neues best. Wohnhaus von vermög. Besitzer gesucht.

5000 Mk. sucht best. Dame gegen gute Zinsen. Offerten unt. J. 392 an den Tagbl.-Verlag.

Durch Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Eingeführtes bautechnisches Unternehmen v. Architektur-Bureau, hier oder Umgegend zu kaufen gesucht. Teil haberschaft u. ausgeschlossen. Gesf. Off. u. D. 396 a. d. Tagbl.-Verl.

Bauplatz-Spekulation. Privatmann f. f. mit 20-60 Mille a. prima Terrain-Käufen mit bet. Such. i. e. tücht. erfahr. renom. Architekt, in derart. Unternehmung. a. Platz vorzügl. orient. Gesf. Off. u. D. 398 an Hansenstein & Vogler A.G., Karlsruherstr. 21.

Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaften hat ihre bevollmächtigte General-Agentur für den Regierungsbezirk Wiesbaden neu zu bezeichnen.

Herren Geld-Darlehen für Pers. jed. Stand. rüchzahlb. Nachr. durch Wilhelm Schacht, Hannover. Rückp.

Darlehen zur Erhaltung d. Geschäftsw. gesucht gegen Sicherheit. Off. von Selbigebern u. L. 395 an den Tagbl.-Verl.

Wer leiht einer jungen talentierten Persönlichkeit zwecks Ausbildung einige hundert Mark bei pünktlicher Rückzahlung? Gesf. Angebote beliebe man unter 'Talent 1000' hauptpostlagernd Mainz zu senden.

Sönigl. Theater. 1/2 Ab. A. Part. 9. Reihe, Mitte, sofort bis 15. März od. ganz abzug. Näh. Tagbl.-Berl.

Verücken verleiht billigst W. Warstorn, Hellmundstraße 41. Maskenanzug, f. neu, z. verl. Balkenstr. 6, 2. Hochelegante neue Masken-Kostüme preiswert zu verleihe Schifflstraße 5, 2.

Schöne D. Masken f. neu, z. verl. Balkenstr. 6, 2. Eleg. D. Mask. K. Kofelo, Pierrette, Th. J. G. Dom., Jugendstil, span. Tänzerin, von 8.30 Mk. an. Anzug, v. 12 Uhr an Steingasse 81, Bbb. 2. Masken-Anz. zu verl. Langgasse 20, Fetts. v.

Damen-Masken, Th. J. G. Dom. f. billig. gänzl. unauß. Aufnahme z. distret. Entb. u. Rat b. verb. St. r. 1906 Köln 1 erb. F 88

Auskünfte über Vermög., Familien-, Privat- und Geschäfts-Verhältnisse erteilen gewissenhaft, ausführlich u. diskret auf alle Plätze Hacker & Seale, intern. Auskunfts- Berlin SW. 12, K. F 87 Friedrich-Strasse 35, 1.

Phrenologin nebst Tochter täglich nur für Damen zu sprechen Selenstraße 12, 1.

Margarete Bornstein, Bureau für (Bag 5059) F 124 Heiratsvermittlung, Berlin, Schönhauser Allee 9a.

Wiederverkäufungen Villen, Häuser etc. Haus Goldgasse 19 billig zu verm. Offerten unter A. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftslokale etc. Dohmeierstraße 74 ist ein großer Laden mit Lagerräumen mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres l. Stad. 463

Faulbrunnstr. 7 ist ein gr. Laden mit 2 bierk. anst. gr. Lagerräumen und Kontor nebst 5-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Die Räumlichkeiten können auch geteilt werden. Näh. v. Gust. Gottwald, Goldschmidt, Faulbrunnstr. 7.

Kaiser-Friedrich-Ring 40 2 große helle Büroräume für Architekten gegen. v. 1. April zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 40, 3.

Quienstr. 24 sind im Gartenhaus die Barterre-Räume, f. Bureau und Lager geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näh. Vorderh. 3 St. 4467

Laden zu vermieten. Northstraße 8 ist ein großer Laden mit Ladenzimmer auf gleich oder 1. April zu verm.

Saalgasse 3 u. 5 zwei schöne Läden zu vermieten. Näheres Bureau Walast-Hotel.

Wohnungen von 6 Zimmern. Nicolaststraße 15, 2 schöne Wohnungen, 1. Etage, sechs Zimmer und Zubehör, auf 1. April 1906 zu vermieten. Bestätigung an Dienstag, Mittwoch und Freitag von 10-12 Uhr. 465

Wohnungen von 5 Zimmern. Geisbergstr. 20, 2. Etage, 5 Zim., Küche mit Zubehör zum 1. April zu verm. Ruhige Lage, ohne Vikarier, umgeben von Gart. Näh. Part. d. Altst.

Damen f. billig. gänzl. unauß. Aufnahme z. distret. Entb. u. Rat b. verb. St. r. 1906 Köln 1 erb. F 88

Auskünfte über Vermög., Familien-, Privat- und Geschäfts-Verhältnisse erteilen gewissenhaft, ausführlich u. diskret auf alle Plätze Hacker & Seale, intern. Auskunfts- Berlin SW. 12, K. F 87 Friedrich-Strasse 35, 1.

Phrenologin nebst Tochter täglich nur für Damen zu sprechen Selenstraße 12, 1.

Margarete Bornstein, Bureau für (Bag 5059) F 124 Heiratsvermittlung, Berlin, Schönhauser Allee 9a.

Wiederverkäufungen Villen, Häuser etc. Haus Goldgasse 19 billig zu verm. Offerten unter A. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftslokale etc. Dohmeierstraße 74 ist ein großer Laden mit Lagerräumen mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres l. Stad. 463

Faulbrunnstr. 7 ist ein gr. Laden mit 2 bierk. anst. gr. Lagerräumen und Kontor nebst 5-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Die Räumlichkeiten können auch geteilt werden. Näh. v. Gust. Gottwald, Goldschmidt, Faulbrunnstr. 7.

Kaiser-Friedrich-Ring 40 2 große helle Büroräume für Architekten gegen. v. 1. April zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 40, 3.

Quienstr. 24 sind im Gartenhaus die Barterre-Räume, f. Bureau und Lager geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näh. Vorderh. 3 St. 4467

Laden zu vermieten. Northstraße 8 ist ein großer Laden mit Ladenzimmer auf gleich oder 1. April zu verm.

Saalgasse 3 u. 5 zwei schöne Läden zu vermieten. Näheres Bureau Walast-Hotel.

Wohnungen von 6 Zimmern. Nicolaststraße 15, 2 schöne Wohnungen, 1. Etage, sechs Zimmer und Zubehör, auf 1. April 1906 zu vermieten. Bestätigung an Dienstag, Mittwoch und Freitag von 10-12 Uhr. 465

Wohnungen von 2 Zimmern. Eltvillestraße 5 2 schöne 2-Zimmer-Wohnungen, Vorder- u. Hinterhaus, zu verm. Näh. 3. St. Friedrichstr. 14 2 Zimmer, Küche u. Zub. Part. Poststraße 20 schöne 2-Zimmer-Wohn., 200-250 Mk. Mansard-Wohnung, 2 Zimmer und 1 Küche, für gleich oder 1. April billig zu vermieten. Adolph Moerwer, Langgasse 13.

Wohnungen von 1 Zimmer. Karlsruferstr. 2 1 Zimmer u. Küche gleich zu verm. Schwalbacherstr. 5 eine Dachwohnung, 1 Zim. u. K., v. 1. März zu vermieten. Näh. 2. St. Gedanstr. 14, Part., 1 Zim. u. K. zum 1. März Poststraße 13 ein Zimmer u. Küche zu vermieten. Schöne Mansardwohn., großes Zimmer u. gr. Küche, auf gleich oder später an ruhige Dame zu verm. Näh. Clarenthalstr. 2, Part. rechts.

Ansowärts gelegene Wohnungen. Sonnenberg, Neubau, Schlagerstr. 1, schöne 3-Zimmerwohn. per sofort oder 1. April zu vermieten. In ruh. Landhaus, freie Lage u. großer Garten. Ist eine schöne, ger. 3-Z. Wohn. m. a. Zubeh. zu verm. Näh. b. Müller, gegenüb. Bahnh. Waldstr.

Möblierte Wohnungen. Schöne sonnige möblierte Wohnung, 5 Zim., Küche, wegen Abreise der Herrschaft auf ein. Mon. z. verm. Näh. Launstr. 41, 2.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc. Adelheidstr. 33, 5. 1. ein möbl. Zimmer z. v. Adlerstraße 52, 1. l. 1. jung. M. Schlafst. erh. Albrechtstr. 10, 5. 1. schon möbl. Zimmer z. v. Albrechtstraße 24 möbl. Zimmer zu vermieten. Albrechtstr. 31, 8. gut möbl. 3 m. Klavierchen. Albrechtstr. 31, 2. schönes Zim., sep. Eing. mit Benl. 63 Mk. monatl. Anst. d. Bunde. Albrechtstr. 33, 2. möbl. 3 m. ob. v. B. zu v. Albrechtstr. 36, 1 r., gut möbl. Zimmer zu verm. d. dabei eine möbl. Mansarde frei.

Andersstraße 3, 2 r., möbl. Zimmer zu verm. Bohusstraße 6, Hth. 3 l., erh. r. Arb. Schlafst. Balkenstr. 2, Part., möbl. Zimmer zu verm. Wismarstraße 17, 2 r., schön möbl. 3 m. zu v. Wismarstraße 38, 5. B. r., schönes Logis frei. Gleichstraße 12, 2 l., möbl. Mansarde zu verm. Gleichstraße 14, 3 r., möbl. 3 m. mit 1-2 Betten. Gleichstr. 17, 8. erh. anst. j. Mann sch. Logis. Gleichstr. 29, 1 r., möbl. 3 m. an Frk., 12 Mk. Gleichstraße 35, 1 r., möbl. Zimmer zu verm. Klückerstr. 3, 2. r., erh. j. Mann sch. Log. Klückerstr. 7, 1 l., möbl. Zimmer zu vermieten. Klückerstr. 10, 1 r., schon möbl. 3 m. zu verm. Dohmeierstr. 2, 2. Etage, möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, auch einzeln, zu vermieten. Dohmeierstr. 12, 1 m. 3 m. Benl. gl. zu v. Dohmeierstr. 44, 5. B., schöne Schlafst. frei. Dohmeierstr. 46, 5. l. 1. m. 3. fol. zu verm. Dohmeierstr. 49, 2. sch. möbl. 3 m. zu verm. Dohmeierstr. 98, 2. r., f. anst. Arb. g. Schft. Faulbrunnstr. 6 erhält v. Arb. schönes Logis. Feldstr. 23, 5. B., möbl. 3 m. billig zu verm. Frankenstr. 1, 1. sch. möbl. 3 m. ob. ohne B. Friedrichstraße 18, 1 bei Gabriel, schön möbl. Zimmer zu vermieten. Friedrichstr. 18, 2. möbl. Mansarde zu verm. Friedrichstr. 21, 1. möbliertes Zimmer zu verm. Friedrichstr. 29, 8. ein möbl. Zimmer zu verm. Friedrichstr. 29, 4. erh. 2 r. A. r. Schlafst. Friedrichstr. 36, 1. Etage links, Friedrichstr. möbl. Zimmer, Zentralheizung und Beleuchtung, per sofort. Friedrichstr. 47, Frk., erh. Arb. sch. Schlafst. Gördenstr. 14, 1. r., reine möbl. 3 m. z. v. R. 2 l. Goldgasse 15, 1. ein möbl. Zimmer zu verm.

Gustav-Adolfstr. 11, 1. nahe Querfeldstr. seh. m. Z. f. bess. Herrn. Gemütl. Heilm. Gärtnergasse 5, 2. möbl. 3 m. sep. C. sof. z. v. Hartingstr. 11, 2 l. m. 3 m. Kaffe 1.30 v. B. Selenstr. 8, 1. r., 3 m. 2 Bett., beizb., z. v. Selenstr. 10, 2 r., an m. 3. m. zu verm. Selenstr. 14, Part., 2 hübsch möbl. Zimmer, 1 sep., mit oder ohne Pension sofort zu verm. Selenstr. 18, 2. l., möbliertes Zimmer zu verm. Hellmundstraße 32, 1. frdl. möbl. Zimmer frei. Hellmundstr. 35, 1. l., sch. möbl. 3 m. a. a. b. Hellmundstr. 40, 1 l., schön möbl. 3 m. zu verm. Herderstr. 19 schön möbl. Mans. sof. Näh. P. Hermannstr. 22, 2 r., möbl. Mans. zu verm. Hermannstr. 24, 2. erh. anst. j. Mann R. u. a. Gleichstraße 6, 2 l., erh. 2 reind. Arb. Logis. Karlsruferstr. 2, Spezerstr., erh. junge Leute Schlafst. Karlsruferstr. 8, Seifenl., 1 möbl. Part. Zim. z. v. Karlsruferstr. 21, 2. möbl. Mans. geg. Dauerarbeit. Karlsruferstr. 29, 1. fein möbl. Zimmer mit sehr guter Pension zu vermieten. Karlsruferstr. 30, 2 r., gut möbl. 3 m. ob. m. Benl. Karlsruferstr. 31, Part. rechts, fein möbl. gr. Zimmer sofort billig zu vermieten. Karlsruferstr. 37, 2 l., eleg. u. einf. möbl. Zimmer, 2. r., erh. j. M. Schft. m. o. a. e. Karlsruferstr. 38, 5. 2 l., erh. j. M. Schft. m. o. a. e. Karlsruferstr. 39, 3 l., f. anst. Herr ich. möbl. 3 m. Karlsruferstr. 54 möblierte heizbare Mansarde an solides Fräulein zu verm. Zu erst. 1 links. Lehstr. 14 möbl. Mans. an Mädchen zu verm. Lehstr. 27 möbl. Mans. sof. zu v. Näh. 1 St. Yuiserstr. 3, 2. ein möbl. Zimmer zu vermieten. Wauerstraße 17, 2. ar. g. möbl. 3 m., sep. i. v. Northstraße 4, 3. möbliertes Zimmer zu verm.

Wohnungen von 4 Zimmern. Dohmeierstr. 26, 4 Zim., per fol. 464

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 2 oder 3. Etage, sehr preisw., jedoch an kl. ruh. Fam. zu vermieten. Secodenstraße 22, Tel. 150. 410

Wohnungen von 3 Zimmern. Dohmeierstraße 69 3 u. 2-Zimmer-Wohnung auf gleich zu vermieten. 461

Goldgasse 2, Laden, sehr schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Karlsruferstr. 39, 2. Dachsch., Wohn., 3 Zimmer, Küche u. Keller, v. 1. März zu v. R. V. R. 1. Poststraße 29 sch. 3-Z. Wohn. R. ob. 1 St. bil.

Cranienstr. 60, Bbh. P., möbl. Zim. sof. z. verm.
Cranienstr. 62, M. 2 r., ein möbl. Zim. z. verm.
Philippstr. 17/19, P. m. B., g. Penf. bill.
Blauenhallerstr. 9, 3 r., großes sehr gut möbliertes Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 24, 2, gut möbl. Zimmer frei.
Nienstr. 15, Mld. B., 2 L. erh. L., a. m. St.
Nöderstr. 17, 1. u. 2. Stock, möbl. Zim. zu verm.
Nöderstr. 19, 3 L., möbl. Zimmer zu vermieten.
Nöderstr. 23, 2 r., sch. möbl. Zimmer zu verm.
Nömerberg 21, 1 L., freundl. möbl. Zim. zu verm.
Nömerberg 23, B., möbl. Mansarde sof. zu verm.
Roonstr. 5, 1, möbl. Zimmer an Verl. zu verm.
Saalgasse 14, im Messerladen, möbliertes Zimmer, separat, mit Essen billig zu vermieten. Dasselbst billiger Mittagstisch.
Schaafstr. 30, 2 St. r., möbl. Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 20, 3 r., sch. mb. B. bill. zu verm.
Schulberg 8, 2 rechts, möbl. Zimmer zu verm.
Schwalbacherstr. 5, 2, zwei möbl. Zim. per sofort o. später zu vermieten.
Schwalbacherstr. 11, 1, möbl. Mans. zu verm.
Schwalbacherstr. 27, 1 r., eleg. möbl. Zimmer m. guter Pension sofort billig zu vermieten.
Schwalbacherstr. 27, 1 r., können junge Leute Kost und Logis die Woche für 11 Mk. bekommen.
Schwalbacherstr. 55, 2 L. erh. ein Arb. Schlff.
Sedanstr. 1, 2 St., ein möbl. Zim. zu verm.
Sedanstr. 2, 2 r., Gde Walramstr., möbl. B. sof.
Sedanstr. 7, 2 L., f. j. Mann Kost u. L. erh.
Secrobenstr. 1, 3, sch. möbl. B. zu verm. 12 Mk.
Steingasse 11, B., schön möbl. Zimmer zu verm.
Steingasse 11, B., erhalten bris. Arb. Schlff.
Steingasse 34, 1 L., schön möbl. Zim. zu verm.
Steingasse 35 ein möbl. Dachstuhlchen zu verm.
Stiftstraße 21, 1. St., schön möbl. Zimmer mit und ohne Pension sofort an Fräulein zu vermieten.
Taunusstr. 1, 3 r., gut möbl. Zimmer 25 Mk. monatlich, Salon u. Schlafzimmer 45 Mk. Alle Räume sind nach d. Wilhelmstr. u. Kurpark gel.
Walramstr. 14/16, 3 L., frdl. möbl. B. bill. z. verm.
Walramstraße 23 ist eine sch. Schlff. zu verm.
Walramstr. 37, Bbh. 1 r., ein möbl. B. zu verm.
Webergasse 11, 2. St., möbl. Zim. zu vermieten.
Wehrstr. 9, B., erh. saubere Arbeit, möbl. Zim.
Wehrstr. 10, 1 r., schön möbl. Zimmer zu verm.
Wehrstr. 19, 1, erh. 2 ja. 2. Log. m. od. o. St.
Wehrstr. 47, 2 L., m. B. m. 2 B. m. Kost b.
Wehrstr. 47, Bbh. 1 L., erh. Arb. Schlafstelle.
Wendstr. 5, 8 r., ein möbl. Zim. bill. z. verm.
Wickstr. 18, 2, 1 r., ein möbl. Zim. z. verm.
Wörthstr. 1, 1 r., gut möbl. Zimmer sof. z. verm.
Wörthstr. 7, 1. St., ungen. m. B. bill. zu verm.
Wörthstr. 7, 2, möbl. Zimmer m. Penf. zu verm.
Wörthstr. 8, 1, möbl. Zim. m. 2 Betten zu verm.
Wörthstr. 4, Part., gut möbl. separat. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten.
Wörthstr. 9, 1 L., erh. reitel. Leute gutes Logis.
Wörthstr. 29, 1 rechts, schön möbl. Zim. sof. z. verm.
Möbl. Mansarde an unabhängige Person zu verm.
Näh. Nienstr. 2, Winterh. Part.
 Ein gut möbl. Zimmer, Ansdcht Wilhelmstr., f. 25 Mk. monatl. zu verm. Näh. Tagbl.-Verl. Bb
 Zwei Fräul. erh. sch. m. 3 m. g. Penf. Monat 45 Mk. (sch. Lage). N. im Tagbl.-Verlag. Cr
 Frdl. möbl. helle Mans. Bbh., an zwei i. Leute zu verm. Woche à 2 Mk. N. i. Tagbl.-Verl. Cs

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.
Bleichstraße 21 gr. heizb. Mansarde zu verm.
Blücherstr. 7, 1 L., heizb. Mans. leer zu verm.
Goethestr. 22 1. Mans. a. einz. r. Penf. N. B.
Nerostr. 16 zwei kleine Zimmer zu vermieten.
Wörthstr. 7, 2, 1 od. 2 sch. l. f. a. b. d. h. z. verm.
Wörthstr. 29 einige leere Mansarden sofort billig.

Miet-Verträge vorrätig im Tagblatt-Verlag.

Das **Wohnungsnachweis - Bureau**
Lion & Cie.,
 Friedrichstr. 11 — Telephon 708,
 empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Etagenwohnungen Geschäftslokale — möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Fremden-Pensions

Gebildete Dame,
 Mitte der dreißiger Jahre, welche nach Wiesbaden zu übersiedeln beabsichtigt, sucht Aufnahme bei einer Dame. Damen in gleichem Alter, eventl. auch ältere Damen, welche sich einsam fühlen und geneigt sind, eine Dame aufzunehmen, werden höflich gebeten, gefl. Offerten mit Angabe der Bedingungen sub N. C. 3997 an Rudolf Mosse, Hambura, einzureichen. (Hac. 4542) P 146

Pension gesucht.
 Ein jg. Mädchen, welches sich z. Kurzgebrauch einige Zeit in W. aufhalten will, sucht ein möbl. Zimmer mit vollst. Pension in einem Fam.-Penf. oder Pens. f. jg. Mädch. Auf angenehmen Fam.-Anschluss wird bes. reflektiert. Offerten m. Preisangabe unter A. 533 an den Tagbl.-Verlag.

Eleg. möbl. Zimmer mit u. o. Penf.,
 1 Salon mit Diplomatenschreibt., Winterp. Adolfsstraße 4, 1.

Villa Alwinestraße 2, Gde
 möbl. Zimmer mit und ohne Pension billig zu vermieten. Dohdestr. 18, 1 L.

Friedrichstr. 47, 8. St., Zimmer m. Pension an israelitische D. o. D. zu vermieten.

Eleg. möbl. Zimmer mit und ohne Pension
 (Sonnent.) Herrngartenstraße 15, Hp.

Möblierte Wohnung, 4 Zimmer u. Küche,
 b. zu vermieten Karlsruherstr. 57, 2 L.

Alte Gasse 43, 2, schön möbl. Zimmer mit Pension an zwei solide Herren billig zu vermieten.

Angenehm. Heim m. vorzügl. Pension
 findet Herr oder Dame in gebild. Familie. So habla español. On parle français. Bäder im Hause. Luisenstraße 14, 2.

Großes möbl. eleg. Zimmer, sep. Eingang, preisw. sof. zu verm.
 Nerostr. 46, 2, Gde Röderralle. Lehmann.

Frdl. möbl. B., hnt. Wörthstr., mit u. o. Penf. bill. zu vermieten.
 Gelegenl. für franz. u. engl. Konverf. Näh. im Tagbl.-Verlag. Bq

Älterer Herr oder Dame
 findet bei besserer Familie angenehmes Heim, event. mit voller Pension und Verpflegung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Cx

Schwalbacherstraße 30, 2 r., Alleeseite, frdl. Zimmer mit a. Pension.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
 in feinerem Hause an Herrn oder bessere Dame zu vermieten. Preis 35 Mk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Cy

Villa Louise,
 Wiesbadener Allee 63, Adolfshöhe.
 Möbl. Salon u. Schlafzimmer, ev. wochenw. oder einzeln, mit oder ohne Pension zu vermieten.

Mietgeheuche

Gesucht für Klubzwecke
 eine geräumige Wohnung von 6 Zimmern, Küche und Zubehör, 1. Etage, in zentraler Lage, f. 15-1600 Mk. Bevorzugt werden Friedrichs-, Luisens-, Bahnhof-, Nicolass-, untere Rhein- und Adolfsstraße. Gefällige Offerten unter B. 396 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Möblierte 4-5-Bim.-Wohnung
 mit 6 Seiten, mit od. ohne Pension, event. Küche, vom 1. April d. J. ab bis komm. Neujahr zu mieten gesucht. Offerten unter K. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung von 3 Zimmern und Küche
 zum 1. März zu mieten gesucht. Offerten u. A. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Ein älteres Fräulein, tagsüber nicht zu Hause, Herd u. Ofen Eigentum, sucht per 1. April zwei kl. Zim., Küche u. Keller, od. ein groß. Z. m. Zub. Offerten unter P. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsdame sucht per 15. c. möbl. Zimmer f. Pr. v. M. 15. Off. J. u. postl. Schützenhofpost.

Möbl. Zimmer gesucht in ruhiger Lage (ent. auch außerhalb der Stadt). Off. mit Preisangabe unter Z. 394 an den Tagbl.-Verlag.

Anst. Geschäftsfrl. f. per 15. Februar möbl. Zimmer
 mit Pension, 45-50 Mk. Off. unter T. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Für Hausbesitzer
 oder **Bauunternehmer!**
 Junger tüchtiger Kaufmann sucht modernen Laden mit 2 Schaufenstern, ja. 60 qm, mit Nebenraum und gutem Keller in guter Verkehrsstraße. Gest. Offerten unter V. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Lagerplatz im Distrikt Dreiwiden, ca. 85 M. groß, an secher Fahrstraße gelegen, ganz od. auch parzellenweise per sofort auf läng. Zeit zu verpachten. Gebr. Toffolo, Bureau verl. Blücherstraße.

Unterricht

Tücht. Lehrer für deutsche Nachhilfe gesucht. Gen. Offerten mit Preisang. unter M. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Gründl. Nachhilfe in Deutsch und Rechnen für Serz. gesucht. Offerten mit Preis unter Chiff. C. 395 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Deutsch. Literaturnterricht wird verlangt. Off. mit Preisang. u. N. 395 an d. Tagbl.-Verl.

Stunden in Mathem. und Phys. gef. Ang. m.
 Preisang. unter W. 394 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zu Ende Februar für mehrere Wochen jungen Engländer für Konversation und Unterricht einige Stunden jeden Tag.
 Pension Mon-Repos, Frankfurterstraße 6.

Dame wünscht engl. Stunden zu nehmen. Off. unter E. 396 an d. Tagbl.-Verl.

Offizier sucht russ. Unterricht zur Vorbereitung für Dolmetscher-Examen. Angeb. mit Preisangabe unt. N. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Berlitz School,
 Luisenstrasse 7.
Konversation
 in fremden Sprachen nach der Berlitz Methode.

Gepr. Lehrerin, 16 J. in Frankf. t. neu, untern. Deutsch, Franz., Engl., Klavier. Preis per St. 75 Pf. Rheinstraße 52, Stb. 1.

Französl. Konverf.-Stunden
 gibt eine Französin. Kinder u. jg. Dam. bevorzugt. Offerten unter K. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Am 5. Februar beginnt ein Abendkursus in **Stenographie (Honorar 10 Mk.).**
Stenographisches Institut, Herderstr. 21, B. Unterricht im Maschinenschreiben.

Dame, auf der Königl. Hochschule in Berlin im Klavierspiel ausgebildet, wünscht Unterricht zu erteilen. Bestens empfohlen durch Ihre Großherzogin. Hoheit die Frau Prinzessin v. D. Offerten u. P. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Vorzügl. Gesangsunterricht für j. Damen. Monatl. 10 Mk. wöchentl. 2 Lekt. Beste Empfehl. Probenon. a. gefl. Anfr. u. P. 395 Tagbl.-Verl.

Privat-Tanzunterricht
 erteilt in 6-8 Stunden für alle Kundtänze zu jeder Zeit (auch Sonntags) unter Garantie H. Schwab, Oranienstr. 27, B. In Referenzen. Eigenes Unterrichtslokal im Hause. Näh. Honorar.

Verloren Gefunden

Fog-Terrier, weiß und schwarz gefleckt, auf den Namen Dappo hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Mauritiusstraße 4, 1.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 25 folgenden:

- | | | | | |
|---|--|--|--|--|
| Adolfshöhe: Horn, Wiesbadener Allee 72. | Feldstraße: Kraft, Bahnhofstr. 15; Gies, Webergasse 21. | Jahnstraße: Gammes, Kaiserstr. 17. | Kreuzgasse: Michels, Elisabethenstr. 19; Ludwig (Kölner Konsum-Gesch.), Rathhausstr. 8a. | Schloßstraße: Krämer, Schloßstr. 27. |
| Adolfsstraße: Wehnert, Adolfsstr. 8; Krupp, Friedrichstr. 7. | Frankfurterstraße: Frig, Frankfurterstr. 17. | Kaiserstraße: Gammes, Kaiserstr. 17; Nahr, Kaiserstr. 63; Specht, Kaiserstr. 55; Ehrhardt, Kaiserstr. 53. | Obergasse: Krämer, Schloßstr. 27. | Schulstraße: Gammes, Kaiserstr. 17. |
| Armenruhstraße: Hinkelmann, Armenruhstr. 14. | Friedrichstraße: Krupp, Friedrichstr. 7. | Kirchgasse: Zindorf, Kirchgasse 18. | Rathhausstraße: Weil, Gde Maimmerstr.; Ludwig (Kölner Konsum-Gesch.), Rathhausstr. 8a. | Thelmannstraße: Müller, Rathhausstr. 78. |
| Bahnhofstraße: Kraft, Bahnhofstr. 15; Gummerich, Gde Gaugasse 1. | Gartenstraße: Nahr, Kaiserstr. 63. | Kranzengasse: Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Wehnert, Adolfsstr. 3. | Rheinstraße: Radner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11. | Webergasse: Freih, Gaugasse 26; Gies, Webergasse 21. |
| Burggasse: Reidhöfer Bwe., Wiesbadenerstr. 84. | Gaugasse: Kraft, Bahnhofstr. 15; Gies, Webergasse 21; Gummerich, Gde Bahnhofstr.; Freih, Gaugasse 26. | Mainzerstraße: Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7; Währinger, Wiesbadenerstr. 11; Krämer, Schloßstr. 27; Weil, Gde Rathhausstr. | Sackgasse: Zindorf, Kirchgasse 18. | Wiesbadener Allee: Horn, Wiesbadener Allee 72. |
| Elisabethenstraße: Michels, Elisabethenstr. 19. | Heppenheimerstraße: Frig, Frankfurterstr. 17. | | | Wiesbadenerstraße: Währinger, Wiesbadenerstr. 11; Brunk, Wiesbadenerstr. 33; Reidhöfer Bwe., Wiesbadenerstr. 84; Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7. |

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Tages-Veranstaltungen

Kurbans. Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der ...
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Weg zur ...
Walhalla-Theater. Abends 9 Uhr: Großes ...
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Aktuariums, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.
Wangers Kunstsalon, Lammstraße 6.
Kunstsalon Viktor, Lammstraße 1.
Damen-Klub, Lammstraße 6.
Verein für Kinderorte. Täglich von 4-7 Uhr
Steingasse 9, 2. und Bleichstr.-Schule P. Berg-
hort a. d. Schulberg.
Pflanzp. Weg - Bibliothek, Gutenbergstraße.
Volkshochschule, Friedrichstraße 47.
Verein für unentgeltliche Auskunft über
Bohnenfabrik-Einrichtungen u. Rechtsfragen.
Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und
Frauen: im Rathaus von 9-12 1/2 und 3 bis
7 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über
Bohnenfabrik-Einrichtungen u. Rechtsfragen.
Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und
Frauen: im Rathaus von 9-12 1/2 und 3 bis
7 Uhr.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins:
Seerodenstraße 13 bei Schuhmacher Fruchs.
Gemeinsame Ortskrankenkasse.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Kirchliche Angelegen.

Evangelische Kirche.
Martkirche.
Sonntag, den 4. Februar. (5. S. n. Epiphania.)
Militär-Gottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pfr.
Frank.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Weber.
Mittwoch, den 7. Febr., von 6-7 Uhr: Orgel-
Konzert. Eintritt frei.
Bergkirche.
Sonntag, den 4. Februar. (5. S. n. Epiphania.)
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beesenmeyer.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Eberling.
Mittwoch, den 7. Febr., von 6-7 Uhr: Orgel-
Konzert. Eintritt frei.
Ringkirche.
Sonntag, den 4. Februar. (5. S. n. Epiphania.)
Gemeingottesdienst 8 1/2 Uhr: Pfr.
Schlosser.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Ring-
hausen.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Friedrich.
Mittwoch, den 7. Febr., von 6-7 Uhr: Orgel-
Konzert. Eintritt frei.
Kapelle des Bauknexenvereins.
Sonntag, den 4. Februar, vormittags 9 Uhr:
Hauptgottesdienst.
Abendgottesdienst 5 1/2 Uhr: Vortrag
des Herrn Pfarrers Christian im Ev. Vereinshaus
an der Platterstraße über die geschichtliche Ent-
wicklung der Bauknexenvereine und ihre Arbeits-
felder, illustriert durch Lichtbilder.
NB. Die Mitglieder des Jungfrauenvereins
werden gebeten, wie allsonntäglich schon um
4 1/2 Uhr zu erscheinen.
Dienstag, nachmittags 8 1/2 Uhr: Raboverein.
Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.
Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagschule.
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge
Mädchen (Sonntagsverein).
5 1/2 Uhr: Vortrag des Herrn Pfr. Christian
über: Geschichte und Entwicklung der altnassauischen
Wohltätigkeitsanstalt Paulinenstiftung und ihre
mannigfachen Arbeitsfelder dabei und draußen,
illustriert durch Lichtbilder.
Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für Jedermann
(Bibelstunde).
Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemein-
schaftsstunde.
Evangel. Männer- und Jünglingsverein.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Freier Verkehr.
Montag, abends 9 Uhr: Gesangstunde.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der
Jugendabteilung.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechungs-
stunde.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Frauenprobe.
Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Das Vereinslokal ist jeden Abend offen. Zu-
tritt frei.
Christlicher Verein junger Männer.
Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.
Sonntag, vormittags 8 Uhr: Schrippenkirche,
Marktstraße 13. Nachmittags von 3 Uhr an:
Gesell. Zusammenkunft u. Soldaten-Versammlung.
4 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Montag, abends 9 Uhr: Männerchor-Probe.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der
Jugendabteilung.
Donnerstag, abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Freitag, abends 9 Uhr: Gesell. Zusammenkunft.
Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr
an geöffnet. Vereinsbesuch frei.
Verein vom blauen Kreuz.
Vereinslokal: Marktstraße 13.
Versammlungen: Sonntags nachmittags 5 Uhr
und abends 8 1/2 Uhr, sowie Mittwochs abends
8 1/2 Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.
Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9.
Jeden Sonntag nachmittags von 4 1/2-7 Uhr:
Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde.
Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-
Jungfrauen-Verein.
Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8 1/2 Uhr:
Probe des Evang. Kirchengesangsvereins.
Versammlungen
im Gemeindehaus des Pfarrhauses, An der Ring-
straße 3.
Sonntag von 11 1/2-12 1/2 Uhr: Kindergottes-
dienst.
Sonntag, nachmittags 4 1/2-7 Uhr: Versamm-
lung junger Mädchen (Sonntagsverein). Dienst-
mädchen sind herzlich willkommen.
Montag, abends 8 Uhr: Versammlung konfir-
mierter Mädchen. Pfr. Nisch.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pfr.
Nisch. Jedermann ist herzlich eingeladen.
Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr an: Arbeits-
stunde des Frauen-Vereins der Neulichen-Gemeinde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Ring-
kirchens.
Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde des
Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.
Freitag, nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde des
Victoria-Vereins.
Katholische Kirche.
5. Sonntag n. Erscheinung des Herrn. - 4. Febr.
Geden für das Krüppelheim, das nach dem
Wunsche des hochw. Herrn Bischofs zum Gedächtnis
an die silberne Hochzeit unseres Kaiserpaars
errichtet werden soll, werden in den Pfarräußern
angenommen. Auch ist ein Opferstock dafür in
beiden Kirchen aufgestellt.
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Hl. Messen 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr.
Nachm. 2.15 Uhr Christenlehre mit Andacht
(326). 4.30 Uhr ist 3. Ordensversammlung im
Hospiz zum hl. Geist.
An Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30,
7.10, 7.45 (7.40) und 9.30 Uhr. 7.45 (7.40) ist
Schulmesse.
Samstag 4 Uhr Salve.
Beihilfeligkeit: Samstag nachm. 4-7 und
nach 8 Uhr, sowie am Sonntagmorgen von 6 Uhr an.

Maria-Hilf-Kirche.
Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30,
zweite hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion
der Erstkommunizanten 8, Kindergottesdienst (Ami)
9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.
Nachm. 2.15 Uhr Christenlehre mit Andacht
(326).
An den Wochentagen sind die hl. Messen um
7, 7.45 und 9.15 Uhr. 7.45 Uhr sind Schulmessen.
Samstag 4 Uhr Salve. 4-7 und nach 8 Uhr
Gelegenheit zur Beichte.
Baisenhausekapelle, Platterstraße 5. Donner-
tag früh 7 Uhr hl. Messe.
Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.
Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr:
Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfr.
Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.
Abendstunde 5 1/2.
Sonntag, den 4. Febr. (5. S. n. Epiphania),
vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Abendgottesdienst.
Pfr. A. Jäger.
Evangel. lutherische Freikirchegemeinde
u. A. G.
In der Krypta der Altthailöfischen Kirche, Eingang
Schwalbacherstraße.
Sonntag, den 4. Febr. (5. S. n. Epiphania),
vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.
Methodisten-Gemeinde, Friedrichstr. 36, Hth.
Sonntag, den 4. Febr., vormittags 9 1/2 Uhr:
Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr:
Predigt.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Singstunde.
Prediger Chr. Schwarz.
Baptisten-Gemeinde, Dranienstr. 54, Hth. Bt.
Sonntag, den 4. Febr., vormittags 9 1/2 Uhr:
Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags
4 Uhr: Predigt. 5 1/2 Uhr: Vortrag: Geschichte
der Baptisten. Eintritt frei. Jedermann ist
freundlich eingeladen.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsandacht.
9 1/2 Uhr: Männerchor.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gem. Chor.
Prediger C. Karbinsky.
Apostolische Gemeinde.
Al. Schwalbacherstr. 10, 2. Et. (früher Gewerbehalle).
Sonntag, den 4. Febr., vormittags 9 1/2 Uhr:
Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt, wozu
Jedermann freudl. eingeladen ist.
Montag, 5. Febr., abends 8 Uhr: Gebetsstunde.
Freitag, 9. Febr., abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Gäste herzlich willkommen.
Deutschkatholische (freirelig.) Gemeinde.
Sonntag, den 4. Febr., nachmittags 5 Uhr:
Erbauung im Wahllokal des Rathauses. Thema:
Geistesfreiheit und Toleranz.
Der Zutritt ist für Jedermann frei.
Prediger W. Kessler, Bülowstraße 2.
Ruffischer Gottesdienst.
Samstag, abends 5 Uhr: Abendgottesdienst.
Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe.
Kleine Kapelle, Kapellenstraße 19.
Anglican Church of St. Augustine of
Canterbury.
Frankfurterstraße 3.
Services: Sundays, Holy Communion, 8.30;
Mattins, Choral Celeb. and Sermon, 11: Class in
Vestry, 4: Evensong & Litany, 5: Instruction, 6.
Weekdays and Holy-days: Mattins and Holy
Communion, Tues. Thurs. Sat. 8: Wed. and Fri.
with Litany, 10.30. No service on ordinary
Mondays.
Chaplain Rev. E. J. Treble,
Kaiser-Friedrich-Ring 36.

Residenz-Theater.
Direction: Dr. phil. H. Rauch.
Samstag, 3. Febr. 147. Abonnements-Vorstellung
Der Weg zur Hölle.
Schwank in 3 Aufzügen von Gustav Kabelburg
Regie: Theo Tachauer.
Personen:
Emil Dornwold, Theo Tachauer.
Agathe, seine Frau, Clara Krause.
Tilly Bendler, ihre Tochter, Elly Arndt.
Hugo Bendler, deren Mann, Heinz Heterbrügge.
Arthur Bernau, Hans Wilhelm.
Lola Cornero, Bertha Wanden.
Dariano, Intendant, Gerhard Sackha.
Francelli, Arthur Rhode.
Morien, Sofie Schenk.
Graf Baroff, Reinhold Hager.
Payer, Theo Dhr.
Jofel, Max Nisch.
Marie, Emmy Selte.
Ulrich Gröber, Hermann Wöschke.
Martha, Elise Feiler.
Ort der Handlung: Berlin.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt
Anfang 7 Uhr. - Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 4. Febr., nachmittags 1/4 Uhr: Augen
rechts. Abends 7 Uhr: Der Weg zur Hölle.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, 3. Februar.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Aferni.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ F. Schubert.
2. Chor d. norwegischen Matrosen R. Wagner.
3. Fest-Polonnaise „Der fliegende Holländer“ J. Svendsen.
4. Arie aus „Idomeneus“ W.A. Mozart.
(Oboe-Solo: Herr K. Schwartze,
Violin-Solo: Herr Konzertm.
A. v. d. Voort).
5. Ungarische Tänze No. 5 u. 6 J. Brahms.
6. Désir d'amour, Walzer, Inter-
mezzo H. Chemin-Petit.
7. Phantasie aus „Der Postillon“ A. Adam-
Schreiner.
Violin-Solo: Herr Konzertm.
A. Keler-Béla.
Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Das Glöckchen
des Eremiten“ A. Maillart.
2. Phantasie aus „Der Prophet“ G. Meyerbeer.
3. Toreador und Andalousie A. Rubinstein.
4. Ballett-Suite aus „Sylvia“ L. Delibes.
a) Prélude - Le Chaperon,
b) Intermezzo - Valse lente,
c) Pizzicati, d) Cortège de
Baechus.
5. Andante religioso A. Thomé.
(Violin-Solo: Herr Konzertmstr. v. d. Voort)
6. Künstlerträume, Walzer R. Vollstedt.
7. Ouvertüre zu „Prinz Methu-
salem“ Joh. Strauß.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der
Mädchen-Abteilung. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der
2. Knaben-Abteilung.
Turnverein. Nachm. 3 1/2-4 Uhr: Turnen der
Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler.
Abends 9 Uhr: Wücherausgabe und gesellige
Zusammenkunft.
Männer-Turnverein. Von 4 1/2-5 1/2 Uhr:
Mädchen-Turnen. 5 1/2-7 Uhr: Knaben-Turnen.
8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und
gesellige Unterhaltung.
Sportverein. 6 Uhr: Lehnungsabend.
Gesellschaft Walsüre. Abends 8 Uhr: Maskenball.
Verein für Schulförderung. Abends 8 Uhr: Vortrag.
Plattbühnen-Klub. Abends 9 Uhr: Gesindeball.
Wiesbadener Militär-Verein. S. P. Abends
9 Uhr: General-Versammlung.
Krieger- und Militär-Verein. Begr. 1879.
Abends 9 Uhr: Monats-Versammlung.
Männer-Quartett-Salaria. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Gesellschaft Fidelis. Abends 9 Uhr: Probe.
Männer-Gesangsverein Union. 9 Uhr: Probe.
Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer. Abends
9 Uhr: Gebetsstunde.
Gärtner-Verein Heders. 9 Uhr: Versammlung.
Verein der Württemberg. Wiesbaden. 9 Uhr:
Vereinsabend.
Badener-Verein Bavaria. Vereinsabend.
Männer-Schützen-Korps. Vereinsabend.
Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Verkehr-Nachrichten
Theater-Eintrittspreise.
Residenz-Theater.
Ein Platz kostet:
Fremdenloge 2 50
1. Rangloge 2 50
Sperre 11-14 Reihe 1 50
Nummerierter Balkon 50
Halbe Preise
Einkaufspreise
Erhöhte Preise
Königliche Schauspiele.
Samstag, den 3. Februar.
34. Vorstellung. 30. Vorstellung im Abonnement A.
Zum ersten Male:
Der Helfer.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Whifippi.
Regie: Herr Dr. Braumüller.
Personen:
Senator Johannes Oddenahl Herr Leffler.
Marie, seine Frau Frä. Santen.
Frau Agnes von Odden-
ahl Frä. Doppelbauer.
Gerhard Oddenahl, Kinder Herr König.
Beate Oddenahl, Frä. Eben.
Konstanz Peterien, Herr Zölln.
Brodmann, Proturist bei Odden-
ahl Herr Kober.
Eduard Steinbarter, Banddirektor Herr Schwab.
Bruno Zaunig Herr Berino.
Friedrich, bei Oddenahl Herr Martin.
Babette, bedientet, Frä. Hoyerberg.
Wilhelm, Kammerdiener bei
Steinbarter Herr Valentini.
Zimmermann, Friseur Herr Antriano.
Richard Witting Herr Ende.
Ort: Eine große Handelsstadt.
Zeit: Die Gegenwart.
Dekorative Einrichtung: Herr Oberinspektor Schif.
Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. - Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Sonntag, 4. Febr. 35. Vorstellung. 30. Vor-
stellung im Abonnement B. Oberon.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien etc. im Versteigerungs-
lokale Kirchstraße 23, nachmittags 3 Uhr. (S.
Tagbl. 56 S. 11).

Wetter-Berichte

Table with 5 columns: 1. Februar, 7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds., Mittel.
Rows include: Barometer, Thermometer, Dunstspann., Rel. Feuchtigkeit, Windrichtung, Niederschlag, Höchste Temperatur.

Wetter-Bericht
„des Wiesbadener Tagblatt“.
Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
See- und Landw. Stationen in Hamburg.
1. Februar: meist trübe, schwach, lebhafter Wind,
Niederschlag.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und
Mond (☾).
Zurückgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.
Febr. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.
4. 12 41 7 59 5 23 1 10 3 48 3

Albert Schumann-Theater
Frankfurt a. M.
Dir. J. Seeth.
Gänzlich neues sensationelles Programm.
U. A.:
? Talera ?
Alois Pöschel,
Käthe Weiss,
Creo Brothers,
The great Teims,
Käthe Loiset,
D'Schützenlieserlu,
Sandor Trio,
Soltera,
Elly Zimmermann,
Mirza Golem Troupe
sowie
die übrigen neuen
hervorragenden
Attraktionen.
Im
Biertunnel-Restaurant:
Gr. Freikonzert
der italienischen
Künstler-Kapelle Verdi.
F 88
Alles Näheres d. d. Plakate u. Tageszetteln.

Reichshallen-Theater, Stifftstraße 16.
Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.
Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie 1: Nordamerika (Phila-
delphia, Baltimore, Washington). - Serie II:
Neapel und Capri

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 57.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Samstag, den 3. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Gewagter Optimismus.

L. Berlin, 1. Februar.

Der politische Optimismus ist eine schöne Sache, er muß nur die feste Grundlage von Tatsachen haben, sonst verliert er sich in Träumereien. Glaubt jemand wohl ernstlich, daß die preussische Regierung heute oder morgen oder selbst übermorgen eine Wahlgesetzvorlage machen wird, die das antijohanne, nicht genug zu verurteilende Dreiklassenwahlrecht über Bord werfen mag? Niemand glaubt es, der die Abhängigkeit dieser Regierung von den Konservativen sieht. Wir möchten glauben, daß es auch Professor Delbrück nicht glaubt, sondern daß er seinem Optimismus nur eine gewinnende Form gibt, wenn er jetzt in den „Preussischen Jahrbüchern“ meint, die Verhältnisse in Preußen lägen für den Staatsmann, der den Augenblick bei der Stirnlode zu packen versteht, ganz günstig. Hier seien keinerlei Unruhen vorgekommen, der rote Sonntag habe die Ohnmacht der Sozialdemokratie so drastisch gezeigt, daß er zum Spottwort geworden sei. Wenn jetzt eine Reformvorlage an den Landtag komme, so wisse jedermann, daß sie nicht durch die Furcht vor der Sozialdemokratie zutage gefördert worden sei, sondern durch die sachlich-politische Erwägung. Das alte Dreiklassenwahlrecht habe sich überlebt, und die Gerechtigkeit, ohne die kein Reich bestehen könne, fordere die Änderung. Ach, aber die Reformvorlage wird nicht kommen. Höchstens ein kleinliches Flickwerk an der Wahlkreiseinteilung wird vorgenommen werden, obwohl auch das neuerdings in Frage gestellt zu sein scheint. Der treffliche Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“ hat auch sonst einen guten Glauben, den man gern teilen möchte, wenn nicht eine endlose Summe der fatalsten Erfahrungen zu äußerster Vorsicht mahnte. In den „Preussischen Jahrbüchern“ wird das Volksschulgesetz in einer Weise besprochen, auf die wir aus verschiedenen Gründen die Aufmerksamkeit hinzulenken für Pflicht halten. Professor Delbrück ist für Trennung in Konfessionsschulen, aber er hat sich die Klarheit des Blicks für die Mängel und Schwächen der Regierungsvorlage bewahrt. Der Kultusminister, so führte er aus, hat seinem bürokratischen Triebe so sehr nachgegeben, daß eben dieser Entwurf das Selbstverwaltungsrecht, die Befugnisse, die die Gemeinden bisher in der Volksschule geübt haben und die namentlich in den großen Städten die besten Früchte gebracht haben, fast vollständig auslöscht. Die Denkschrift, die der Berliner Magistrat darüber dem Abgeordnetenhaus eingereicht hat, ist höchst belehrend und wirkt wahrhaft erschreckend. Es wird darin nachgewiesen, daß die große Schul-

deputation, bis bisher das riesige Volksschulsystem der Hauptstadt verwaltete, tatsächlich von der Gemeinde losgelöst und zu einem untergeordneten Organ der Regierung gemacht wird. Der Entwurf begnügt sich nicht, für die Mitglieder dieser Deputation die Bestätigung der Regierung zu fordern, sondern führt sogar die Bestätigung auf Widerruf ein, wodurch jede Selbständigkeit aufgehoben wird. Auch die Schulkommissionen, denen die Pflege der einzelnen Schulen obliegt, werden möglich herabgedrückt. Jede kleinste Deutungsfähigkeit einer Bestimmung wird ausgenutzt, um den Bürokratismus auszudehnen, denn keine Herrschaft ist grenzenlos. In den „Preussischen Jahrbüchern“ wird es nun als die Aufgabe des Abgeordnetenhauses hingestellt, in dieser Richtung den Entwurf zu verbessern und wenigstens das überlieferte Recht der Selbstverwaltung zu erhalten. Aber wer soll die Aufgabe lösen? Nach Professor Delbrück werden es neben den Nationalliberalen (man denke!) die Konservativen sein. Ihnen wird zugetraut, daß sie, nachdem sie die protestantische Volksschule vor den katholischen Einflüssen gerettet haben, nun auch das gefährliche Untier des Bürokratismus hinter die passenden Schranken bannen.“ Nun wir möchten wohl kaum raten, dies Vertrauen zu teilen. Unsere Konservativen sind nicht so geartet, daß sie die ihnen gestellte ehrenvolle Aufgabe auch nur übernehmen, geschweige denn durchführen möchten. Zwar hat Freiherr v. Zedlitz einen Plan angekündigt, wonach, sobald erst im vorliegenden Gesetz die Schulunterhaltungspflicht geordnet sein wird, in einem späteren Gesetz ein systematisches Schulrecht geschaffen werden soll, das den Selbstverwaltungsorganen innerhalb der allgemeinen Aufsicht des Ministeriums feste, gestichelte Befugnisse einräumt. Aber einmal ist Freiherr v. Zedlitz nicht identisch mit der deutschkonservativen Partei, und zweitens ist er nicht die Persönlichkeit, von der zu erwarten wäre, daß sie der bedrohten Selbstverwaltung wirklich geben möchte, was ihr zukommt. Auch er wird nur flüchten und schustern.

Statistisches zur Fürsorgeerziehung Minderjähriger.

Die im Ministerium des Innern bearbeitete Statistik über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger ist für das Rechnungsjahr 1904 erschienen und ergibt, daß in diesem Jahre (vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905) 6438 Minderjährige nach dem Gesetz vom 2. Juli 1900 in Fürsorgeerziehung gekommen sind. Das ist weniger als im Vorjahre (6523), mehr als im Rechnungsjahre 1902 (6106), während die Zahl der im ersten Geltungsjahre des Gesetzes 1901 Überwiesenen (7787) nicht annähernd wieder erreicht worden ist. Das Zahlenverhältnis zwischen den Geschlechtern, nämlich zwei Drittel männliche, ein Drittel weibliche, ist im ganzen nahezu unverändert geblieben; fast unverändert ist auch die

überwiegende Beteiligung der höheren Altersstufen; der prozentuale Anteil der größeren Mädchen ist sogar stärker als in irgend einem vorhergehenden Jahre, während bei den Knaben eine geringe Verschiebung nach der Richtung eines jüngeren Überweissungsalters stattgefunden hat. Die erstgenannte Erscheinung deutet auf eine Zunahme der jugendlichen Prostitution und ein fortschreitendes Eingreifen der Fürsorgeerziehung in diesen Schaden. Bei einem nach Altersklassen vorgenommenen Vergleich der Fürsorgezöglinge mit der gesamten Bevölkerung tritt noch eine verhältnismäßig starke Beteiligung der Dreizehnjährigen hervor, im ganzen entfallen auf 10 000 Personen unter 18 Jahren 6 Fürsorgezöglinge beim männlichen, 3 beim weiblichen Geschlecht.

In den weitaus meisten Fällen erfolgte die Überweisung nach Absatz 3 des § 1 des Gesetzes, also wegen bereits eingetretener Verwahrlosung; nur in dem einen Viertel der Fälle war Gefährdung der Minderjährigen allein oder in Verbindung mit einer strafbaren Handlung des Strafmündigen der Überweisungsgrund. Die Verteilung der Überwiesenen auf Stadt und Land ergibt dasselbe bemerkenswerte Bild wie im Vorjahre. Berlin stellt doppelt soviel Fürsorgezöglinge als seiner jugendlichen Gesamtbevölkerung nach dem allgemeinen Verhältnis entspricht; ähnlich stehen die Mittelstädte von 20 000 bis 100 000 Einwohnern; während für die provinziellen Großstädte das Verhältnis noch ungünstiger ist. Dagegen entspricht bei den Gemeinden von 2000 bis 20 000 Einwohnern die Zahl der Fürsorgezöglinge der der jugendlichen Bevölkerung, und die kleineren Gemeinden lieferten nur zwei Fünftel des nach der Bevölkerungszahl von ihnen zu erwartenden Anteils. Trotz der besseren Schuleinrichtungen ist also die Gefahr der Verwahrlosung in den Großstädten unvergleichlich stärker. Mehr als ein Sechstel aller Überwiesenen sind unehelicher Geburt. Was das Religionsbekenntnis betrifft, so sind die evangelische und die katholische Bevölkerung nach dem Verhältnis ihrer Gesamtseelenzahl in der Monarchie beteiligt. Die Zahl der bei der Überweisung schon bestraften Minderjährigen ist noch immer bedauerlich hoch, Diebstahl ist der am meisten vorkommende Strafgrund; die Fälle, in denen schon Freiheitsstrafen verhängt waren, sind im Vergleich mit dem Vorjahre etwas seltener. Etwas, aber nur unwesentlich geringer ist auch die Verbreitung lasterhafter Neigungen unter den Überwiesenen.

Betrachtet man die Berufsarten, aus denen die Überwiesenen gekommen sind, so ist wiederum und noch mehr als im Vorjahre die Zahl der Beschäftigungslosen auffallend. Es sind bei den männlichen fast 20 v. H., bei den weiblichen 10 v. H. der Schulentlassenen. Im übrigen sind unter den männlichen schulentlassenen Zöglingen die Lehrlinge noch mehr als im Vorjahre, nämlich mit 33,2 v. H., vertreten. Die verbreitete Annahme, daß die Mehrheit der in Fürsorgeerziehung Gelangenden geistig oder körperlich minderwertig sei, bestätigt

Fenilleton.

Hinter den Kulissen der Mode.

Nur selten ist es den Uneingeweihten erlaubt, in das verwickelte Getriebe und die großartigen Vorbereitungen der großen Pariser Modehäuser einen Einblick zu erhalten. Kein Soldat kann das ihm anvertraute Kriegsgeheimnis, kein Mitglied des Freimaurerordens die verborgenen Zeremonien sorgfältiger bewahren als alle, welche von den neuesten Kreationen der kommenden Mode erfahren. Tiefstes Stillschweigen ist ihnen allen auferlegt, den Direktrinnen, den Schneiderinnen, den Probiermamsells, den Lehrfräulein bis zum kleinsten Laufmädchen herab, und es ist Hochverrat, wenn die Töchter Ewas nicht in diesem einen Punkte wenigstens die ihnen angeborene Pflaudehaftigkeit bemeistern und „stumm wie das Grab“ sind. Wirklich ist auch für die Frau die Mode eine so ernsthafte Sache, daß sie die Geheimnisse nicht verrät. Viel eher macht schon der Zuschneider von seiner genauen Kenntnis der neuesten Modelle Gebrauch, und teilt sie vielleicht Konkurrenzhäusern mit, bevor sie herausgebracht werden. Ein solcher Fall des Verrats setzt seit einigen Tagen alle die anmutigen und koketten Köpfe in Aufregung, die in der Rue de la Paix und in der Avenue de l'Opéra, den beiden Hauptstraßen für Modematiers, tätig sind. Die neuesten Erfindungen des ingenieusen Paquin, der uns eben erst mit dem modernen Empirekleide beschenkt hat, sind heimlich nach Wien geschickt worden und dort bekannt geworden, bevor sie noch das Licht der Boulevards erblickt hatten. Als die Entdeckung dieser Untat bekannt wurde, bemächtigte sich eine unbeschreibliche Sensation aller und man suchte den Schuldigen voller Eifer zu ermitteln. „Wo“ er die Kriminalpolizei bekam den

Ältesten heraus, der durch das Geständnis seiner Freundin, einer Modistin, verraten wurde, und sich als ein Zuschauer des Hauses Paquin entpuppte. Seine Laufbahn als Damenschneider war nach dieser Ermittlung schnell beendet und er wird sich noch vor den Gerichten wegen seiner Tat zu verantworten haben. Die Vorbereitungen einer neuen Mode, die Erfindung und Ausarbeitung der Modelle ist das wichtigste Ereignis in den großen Modeschäften; ganz im stillen werden hier in den Werkstätten die eigentlichen Schlachten geschlagen und die wirklichen Siege errungen, deren glänzende Außenseite sich im Schaufenster und im Verkaufsräum darbietet. Zweimal im Jahre werden völlig neue Modelle von den Zeichnern hergestellt, für den Sommer und für den Winter. Das Komponieren einer neuen Kleiderform ist eine ebenso künstlerische Beschäftigung wie das Schreiben einer Novelle oder das Malen eines Bildes; ja die meisten könnten gewiß viel eher ein Gedicht machen oder eine moderne Landschaft malen als eine einzige Toilette erfinden. Seine Anregung holt sich der Zeichner wie jeder andere Künstler, wo er sie findet. Er wandert in den Museen umher, sieht Wandzeichnungen durch und besucht das Theater. So sollen die ersten Anregungen zu dem neuen Empirestil in der Mode durch die außerordentlichen Erfolge von Sardous „Madame Sans-Gêne“ hervorgerufen worden sein; einige Modelle der allerneuesten Mode sind nach Zeichnungen entworfen, die einst für die Kostüme im „Freischütz“ gemacht wurden und sich jetzt in der Bibliothek der „Großen Oper“ befinden. Das Museum Carnagiet, das reiche Schätze an Zeichnungen und kunstgewerblichen Gegenständen enthält, wird sehr oft von den großen Pariser Schneidern besucht. Die erste Zeichnung kommt dann noch vor viele sachkundige Augen, und wenn sie erst ausgeführt wird, in noch sachkundigere Hände, die ihre neue Veränderungen und Modifikationen vornehmen und der Idee des Zeichners erst den echten Schick und das mondäne Raffinement geben. Wird nun

das Kostüm für eine bestimmte Dame ausgeführt, so tritt noch der Scharfblick der Schneiderin hinzu, die hier ein paar Falten verstärkt, dort ein paar Garnierungen wegnimmt und das Ganze auf die individuelle Erscheinung der Besielerin einstimmt. Es treten dann jene eigentlichen Kräfte des Geschmacks in Aktion, die im Blut liegen müssen und die man nicht lernen kann, und in diesen feinen Nuancierungen und Variationen der einmal im großen festgelegten Form entfaltet sich die feinste Blüte der Pariser Mode. Die großen Erfinder des neuen Stils haben vielleicht den Geist der Mode besser fundiert und seiner erkannt als mancher Professor, der sich mit ihr als einem Kulturfaktor beschäftigt. Sie wissen ganz genau, daß zunächst jede neue Mode lächerlich wirkt; erst allmählich gewöhnt sich das Auge an die neue Form, die ihm zunächst absonderlich und verrückt vorkommt, und erst wenn zehn oder zwölf Damen bei einer großen Gelegenheit, wie bei den Wettrennen oder den großen Empfängen, den Mut gehabt haben, die neuen Formen zu kreieren, fängt man langsam an, sie schön zu finden. So traurig das Geständnis auch für unsere Modedamen ist, es muß doch gesagt werden: daß die Modelle, die für Paris, und die, die für das Ausland angefertigt werden, nicht dieselben sind. Die Vertreter der zahlreichen englischen, deutschen und amerikanischen Modefirmen bekommen nur selten das Recht, was die Pariser Modekünstler erdacht haben; sondern gewöhnlich gibt man ihnen die Mode von der Saison vorher, wobei die Wintermode durch Samt und Fibern ersetzt werden muß, was in der Pariser Sommermode Stroh und Blumen waren, und umgekehrt die Sommermode nur eine willkürliche Abänderung von dem ist, was man in Paris im Winter trug. Freilich besitzen auch wieder die fremden Modefirmen den Geschick, die Pariser Modelle nur im großen Umriß zu übernehmen, und im letzten Grunde ist es doch die feine Nuance, die individuelle Besonderheit, die dem Pariser Modell erst die persönliche Note in jedem Lande und für jede Trägerin geben muß.

sich nicht, 90,9 v. H. waren geistig, 85,6 v. H. körperlich gesund. Die wirklich minderwertigen Zöglinge stammen übrigens zum Teil von Trübsal ab.

Die 6458 Zöglinge stammen aus 5697 Familien; aus 390 Familien sind je 2, aus 109 je 3, aus 99 je 4, aus 21 je 5, aus 4 je 6, aus 2 je 7, aus einer 11 Geschwister überwiesen. Seit Inkrafttreten des Fürsorgeerziehungsgesetzes haben von je 10000 preussischen Familien 39 Fürsorgezöglinge gestellt. Fast die Hälfte dieser Familien ist, wie auch diese Statistik ergibt, durch Vorstrafen eines oder beider Elternteile belastet und in reichlich einem Viertel der Familien waren Vater oder Mutter oder beide der Trunksucht oder Unzucht erlegen. 924, das ist fast ein Sechstel der Familien, standen unter der Armenpflege, die es demnach nicht vermocht hat, ihrer Not in einer die Erziehung der Kinder gewährleistenden Weise zu heuern.

Untergebracht wurden von den Überwiesenen 4492 in Erziehungsanstalten, 899 in fremden Familien; 27 wurden in der eigenen Familie belassen, während der Rest sich unter solche verteilt, die in Krankenhäusern, in Gefängnissen, auf der Flucht oder noch nicht untergebracht waren. Die Anstalts-erziehung hat also wieder noch zugenommen, und das bei den Zöglingen beider Konfessionen. Die katholischen Zöglinge werden zumeist in kirchlichen Anstalten, die evangelischen ganz überwiegend, die Mädchen fast ausschließlich, in Privatanstalten untergebracht; staatliche und kommunale Anstalten nehmen nur einen kleineren Teil der Zöglinge auf, die Unterbringung in besonderen Abteilungen von Arbeitshäusern geht merkbar zurück. Die Vorschriften des § 9 des Gesetzes, welche die konfessionelle Erziehung betreffen, sind überall gewahrt, und es wurde nur noch bei 73 Zöglingen von der in diesem Paragraph gegebenen beschränkten Erlaubnis einer Unterbringung in Anstalten oder Familien anderen Bekenntnisses Gebrauch gemacht. Die Familienpflege wurde bei den Mädchen weniger, bei den Knaben mehr angewendet als im Vorjahre; übrigens besteht die zunehmende Neigung, die überwiesenen Minderjährigen zuerst einer Anstalt und von dort aus später einer Familie zuzuführen.

Schließlich sei erwähnt, daß die Sterblichkeitsziffer der Fürsorgezöglinge nach wie vor derjenigen der übrigen jugendlichen Bevölkerung entspricht, daß die Entweichungen leider nur unbedeutend abgenommen haben und daß von den Zöglingen der älteren Jahrgänge (1901, 1902 und 1903 überwiesenen) 25,5 v. H. als gebessert, 6 v. H. als verschlechtert in ihrer sittlichen Verfassung bezeichnet werden. Auch unter den mit 18 und mehr Jahren erst in Fürsorgeerziehung Eingetretenen, deren Erziehungsfähigkeit vielfach bezweifelt und bestritten wird, hat ein nicht unerheblicher Bestandteil zu günstigen Berichten Anlaß gegeben.

Die Gesamtkosten der Fürsorgeerziehung im Jahre 1904 haben 5 978 021 M. betragen, wovon der Staat 3 802 364 M. zu tragen hatte.

Politische Übersicht.

Zur Schulprotestbewegung.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Die Nationalliberalen, Abgeordnete sowohl wie Wähler, haben sich in der Beurteilung des Schulgesetzentwurfes lange einer bemerkenswerten Zurückhaltung befleißigt, die sich leicht erklärt, wenn man an die lebhaften Auseinandersetzungen im Schoße der Partei zur Zeit des „Kompromisses“ denkt. Aber auch jetzt hat sich die besonnene Zurückhaltung als keineswegs gleich mit ängstlicher Unentschiedenheit erwiesen, und der Stand der Dinge ist nunmehr dieser: Die rheinischen Nationalliberalen haben in einem Koblenzer Beschluß sämt-

liche Mängel, die der Entwurf aufweist, und die wir wohl nicht erst zu wiederholen brauchen, aufgezählt und ihre Abheilung verlangt. Ein Kölner Lokalbeschluss, der aber durch die Teilnahme der bedeutendsten rheinischen Parteiführer wichtig wird, hängt der Koblenzer Resolution die dort vernichtete Forderung an: „Andernfalls unannehmbar.“ In Barmen protestierten der nationalliberale und der freisinnige Verein in einer gemeinsamen Versammlung gegen den Entwurf. In Dortmund, wo der Ausschuss der westfälischen Nationalliberalen tagte, war die Stellungnahme am entscheidendsten. Wie schon berichtet wurde, erklärten die Abg. Gaarmann-Dortmund und Hilbert-Herlorn unter allgemeiner lebhafter Zustimmung den Entwurf einfach für unannehmbar. Von Verbesserungen war gar nicht die Rede. Die „Dortm. Ztg.“, ein Hauptorgan des entschiedenen Liberalismus im Westen, führt den Kampf gegen den Entwurf eifrig und beharrlich. Die „Kölnische Zeitung“ äußert sich vorsichtig. Ihr Verleger war aber ein Hauptführer der seinerzeitigen Bewegung gegen das Kompromiß; er und die Zeitung haben damals bei den Parlamentariern sogar Mißfallen erregt, und so ist denn die gegenwärtige Haltung der „Köln. Ztg.“ nicht auf einen Geinnungswandel oder auf Unsicherheit zurückzuführen, sondern auf tatsächliche Rücksichten (wobei man dieses Wort sowohl mit „Laffik“ wie mit „Laff“ zusammenbringen kann). Auf dem nationalliberalen Parteitag für Ost- und Westpreußen in Elbing hat der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Krause, ebenfalls alle Bedenken gegen den Entwurf vorgetragen, die die übrigen Liberalen haben, und seine Ausführungen führen logisch zur Ablehnung. Völlig zustimmend zu seinen Ausführungen verhält sich der „Dannoverische Kurier“ des Abg. Dr. Jänede. Der Westen bekommt also Unterstützung aus dem äußersten Nordosten, und Hannover schließt zum Teil die Reihe. Daß die nationalliberalen Jugendvereine gegen den Entwurf scharfe Opposition machen, ist bekannt. Es ist nach den berichteten Tatsachen aber nicht zweifelhaft, daß auch aus der Fraktion sich weit mehr Mitglieder gegen als für den Entwurf erklärt haben. Es könnte schließlich doch so kommen, daß das Zentrum helfen muß, den Entwurf durchbringen. Daß es dazu bereit ist, haben wir unsererseits nie bezweifelt. Diejenigen nationalliberalen Abgeordneten, die sich dem antiliberalen Entwurf gegenüber flau verhalten oder sich mit „wenn und aber“ herauszuwinden suchen, wird die liberale Wählerchaft hinreichend als das erkennen, was sie sind, als Schlepenträger des Konservatismus und Liebhaber der Reaktion. Sie wird ihnen bei der nächsten Wahlkampagne hoffentlich zeigen, wie sie über sie denkt.

Die Mädchenschulen.

Über den Entwurf zur Reform der höheren Mädchenschule erfährt man nur allmählich einiges Nähere, und über die Beratungen der Konferenz am 23. und 24. Januar kommen authentische Mitteilungen von einiger sachlicher Bedeutung auch erst jetzt. Warum künftig, um beim Namen anzufangen, die höhere Mädchenschule „Lyzeum“ heißen soll, hat uns noch niemand verraten. Gegen „Lyzeum“ spricht, daß es ein Fremdwort ist. Und dieses Fremdwort soll das gute deutsche Wort „Mädchenschule“ ersetzen! Es gibt allerdings sehr feine, sehr erkläre Leute, die das Wort „Mädchen“ für etwas gewöhnlich halten und ihre eigenen Töchter von Fremden nicht so bezeichnet wünschen. Sollte der Herr Kultusminister den Wünschen dieser Kreise willfahrt haben? Manchem wird die Stundenvermehrung für Mathematik auffallen. Die Gertrud Bäumer aber, die an der Konferenz teilgenommen hat, berichtet (im „Tag“), daß dies allgemein erfreut habe, ja: „Die Frage, die im Anschluß an den Plan zur Diskussion gestellt war: Ist nicht

eine (noch weitere) Verstärkung dieses Faches wissenschaftlich wert? wurde von allen bejaht, die zur Sache sprachen.“ Auch bei der geplanten Wahlfreiheit auf der Oberstufe der Gymnasien soll die Mathematik völlig gleichberechtigt sein mit den sprachlich-historischen Fächern, obgleich sie nur formal bildet, keine Bereicherung der Vorstellungswelt schafft. In pädagogischen Kreisen und in der gebildeten Welt denkt man über den allgemeinen Bildungswert der Mathematik jetzt viel feühler. Dieselbe Berichterstatterin äußert sich sehr befreidigt darüber, daß das Oberlyzeum vier Jahre, nicht drei, umfassen soll. „Der dreijährige Lehrgang hätte die Mädchen einer Halb- und Überbildung ausgeliefert, die in ihrem Interesse und im Interesse der Universitäten gleichmäßig zu beklagen gewesen wäre.“ Das wird rein didaktisch schon stimmen. Aber es bedingt einen insgesamt 14-jährigen Kursus im Lyzeum und Oberlyzeum zusammen und was sagt dazu das Haus? Die leitenden Kreise des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins sind wirklich für eine so lange Schulzeit. Für diesen 14-jährigen Kursus wurde angeführt, daß man so den Unterricht akademisch gestalten könne. Soweit wir das verstehen, heißt es: Sind die Mädchen recht lange auf der Schule, so sind sie am Schlusse geistig um so reifer und selbständiger. Das spräche denn nicht für den 14-jährigen Kursus, sondern für einen möglichst langen, für den längsten, der angesichts der obwaltenden Schwierigkeiten überhaupt zu erreichen ist. So sind der Bedenken manche. Hoffentlich erscheinen die amtlichen Pläne bald, damit sie ausgiebig diskutiert werden können.

Die Marokko-Konferenz.

hd. Algeciras, 2. Februar. Die Marokkaner gaben die für gestern geplante Reise nach Tanger auf, sie wollen aber während des Lammsfestes zu Hause bleiben. Trotzdem ist die nächste Komiteesitzung auf morgen angeber. Die offizielle Note über den Verlauf der gestrigen Sitzung zeigt, daß das Steuerprogramm nur teilweise geüßt ist und die schwierigsten Punkte den Diplomaten in Tanger vorbehalten werden. Wesentlich ist indessen die Bestimmung, daß Ausländer in gewissen, näher bezeichneten Orten Eigentümer werden können, ohne dazu der Einwilligung des Sultans zu bedürfen. Die Marokkaner wollen über die Stempelgebühren noch einen genaueren Entwurf anarbeiten.

hd. Rom, 2. Februar. Der „Corriere della Sera“ erzählt von ausgedehnter Seite aus Algeciras, man ventiliere nunmehr ernstlich das Projekt, die Marokko-Polizei Frankreich und Spanien zusammen zu übertragen, wodurch der Charakter einer französischen Hegemonie beseitigt werden würde. Man hofft, daß Deutschland einwilligen werde.

wb. Algeciras, 2. Februar. Die Stadt veranlaßt heute für die hier weilenden Vertreter der Presse ein Badefest, an welchem außer dem Bürgermeister von Algeciras auch der Herzog von Almodovar teilnahm.

hd. Algeciras, 3. Februar. Sämtliche auswärtigen Pressereporen folgten gestern mittag einer Einladung des Altalen von Algeciras zu einem Festessen. Zu der Konferenz gehörte auch der Konferenz-Präsident Herzog von Almodovar, der, nachdem je ein deutscher, italienischer, österreichischer und französischer Vertreter einen Toast auf das gastliche Spanien ausgebracht hatte, sich in einer Rede folgendermaßen äußerte: Ich bin kein Prophet, aber ich glaube sagen zu können, daß Sie alle mit ungetrübter Freude an ihren Aufenthalt in Algeciras zurückdenken werden, da keine einzige Macht dort im Gange befindliche Friedenswert zu hindern und zu fören gedenkt.

Kurhaus-Konzert.

Die Sinfonie Es-dur von H. Bruckner, mit welcher das gestrige A. Zyklus-Konzert im Kurhause eröffnet wurde, gehört zu den leichter verständlichen und mehr eingänglichen Werken des originellen Wiener Tonmeisters. Die Entwicklung der Gedanken, besonders in den ersten drei Sätzen, ist von weiterreichendem Kunstverstand geleitet, der Aufbau von strenger Logik und geschlossener Form, als dies in den übrigen Sinfonien Bruckners der Fall zu sein pflegt. Wunderliche Geistesgespränge, barocke Einfälle gibt es auch hier noch genug, doch fehlt es andererseits auch nicht an imponierenden Meisterzügen. Es sind vorwiegend freundliche Bilder, zu welchen die Phantasie des Hörers angeregt wird; eine gewisse Frühlingstimmung durchweht diese Musik, etwas von Bergesodem und Waldesduft. So macht sie denn auch ihrem Zuhörer als der „Romantischen“ Sinfonie alle Ehre. Unter den vier Sätzen jesseln am meisten: das Andante, das im ganzen einen einfach-verständlichen Charakter trägt, und das Stryzzo mit seinen fröhlichen Jagdanzügen. Das Finale ist vom Komponisten mit „Mäßig“ bezeichnet; es kommt aus den Anfängen nicht heraus, zersplittert und zerbröckelt in sich selbst und ist dabei von abspannender Länge. Unter Herrn Kapellmeister Afferni's Leitung gewann die Partitur in der Wiedergabe durch das fleißig studierte Stryzkerorchester nach Möglichkeit frischheitvolles Leben. Die namentlich durch den ersten Satz- und Kraftsprachen den Satz sehr gehobene Stimmung des Publikums löste sich leider mehr und mehr zu verflüchtigen und sank im Finale auf den Nullpunkt; der gespendete Beifall galt wohl in der Hauptsache der rühmlichen Ausführung.

Die Solistin des Abends war Frau Maiffi Järnefeld aus Schweden, eine Künstlerin, die in den letzten Jahren schon allortorten mit namhaftem Erfolg aufgetreten ist. Geklärt Klang ihre Stimme, ein umfangreicher, warmimbrierter Sopran, in der Eingangsnummer, Schubert's „Almacht“, etwas irapaziert und gelodert im Ton. Allerdings hatte die Sängerin gegen die von Wolff instrumentierte Begleitung des Orchesters hart zu kämpfen. Weiterhin zeigte sich das Organ, namentlich im

zarteren Ausdruck, von günstigerer Seite; die Schulung ist vortrefflich; reiche und vielseitige Anreicherungs-fähigkeit, eine reizvolle Mezzavoce, ein wunder schönes Portamento im An- und Abwollen des Tones — sind die Hauptvorzüge. Die deutsche Textausprache habe ich nicht immer verstanden, die schwedische (in Järnefeld's wertvollem Lied „Sonntagmorgen“) natürlich erst recht nicht. Sehr wirkungsvoll hatte die Künstlerin die Wieder von Hugo Wolf ansgearbeitet; und das Schönste hat sie vielleicht in dem Mittelsatz von Strauß' „Heimlicher Aufforderung“: hier war sie die Innigkeit selbst; während im übrigen das leidenschaftliche Element sich oft allzu äußerlich-angeregt gab. Frau Järnefeld fand lebhaften Beifall und dankte durch ein mit höchster gesanglicher Feinheit vorgetragenes schwedisches Volkslied.

Das Kurhause-Orchester beteiligte sich am Programm noch mit zwei weiteren Instrumentalwerken. Die Sinfonie D-dur (in einem Satz) von Mozart ist ein Meisterstück an formaler Glätte und Abrundung; ein froh und feillich bestimmtes Allegro, das in seinem lebendigen Fluß durch einen langsameren Satz von echt Mozartscher Grazie und Lieblichkeit unterbrochen wird. Außer dem sehr wichtig behandelten Streichorchester treten nur Oboen, Hörner und Trompeten in Aktion; das orchesterliche Solist erhält dadurch ein ganz eigenartiges helles und feierliches Gepräge. Mit Mollitius unverwundlicher Zell-Quartette, die sich freilich in den vornehmen Rahmen dieser Konzerte nur gezwungen und ungern einfügte, wurde geschlossen. Die Kurkapelle bewährte auch hier überall, von Herrn Afferni zielbewußt geleitet, ihre oft gerühmte virtuose Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Erhaltung der klassischen Stätten von Weimar. In Weimar ist man neuerdings eifrig dabei, den alten architektonischen Charakter der Zeit Goethes und Schillers so viel als möglich zu erhalten. So soll an Schillers Wohnhaus der Verkaufsladen mit dem großen Schaufenster wieder beseitigt und die alte Fassade des ehrwürdigen Dichterhauses in ihrer ursprünglichen

Schlichkeit wieder hergestellt werden. Auch hat die Stadt beschlossen, bei geplanten Neubauten ihre Erlaubnis zu verweigern, wenn dadurch ein Teil der Stadt in seinem geschichtlichen oder künstlerischen Charakter erheblich gefährdet wird. Ganz besonders sollen erinnerungsreiche Gebäude vor der Verschönerung und Entstellung bewahrt werden. Die Maßregel kommt allerdings leider recht spät; in den letzten Jahren ist Wieland's Wohnhaus vollständig verunahlet worden. Auf Wieland's Garten an der Ecke des Theaterplatzes ist ein großes modernes Eckhaus aufgebaut. Gerade der Theaterplatz ist dadurch sehr empfindlich beeinträchtigt worden. Jetzt droht dieselbe Gefahr dem stillen schlichten Plaz vor Goethes Wohnhaus. Zwei der kleinen alten Häuser des Plazes sollen abgerissen und statt dessen ein einziger großer Bau mit Läden errichtet werden. Auch der traumliche Winkel, den diese beiden alten Häuser bildeten, soll durch die neue, in gerader Linie angelegte „Prachtstraße“ beseitigt werden.

* Verschiedene Mitteilungen. Im deutschen Theater in Berlin gab es gestern einen starken, völlig unbedingten Erfolg. Die dreifaktige Dichtung „Diana und die Sphinx“ des Wiener Poeten Hugo v. Hofmannsthal hat eine sehr herzliche und freundliche Aufnahme gefunden.

Eine Ausererung des Kaisers über seinen Hofkapellmeister Dr. Richard Strauß, die bei der Gala-vorstellung an Kaisers Geburtstag gefallen sein soll, wird wie folgt, kolportiert: „Dieser Strauß ist ein tüchtiger Kerl, aber komponieren kann er nicht.“

Generallintendant Herr v. Hälßen und der Intendant des hiesigen Hoftheaters Herr v. Muzenbecher haben sich nach Caffel begeben. Nach der „Arff. Ztg.“ wird Graf Bylandt-Rhendt schon Mitte dieses Monats als Nachfolger des Herrn v. Giffa zur Leitung der Geschäfte der Caffeler Hofbühne eingeführt werden.

Bühnenfestspiele in Bayreuth 1906. Parifal, Der Ring des Nibelungen, Tristan und Isolde. Aufführungstage: Tristan und Isolde: 22., 31. Juli, 5., 12., 19. August. Parifal: 28. Juli, 1., 4., 7., 8., 11., 20. August. Der Ring des Nibelungen: 25. bis 28. Juli, 14. bis 17. August. Die beiden Ring-Zyklen sind ausverkauft.

Die Revolution in Rußland.

Die Majorität der Reichsduma hat den von Witte ausgearbeiteten Entwurf eines temporären Regierungsgesetzes derart abgeändert, daß dieses als ein Mißtrauensvotum betrachtet und sich weigerte, ihn dem Zaren zur Genehmigung zu unterbreiten.

In der Zitadelle in Warschau wurden gestern neuerdings 11 Mitglieder des Anarchistenkomitees kriegsgerichtlich erschossen.

In Sots sind sämtliche staatlichen Alkoholniederlagen und Fabriken zerstört worden. In Czestochau wurde ein Gendarmen-Unteroffizier von Revolutionären getötet.

Auf einer Station der Bahn Moskau-Windau wurden in zwei Waggons eines nach Moskau bestimmten Güterzuges eine große Anzahl Bomben gefunden. Die beiden Waggons waren aus Windau abgeferligt.

Ein Telegramm des Leiters der Sinesischen Ostbahn an die Direktion der Bahngesellschaft aus Charbin vom 31. Januar besagt, die in den Zeitungen gemeldeten Berichte über Verwüstungen und Unruhen in Charbin sind gänzlich falsch. Hier ist alles vollkommen ruhig.

Die Märgung unter den Matrosen des Schwarzen Meereschwadrons dauert fort. Zwei Offiziere, einige Matrosen, sowie vier Mitglieder des Revolutionskomitees wurden neuerdings festgenommen.

In Tschernigow haben die Verhandlungen des Militärgerichts gegen die Attentäter auf den Gouverneur Schostow drei Tage gedauert. Die Personalien der Hauptattentäter, eines Mannes und einer Frau, konnten nicht festgestellt werden. Beide verweigerten jede Auskunft über ihre Person. Das Urteil lautete auf Todesstrafe durch den Strang für die beiden Unbekannten. Ein dritter Angeklagter wurde wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Wladivostok wurde während der letzten Revolte in den Straßen die bekannte Revolutionärin L. Wolkstein durch eine Salve erschossen. Sie fiel zusammen mit noch 40 Personen, während 200 verwundet wurden.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist der durch die Ernennung des Herrn v. Schön zum kaiserlichen Vizekanzler in Petersburg frei gewordene Posten des kaiserlichen Gesandten in Kopenhagen dem derzeitigen Gesandten in Dänemark, Grafen v. Dönhofs, übertragen und zum Nachfolger des letzteren in Dänemark der zuletzt als Hilfsarbeiter im kaiserlichen Amt beschäftigte Herr Dr. Schöler bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Kopenhagen, Kammerherr und Legationsrat v. Bülow, ernannt worden.

Berlin, 2. Februar. Die Zustimmung des Zentrums zu der Errichtung eines selbständigen Kolonialamtes mit einem Staatssekretär an der Spitze ist nunmehr gesichert, so daß die betreffenden Etatsforderungen zur Annahme gelangen werden.

Der Abgeordnete Stöcker hat jetzt mit Unterstützung anderer Abgeordneter einen Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen, dahin zu wirken, daß die in einzelnen Bundesstaaten noch bestehende Beschränkung der Freiheit des Religionsbekenntnisses, der Vereinigung zu religiösen Gemeinschaften und der gemeinsamen Religionsübung baldigst im Wege der Landesgesetzgebung beseitigt werde. Da nach den Erklärungen des Abgeordneten Freiherrn von Hertling am letzten Mittwoch anzunehmen ist, daß auch das Zentrum dieser Resolution zustimmen wird, so dürfte sie einstimmig vom Reichstage angenommen werden.

Eine in Berlin abgehaltene, von 3000 mittleren Staatsbeamten besuchte Versammlung nahm nach längerer Debatte und mehreren Referaten folgende Resolution an: „Die heutige von mehr als 3000 mittleren Beamten sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden von Großberlin besuchte Versammlung erachtet eine baldige, endgültige Regelung des Wohnungsgeldbeschwertes mit Rücksicht auf die hervorragende Bedeutung dieser Frage für die Beamtenchaft für dringend erforderlich. Die Beamten von Großberlin sehen sich unter den heutigen Verhältnissen besonders stark benachteiligt, da der zur Bestreitung der Wohnungsmiete dienende Wohnungsgeldzuschuß in Berlin seit 1873 im Gegensatz zu anderen Orten nicht ausbezahlt worden ist, trotzdem die Wohnungsteuerung gerade in Berlin in den letzten dreißig Jahren gewaltig zugenommen hat.“

Englische Enten. Die Kapitäne Meldung von der Ermordung des Dr. Donaldson in Swakopmund ist erfolgt. Dr. Donaldson ist Schiffsarzt auf dem westafrikanischen Dampfer „Sapelo“ und segelte auf diesem vergangenen Mittwoch von Liverpool nach der afrikanischen Westküste. Ein anderer Engländer, Hastings in Swakopmund, der angeblich dort verhaftet wurde, ist überhaupt nicht eingesperrt gewesen.

Da die afrikanische Aufstandsbewegung als unüberdrißbar gelten kann, soll, wie amtlich gemeldet wird, das dorthin entsandte Marine-Detachement demnächst wieder zurück beordert werden. — Die erste Abteilung des Marine-Expeditionskorps verläßt Dar es Salam am 6. Februar mit dem Dampfer „Gouverneur“.

Zentralstelle für landwirtschaftliche Arbeiter. In Myslowitz haben Beratungen über die dortige Arbeitervermittlungsstelle stattgefunden und zu durchgreifenden Veränderungen im ganzen System des Saisonarbeiterwesens geführt. Die Staatsregierung hat sich laut „Schles. Ztg.“ entschlossen, die von der Landwirtschaftskammer errichteten beiden Vermittlungsstellen in Myslowitz und Neuberun unter Übernahme der bestehenden Einrichtungen in eigene Verwaltung zu übernehmen. In diesem Zwecke soll in Berlin eine Zentralstelle für landwirtschaftliche Arbeiter errichtet werden. Der Abschluß der Übergabeverhandlungen ist bereits erfolgt.

Das Deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels ist am 9. Januar 1906 in das Verzeichniß des Amtsgerichts I in Berlin eingetragen

und hat hierdurch die Rechte einer juristischen Person erhalten. Alle diejenigen, welche sich für die Arbeit des Komitees interessieren, werden gebeten, sich die Satzungen von dem Vereinsbureau (Berlin, Dönhofsstraße Nr. 28) kommen zu lassen. Der Rücktransport verführter junger Mädchen, ihre Unterbringung, die Sorge für ihre Zukunft stellen fortwährend große Anforderungen an den Verein, denen nur durch größere Beteiligung des Publikums Genüge geleistet werden kann. Berichte über die bisherige Tätigkeit des Vereins werden gern verteilt.

Rundschau im Reich. Der in Zürich auf Ansuchen der deutschen Behörden verhaftete frühere Straßburger Polizeikommissar Stephan Lang, wie aus Zürich gemeldet wird, Einspruch gegen seine Auslieferung ein. Das schweizerische Bundesgericht wird nun darüber zu entscheiden haben.

Die höhere Töchterschule in Eschweiler, die sich bisher unter privater Leitung günstig entwickelte, wird jetzt von Franziskaner-Schwestern aus Konnenwerth übernommen werden. Die Genehmigung des Kultusministers ist eingetroffen.

Die Demonstrationen in Frankreich.

Paris, 2. Februar. (Kammer.) Der nationalistische Deputierte Spranzk, welcher mit mehreren anderen nationalistischen und konservativen Deputierten und Gemeinderäten den blutigen Zusammenstoß vor und in der Kirche von Gros-Cailion beigewohnt hatte, brachte am Schluß der Kammer Sitzung einen gegen die Polizei gerichteten scharfen Beschlusantrag ein. Da der Ministerpräsident abwesend war, verweigerte der Kammerpräsident Donner die Erörterung dieses Beschlusantrages. Ribot ergriff das Wort und sagte: Alle müssen die heutigen ersten Ereignisse bedauern. Der Erzbischof von Paris hat die würdevollsten und friedlichsten Weisungen erteilt. Alle Pariser Priester bedauern die beklagenswerten Zwischenfälle. (Rufe auf Seiten der Sozialisten: Nachdem sie dieselben durch Ihre Rathschläge hervorgerufen haben!) Ribot (fortfahrend): Das Gesetz muß die Oberhand behalten, das wissen wir. Aber ich frage, ob die Behörden sich nicht mit den Pfarrern verständigen können, um die Wiederholung solcher blutigen Ausbrüche zu verhindern? — Hierauf ist der Zwischenfall geschlossen. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Die Inventaraufnahme in der Kirche Saint Pierre du Gros-Cailion wurde trotz des Einspruches des Pfarrers fortgesetzt und unter andauerndem Lärm der zahlreichen Menge gegen 1/2 Uhr beendet. Das Innere der Kirche bietet einen traurigen Anblick, alles ist zertrümmert. Eine Anzahl Personen, die sich in Schmäuzen gegen die staatlichen Beamten ergingen, wurden verhaftet. Gegen 6 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt.

Die Inventar-Aufnahme in der Kirche St. Pierre du Gros-Cailion in Paris, die gestern nachmittag vorgenommen wurde, gab Anlaß zu Zwischenfällen ähnlich denjenigen, die sich vorgestern vor der Kirche St. Clotilde abspielten. Seit 1 Uhr waren berittene Municipalgardisten damit beschäftigt, den Platz vor der Kirche von Kundgebern zu säubern. Mehrere Tausend Personen hatten sich eingefunden und stießen Protestrufe gegen die Behörden aus. Der Polizeipräsident traf kurz darauf mit Polizeitruppen und Municipalgardisten ein. Nach dreimaliger vergeblicher Aufforderung des Polizeipräsidenten an die Hinter der Gittertür der Kirche Versammelten, das Tor zu öffnen, ließ er dieses durch Feuerwehrcorps sprengen, ebenso die Kirchentür. Die in der Kirche Anwesenden bewarfen die Beamten mit allerlei Gegenständen, auch ein Revolver schuß wurde abgegeben. Die Feuerwehr warf aus zwei Schlauchleitungen kalte Wasserstrahlen auf die Menge in der Kirche, die sich auf etwa tausend Personen bezifferte. Dann drangen die Beamten ein und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor, etwa hundert insgesamt. Dann erst konnte die Inventarisierung vorgenommen werden.

Die Zahl der gestern verwundeten Manifestanten wird auf 50 angegeben, darunter befinden sich mehrere erheblich Verletzte. Auch eine Anzahl Polizisten trugen Verletzungen davon. In der Kirche von Gros-Cailion, welche ein Bild vollständiger Verwüstung darbietet, watete man bis zu den Knöcheln im Wasser. Die vor der Sakristei aus Eiseilen, Bänken und Blechbüchsen errichtete Barrikade war so fest, daß die Polizisten nach halbstündiger Arbeit sich damit begnügen mußten, eine Art Tunnel herzustellen, um sich zur Sakristei Zugang zu verschaffen, wohin sich die Manifestanten geflüchtet hatten. Dieselben wurden dann einzeln von den Polizisten weggeführt. Die Meldung, daß Revolverstücke abgegeben wurden, wird von der Polizei als unrichtig bezeichnet. Polizeipräsident Devine erklärte einem Berichterstatter, er habe während seiner ganzen Amtszeit kein einen derartigen erbitterten und brutalen Widerstand bei Manifestationen noch nicht erlebt.

Der wegen tätlicher Beleidigung von Polizeibeamten bei den vorgestrigen Vorgängen in der Clotilden-Kirche verhaftete Graf de la Roche Foucauld wurde vom Justizpolizeigericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sein gleichfalls verhafteter Sohn wurde freigesprochen.

Unter den wegen der Krawalle vor der Clotilden-Kirche Verhafteten befinden sich Graf Guy de la Roche Foucauld und dessen Sohn, Graf Toqueville und Baron du Passage, gegen die sämtliche Aussagen der Polizisten belastend lauten. Der Polizeipräsident Leptue erkannte den Grafen de la Chavalier als denjenigen wieder, der sich Täuschlichkeiten gegen ihn zuschulden kommen ließ. Die 14 Aristokraten, welche die Nacht im Polizeigewahrsam zubrachten, erhielten heute die Besuche ihrer Angehörigen. Vor dem Gefängnis war eine Auffahrt wie vor dem Automobilklub. Die Verhafteten werden heute oder morgen vor dem Polizeigericht erscheinen. Der Metzgergehilfe, der auf eigene Faust die Sturmklode der Clotilden-Kirche lautete, wird eine im Wege privater Sammlung zustande gekommene Ehrengabe erhalten.

Paris, 3. Februar. Bisher sind in ganz Frankreich in 200 Kirchen die Inventaraufnahmen erfolgt.

Nur in den wenigsten kam es zu Zwischenfällen. In Paris befinden sich insgesamt 69 Kirchen, wovon in 30 die Inventaraufnahme beendet ist.

hd. Paris, 3. Februar. Aus Rom meldet das „Echo de Paris“: Die Unruhen anlässlich der Inventaraufnahme in den Pariser Kirchen haben im Vatikan und unter dem Namen großes Aufsehen hervorgerufen. Eine hochgeachtete Persönlichkeit erklärte, im Vatikan begriffe man sehr wohl die Gefühle, von denen die französischen Bischöfe sich leiten ließen, aber der Augenblick sei schlecht gewählt, da die Inventaraufnahme der Zweck habe, die Übernahme des Kirchengigentums zu sichern.

hd. Rom, 3. Februar. Der Papst hat die französischen Bischöfe telegraphisch ermahnt, sich der Inventaraufnahme in den Kirchen zu unterwerfen. Er bedauert in seinem Telegramm die Zwischenfälle der letzten Tage.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Kossuth veröffentlicht einen Artikel, der sich sehr skeptisch über die Aussichten eines Ausgleiches zwischen König und Nation ausdrückt, obgleich der König die größte Friedensliebe bezuge und auch die Koalition bis zur äußersten Grenze der Nachgiebigkeit gegangen sei. Allein, es werde eine äußerst geschickte Winterarbeit gegen den Frieden betrieben.

Italien.

Die gestrige siegreiche Kammermehrheit wird zusammengesetzt aus 63 Abgeordneten der Rechten, 31 vom Zentrum, 19 Demokraten, 10 Unabhängigen, 39 bisherigen Ministerien, 30 Radikalen, 14 Republikanern und 18 Sozialisten. Die Bildung des Ministeriums erscheint daher äußerst schwierig, die Krisis wird vermutlich lange dauern.

Der Kabinettschef Fortis teilte gestern in der Kammer mit, daß das Kabinett seine Demission eingereicht habe. Der König hat bis jetzt jedoch noch keinen Entschluß gefaßt. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

„Daily Telegraph“ meldet aus Mailand, daß die Verbreitung von antimilitarischen, revolutionären und sozialistischen Lehren in der italienischen Armee in erschreckendem Maße zunimmt. Viele Tausende antimilitarische Manifeste wurden in den Kasernen Nord-Italiens beschlagnahmt. Es gibt in der Armee selbst Agitatoren, welche in den Kasernen und auf Exerzierplätzen Brandreden gegen den Militarismus und sogar gegen die Monarchie halten. In Mailand wurde ein ganzes Regiment wegen antimilitarischer Umtriebe mit Kasernen-Arrest bestraft. Die ganze Mannschaft des Regiments darf die Kaserne in den nächsten vier Wochen nicht verlassen. Diese Maßregel zeigt am deutlichsten, wie schlimm die Zustände geworden sind.

Frankreich.

Der französische Ministerrat beschloß zur Entlastung des stehenden Heeres, das fortan nicht mehr bei Unruhen Verwendung finden soll, die Errichtung eines 3000 Mann starken mobilen Gendarmenkorps.

Serbien.

In Beantwortung einer Interpellation wegen des Konfliktes mit Osterreich-Ungarn erklärte Ministerpräsident Stojanowitsch in der Skupstina, obgleich die Erklärung der serbischen Regierung, daß sie den serbisch-bulgarischen Unionsvertrag während der Osterreichisch-ungarischen Vertragsverhandlungen der Skupstina nicht vorlegen und alle Änderungen, die aus der Natur des abzuschließenden Handelsvertrages mit Osterreich-Ungarn entspringen, vornehmen werde, den von Osterreich-Ungarn am 18. Januar gestellten Forderungen auf den ersten Blick formell nicht entsprechen, seien die Forderungen dem Wesen nach erfüllt, da der Wortlaut der Osterreichisch-ungarischen Forderung zu unklar und umfassend sei. Die serbische Regierung habe dieselben nur genauer umschrieben. Trotzdem seien Osterreichischerseits die Handelsvertragsverhandlungen am 22. Januar definitiv abgebrochen worden und die Grenzsperrung für Vieheinfuhr aus Serbien erfolgt. Sie habe ihrem Gesandten in Wien eine Protestnote für die Osterreichisch-ungarische Regierung überfandt und darauf noch keine Antwort erhalten. Nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten nahmen sämtliche anwesenden Abgeordneten eine Tagesordnung an, in der erklärt wird, daß die Nationalversammlung das Vorgehen der Regierung billige.

China.

In Tientsin entstand ein Zwischenfall dadurch, daß einer der Bediensteten des Vizekönigs in der britischen Niederlassung von einem chinesischen Schutzmänn geschlagen wurde und der Vizekönig die Auslieferung des Schutzmannes an die chinesische Behörde forderte. Um Weiterungen zu vermeiden, entsand die britische Behörde dem Verlangen unter der Voraussetzung, daß der Mann nur gelinde bestraft werde. Der chinesische Richter verhängte jedoch eine äußerst harte Strafe über ihn.

Chile.

Über die Zunahme des Verbrechertums in Chile bringt der in Santiago de Chile erscheinende „El Mercurio“ interessante Mitteilungen. Das Blatt schreibt u. a.: — Die Polizei ist gegen diese unheimliche Verbreitung des Banditentums nahezu machtlos. Gefängnisse im modernen Sinne des Wortes gibt es in Chile nicht und die vorhandenen Lokalitäten sind nur zu sehr geeignet, dem Verbrechertum, anstatt es zu unterdrücken, noch Vorschub zu leisten; die Justiz hat sich bisher auch als vollständig ungenügend erwiesen. Im Monat Oktober sahen sich die besseren Kreise in Valparaiso genötigt, gemeinschaftlich um die Erlaubnis des Waffentragens nachzusuchen. Mit Recht ruft der Richter Dr. Santa Cruz in seinem Bericht über dieses Gesuch aus: „Eine Gesellschaft, deren Mitglieder es nötig haben, Waffen zur Verteidigung ihrer Person mit sich

zu führen, ist verloren, und eine Schande ist es, wenn die Behörden nicht über die Mittel verfügen, das Leben ihrer Bürger schützen zu können."

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Februar.

Die Pflicht der Christen.

Die Gruppe Nassau der „Freien kirchlich-sozialen Konferenz“ veranstaltete gestern Abend im evangelischen Vereinshaus an der Platterstraße einen Vortrags-Abend. Als Redner hatte sie einen Gesinnungsgenossen des Hospredigers a. D. Stöcker gewonnen. Lic. Weber aus München-Glabach, einen Mann, dessen Name zwar nicht ganz so populär ist wie der des ehemaligen Hospredigers, der aber doch in recht weiten Kreisen des evangelischen Deutschlands als Führer der evangelischen Arbeitervereine und der orthodox-kirchlichen Sittlichkeitsbewegung bekannt geworden ist. In bibeltreuen, buchstabenläufigen evangelischen Kreisen rühmt man ihn, wie Stöcker, am Ende noch mehr, in liberalen evangelischen Kreisen liebt man ihn wegen des von ihm vertretenen Pietismus nicht besonders und wer die Verbindung mit der Kirche verloren, sich im übrigen aber das Interesse für religiöse Fragen bewahrt hat, der wird je nachdem nicht umhin können, hier und da entschieden gegen die von Lic. Weber vertretene frömmelnde Richtung Stellung zu nehmen. Denn er wird sich von dieser Seite und von diesen Mitteln keine Hebung der religiösen und wahrhaft christlichen Weltanschauung und Lebensbetätigung versprechen können.

Herr Lic. Weber steht an der Schwelle des Dreißigsteralters. Er hat sich viel Lebhaftigkeit bewahrt, spricht ganz im Stil und im Tone Stöckers, bald sehr laut, bald leise und so macht seine Rede den Eindruck einer vorher nach jeder Richtung hin wohl zurechtgelegten Rhetorik, die aber gerade deshalb eine mehr oberflächliche als tiefe Wirkung ausübt. Ich spreche hier etwas pro domo; ich fühle mich gestern Abend, wo Weber über „die Pflicht der Christen in dieser ernsten Zeit“ sprach, von dieser Art Rhetorik mehr abgestoßen als angezogen. Ich vermisse den warmen Pulsschlag des Herzens; vielleicht, weil er wirklich nur in einem minimalen Quantitätchen vorhanden war, worauf übrigens auch die energischen Bewegungen der buschigen Augenbrauen, in der Regel das äußere Zeichen, daß der Kopf das Herz unterjocht hat, hinzuweisen schienen.

Die Pflichten des Christen in dieser ernsten Zeit! Nun, wer sich Christ fühlt, wer glaubt, daß er Christus verstehen gelernt hat, der wird wissen, wie er sein Leben einzurichten, welche Pflichten er gegen sich selbst und gegen seine Mitmenschen hat. Der ganze christliche Sitten- und Lebenskodex wurde von dem Stifter des Christentums selbst in ein einziges kurzes Gebot zusammengefaßt, das, so sollte man glauben, so leicht zu verstehen ist, daß es großer Reden darüber, wie der Christ seine Pflicht tun muß, nicht mehr bedürfe. Das einfache, leicht verständliche, man möchte sagen, selbstverständliche Gebot erscheint indessen weniger einfach, wenn ein so zünftiger Theologe, wie Herr Lic. Weber es ist, die Pflichten des Christen schildert. Er fängt an mit der kriegsgeschichtlichen Monographie v. d. Goltz und zitierte einen Ausspruch desselben, wonach die Niederlage der preussischen Armee bei Jena und Auerstädt und der Zusammenbruch des preussischen Staates in der Verflachung der Geister und Gewissen jener Zeit durch die falsche Weltanschauung, genannt Determinismus, zu suchen sein soll. Unsere Zeit habe viel Ähnlichkeit mit jener Zeit vor 100 Jahren. Auch heute hätten Unzählige nur ein Lebensziel, das heißt: Glück und Genuß. Der Begriff Pflicht trete oft in sehr bedeutlicher Weise zurück, hinter den Begriff Recht. Die religiösen Anschauungen unserer Gebildeten seien in einem solchen Maße zerstückelt, daß man vor einem Abgrund stehe, in den alles zu verschwinden drohe, was wir seit Jahrhunderten besessen. Nur durch die Kraft des Evangeliums könne neues inneres Leben in unser Volk kommen. Der Christ habe daher die Pflicht, seinen Heiland offen zu bekennen und seine Volksgenossen zu ihm zurückzuführen. Man könne es zwar nicht leugnen, daß es heute vielen Gebildeten schwer gemacht werde, zum biblischen Glauben zurückzukehren, aber es gäbe einen Weg, auf dem das sicher zu erreichen sei, man müsse weniger die Christen über die Bibel als diese selbst lesen, mit dem Gebet, daß Gott sie verstehen lehre möge. Man lese zu viel über und zu wenig in der heil. Schrift. Es sei eine Dornenhecke um die heilige Schrift gebaut, die müsse zerbaue werden. Man wolle der Kritik das Recht lassen, möge der Menschengott forschen, aber er soll forschen mit dem Ziel des Findens und nicht mit lachendem Mund und spottendem Herzen.

Was der Redner zur christlichen Opferwilligkeit, zur inneren Mission usw. ausführte, wird jeder objektiv Denkende gut heißen haben, auch wenn er nicht glaubt, daß es auf die Kinder des Proletariats einen ungeheuren Eindruck machen würde, wenn der Fabrikherr sie persönlich im Christentum unterrichte. Mit seinem Freund Stöcker ist der Redner der Ansicht, daß die evangelische Kirche auf dem Boden der Reformation stehen bleiben müsse, wenn sie ihre Existenzberechtigung nicht verlieren wolle, d. h., daß sie trotz der hochentwickelten Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts im rückständigen Geiste des Mittelalters zu beharren habe. Bei der Besprechung der Pflicht des Christen auf patriotischem Gebiet meinte Weber, wer heute nicht vollbewußt auf der Seite des Kaisers stehe, der verrate sein Volk und sei kein guter Christ. Die Sozialdemokraten müsse er für Landesverräter halten, es sei verächtlich, wenn Sozialdemokraten im Reichstag die Partei fremder Völker nehmen. Der durch und durch vaterlandlosen Sozialdemokratie gegenüber habe der Christ nur eine Lösung: Mit Gott für Kaiser und Reich.

Der Vortrag war recht gut besucht; weitaus die Mehrzahl der Besucher gehörte dem weiblichen Geschlecht an.

Der Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben hielt am letzten Donnerstag in dem „Hotel zur Reichspost“ seine jahresgemäße Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Emil Dörner, eröffnete die Versammlung und sprach zunächst einige einleitende Worte über die allgemeinen Verhältnisse des Vereins, wobei er mit Befriedigung davon Kenntnis gab, daß die Mitgliederzahl des Vereins in dem vergangenen Jahr wiederum gewachsen sei. Der Verein stehe mit seinen gesamten Einrichtungen — Mahnverfahren, Kassenbotenverfahren und Auskunftswesen — auf der Höhe der Zeit, und es sei daher bedauerlich, daß noch eine ganze Anzahl von Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden ihm fern ständen und ein Teil der Fernstehenden sich Privatunternehmungen anschließen, die nicht über das reichhaltige Material verfügten, wie es der seit dem Jahre 1869 bestehende Verein besäße. Außerdem böten die Privatunternehmungen bei weitem nicht die Sicherheit, wie sie bei einem Verein gewährleistet würde; die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Inhabers eines solchen Privatunternehmens, der „Justitia“, habe dies wieder von neuem bewiesen, und er hoffe daher, daß die dem Verein noch fernstehenden Geschäfte in immer größerer Zahl sich ihm anschließen, da sie dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch der gesamten Geschäftswelt dienen würden. Herr Dörner erteilte alsdann dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Kaufmann Ludwig Fstel, das Wort zur Berichterstattung über das abgelaufene 37. Vereinsjahr. Der Geschäftsführer wies darauf hin, wie Wiesbaden durch sein Einrücken in die Zahl der Großstädte nun auch die Schattenseiten dieser Vergrößerung kennen lerne, da viele der Zuziehenden nur über geringe Mittel verfügten und nun hofften, in der Großstadt das Auskommen zu finden, das ihnen anderwärts versagt war. Naturgemäß wird der Kredit der Handel- und Gewerbetreibenden der Stadt zuerst in Anspruch genommen, und in welcher erhöhtem Maße dies in dem vergangenen Jahr allein bei den Mitgliedern des Vereins geschah, erhellt am besten die Tatsache, daß dem Verein insgesamt Rechnungen für 1755 Personen mit 62074 M. Schuldsomme zur Behandlung überwiesen wurden, gegen 918 Personen mit 29428 M. in dem Jahr vorher, als Wiesbaden noch nicht Großstadt war! Wenn man berücksichtigt, daß der Verein ungefähr den vierten Teil aller hiesigen Geschäfte zu seinen Mitgliedern zählt, so läßt sich hieraus für die Detailgeschäfte ein Gesamtbetrag von etwa 250000 M. berechnen, der säumigen Zahlern kredittiert wird und dadurch zum großen Teil verloren geht, gewiß eine bedeutende Summe, die mehr wie alles andere mahnt, einem Verein beizutreten, der imstande ist, die Vermögensverluste auf das geringste Maß herabzusetzen. Der Verein erreicht dies in mehrfacher Weise. a) Das Mahnverfahren. Die säumigen Zahlern werden wiederholt schriftlich aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten innerhalb einer festgesetzten Frist nachzukommen oder sich in anderer Weise mit ihrem Gläubiger zu verständigen, andernfalls ihr Name in die Liste der säumigen Zahlern aufgenommen werden würde; es wird den säumigen Zahlern gleichzeitig mitgeteilt, daß die Mitglieder sich verpflichtet haben, derartigen Eingetragenen keinen Kredit mehr zu gewähren, und da der Gemahnte nicht weiß, wer Mitglied ist, so muß er gewärtig sein, daß ihm in jedem Geschäft der Kredit unterbunden wird. Welch große Bedeutung die sogenannte schwarze Liste des Vereins in dem Geschäftsleben Wiesbadens besitzt, hat vor kurzem ein Anwalt vor dem Gericht in überzeugender Weise dargelegt, und in der Tat besitzen die Mitglieder in dieser alphabetisch geordneten Liste, welche jetzt 7412 als säumig eingetragene enthält, ein überaus wertvolles Mittel gegen das Meer der Kreditunwürdigen. Der Verein nimmt jedoch selbstverständlich Rücksicht auf die, welche den guten Willen zeigen, ihre Schuld in irgend einer Weise abzutragen, und so sind es zurzeit etwa 300, die durch regelmäßig erfolgende kleinere und größere Raten ihre Verbindlichkeiten nach und nach erfüllen und dem Verein dankbar sind, daß er es ihnen auf diese Weise ermöglicht, ohne irgend welche Kosten und Prozeßannehmlichkeiten sich von ihren Schulden zu befreien. b) Das Einziehen von Kassenbänden durch Kassenboten. Da sich das Mahnverfahren in einer Anzahl von Fällen nicht als ausreichend erwies, so wurde in dem vergangenen Jahr die Einstellung eines Kassenboten beschlossen, der die säumigen Zahlern in ihrer Wohnung aufsucht, um die schuldigen Beträge daselbst zu erheben. Diese neue Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt und in einer großen Reihe von Fällen Erfolge gezeitigt, bei denen vorher mit keinem anderen Mittel etwas zu erreichen war; und es ist gerade diese Einrichtung, welche dem Verein eine ganze Reihe neuer Mitglieder zuführte. Von den dem Verein übergebenen Rechnungen im Gesamtbetrag von 62074 M. können mehr wie die Hälfte als eingegangen verzeichnet werden, ein Erfolg, der um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als es sich bei diesen Rechnungen in den allermeisten Fällen um lang aussehende Forderungen handelt, welche die betreffenden Mitglieder selbst schon wiederholt vergeblich einzuziehen versucht hatten. Auch die Auskunftsteil des Vereins wurde in ausgehenderem Maße wie früher in Anspruch genommen; viele Mitglieder haben es sich zur Gewohnheit gemacht, bei jedem neuen Kunden, der ihnen nicht genau bekannt ist, auf der Geschäftsstelle anzufragen, ob etwas gegen den betreffenden vorliegt, wodurch in vielen Fällen das Mitglied vor Verlusten bewahrt blieb. Aus all dem geht hervor, daß die vor dem Verein zu bewältigende Arbeit eine ganz bedeutende Steigerung erfahren hat, daß aber auch die Erfolge dementsprechende waren, und der Verein daher mit Genugtuung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken kann. Der Geschäftsführer erstattete alsdann Bericht über die letzte Gerichtsverhandlung, die infolge einer Beleidigungsklage seitens eines in die Liste Eingetragenen stattfand. Der Kläger wurde wie alle früheren mit seiner Klage kostenfällig abgewiesen, indem das Gericht sich auf den von dem Reichsgericht wiederholt einaenommenen Standpunkt stellte, daß der Verein in

Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, und daß eine Beleidigung nicht angenommen werden könne, so lange die Form der Aufforderung und diejenige der Listen einwandfrei sei. Dies ist selbstverständlich bei sämtlichen Unterlagen des Vereins der Fall, da deren Ausarbeitung seinerzeit mit erfahrenen Juristen beraten wurde. Es wäre im Interesse der realen Geschäftswelt auch traurig, wenn das Gericht einen anderen Standpunkt einnehmen würde, da die schwarze Liste einen wesentlichen Schutz für den Geschäftsmann bedeutet und eingangs erwähnt ist, welche Summen allein in einer Stadt wie Wiesbaden auf dem Spiel stehen. — Der Vorsitzende dankte dem Geschäftsführer für seinen von den anwesenden Mitgliedern mit Beifall aufgenommenen Bericht und sprach die Erwartung aus, daß der Verein sich immer weiter entwickeln möge; als ein Mittel hierfür schlug er regelmäßig wiederkehrende Versammlungen vor, in denen die Mitglieder ihre Erfahrungen über alle das Kreditwesen betreffende Erscheinungen austauschen sollten; dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und die nächste derartige Versammlung soll im Laufe des Monats April stattfinden. Die jahresgemäße aus dem Ausschuss scheidenden Herren Emil Dörner, Franz Kentrup und Gustav Lieske wurden wieder- und an Stelle des infolge Geschäftsaufgabe ausscheidenden Herrn W. Thurmman Herr Oskar Michaelis neugewählt. Der Beitrag wurde in gleicher Höhe wie in dem vergangenen Jahr auf 9 M. festgesetzt; Neueintretende zahlen außerdem 2 M., wofür sie die große 100 Seiten umfassende Liste der säumigen Zahlern erhalten. Anmeldungen werden am besten bei dem Geschäftsführer, Herrn Kaufmann Ludwig Fstel, Webergasse 16, 1, bewirkt. Nach Besprechung einiger innerer Vereinsangelegenheiten, an denen sich die Herren Dörner, Walter II., Claes, Gaiser und Fstel beteiligten, wurde die Versammlung gegen 11½ Uhr geschlossen.

Herzog Adolfs-Denkmal. In der letzten Vorstandssitzung des „Vereins Süd-Wiesbaden“ wurde u. a. auch die Platzfrage des Landes-Denkmal für den verstorbenen Herzog Adolf von Nassau erörtert. Als geeignetste Stelle für das Denkmal wurde der Platz am Rondell der Viebricherstraße bezeichnet, zwischen Moritzstraße und Adolfsallee, an der Stelle des dort befindlichen Trinkwasserhäuschens, ein Platz, wie er nach Ausbau der Umgebung schöner und würdiger nicht gedacht werden kann, daher in erster Linie den Vorzug verdient. Sollte man jedoch den beiden Städten Wiesbaden und Viebrich gleichmäßig Rechnung tragen, so käme in zweiter Linie nur ein Platz auf der Adolfsallee in Betracht, und zwar westlich der Viebricherstraße, in der Mittelachse der zweiten Ringstraße auf der projektierten platzartigen Erweiterung des zweiten Rings, kurz vor seiner Einmündung in die Viebricherstraße. Bei der Wahl dieses Platzes dürften wohl von keiner Seite Einwendungen erhoben werden.

Die Tageslänge im Februar nimmt 1 Stunde 38 Minuten oder täglich 3½ Minuten zu und beträgt am 1. Februar 9 Stunden 16 Minuten, am letzten Februar 10 Stunden 54 Minuten.

Die Fleischpreise sind von einzelnen Metzgermeistern herabgesetzt worden, womit freilich der andere Teil ihrer Kollegen nicht einverstanden sein soll. Diese behaupten, ein Rückgang der Viehpreise liege nicht vor und deshalb sei auch ein Abschlag des Fleisches ohne Verlust nicht angängig. Aus Köln kommt sogar die Mitteilung, daß gegenüber den mehrfach aufgetauchten Meldungen über sinkende Fleischpreise die Kölner Metzgerinnungen entsprechende Veröffentlichungen zu machen beschlossen, in denen nachgewiesen wird, daß die Viehpreise eine fortgesetzt steigende Tendenz aufweisen und ihr Höhepunkt noch nicht erreicht sei. Über 40 Kölner Metzgergeschäfte seien im letzten Jahre geschlossen worden. Bei Fortdauer der gegenwärtigen Zustände ständen weiteste Kreise des Metzgerstandes vor dem vollständigen Ruin.

Die Ausstellung japanischer Textilien usw. ist in der Gewerbeschule, Saal 31, Sonntag, den 4. Februar, von 12 bis 1½ Uhr jedermann zugänglich. Sie umfaßt rund 400 Gewebe, Goldbrokate und Stidereien, Druckstachen usw. und ist durch vorzügliche Auswahl allen Kunstfreunden bestens zu empfehlen. Herr Direktor B. Fischbach wird anwesend sein, um Erläuterungen zu geben. Seitdem das kunstsinntige Japan im engeren Verkehr mit Europa ist, findet ein sehr reger Austausch statt. Soll Japan uns nicht überflügeln, müssen wir seine Vorzüge beachten. Besonders lehrreich ist die Kunstzucht des Volkes. Leider ist in Wiesbaden in den letzten Jahren wenig für die Förderung des Kunstgewerbes geschehen.

Für die freie Schule. Die Beteiligung an der großen, in Frankfurt a. M. geplanten Versammlung zugunsten der freien Schule wird außerordentlich groß werden. Die Anteilnahme regt sich in allen Bevölkerungskreisen, wie das bei der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht anders zu erwarten war. Dazu kommt der Umstand, daß alle Frankfurter liberalen und freiheitlichen Parteien sich in dieser Sache zu einer gemeinsamen Kundgebung vereint haben. Auf Anfragen bemerken wir, daß zum Besuch der Versammlung am Sonntag vormittag im Schumann-Theater keinerlei Eintrittskarten nötig sind. Der Zutritt ist frei. Alle, die sich für die Schulfrage interessieren, sind willkommen, auch die Frauen, deren Mitbestimmungsrecht im Erziehungs-wesen dadurch besonders anerkannt wird, daß bei den einleitenden Reden auch eine Rednerin das Wort hat. Die Versammlung beginnt um 1½ Uhr.

Die „Allgemeine Sterbefälle zu Wiesbaden“ hatte Montag, den 29. Januar, ihre erste ordentliche Mitgliederversammlung in den „Deutschen Hof“ einberufen, es waren jedoch der Einladung des Vorstandes nur 31 Mitglieder gefolgt. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden verzurückte die Tätigkeit des Vorstandes und der Statutenkommission im abgelaufenen Jahre große Mühe durch die Reinschaffung der Statuten infolge

der Stellung der Kasse unter das Gesch, betreffend die privaten Versicherungsunternehmungen. Infolge der erhobten Beiträge sind 110 Mitglieder ausgetreten bzw. ausgeschlossen worden, 45 Mitglieder sind gestorben. Der heutige Bestand beträgt 1560. Im Jahresbericht wurde darauf hingewiesen, daß die neuen Statuten für neu eintretende jüngere Mitglieder derartig günstig seien, daß der Unfall recht bald wieder ausgeglichen werden könne, wenn alle Mitglieder eine rege Tätigkeit entwickeln, um neue Mitglieder anzuwerben. Nach dem Bericht des Kassensührers betrug der Kassenbestand aus dem Vorjahre 1526 M. 84 Pf., Reibbeiträge 1188 M., Sterbebeiträge 35 324 M., Quartalsbeiträge 1692.50 M., Aufnahmegeelder 5 M., Kapitalaufnahme 17 719.10 M., Zinsen von Wertpapieren 1026.30 M. Die Ausgaben bezifferten sich für 45 Sterbefälle zu je 500 M. auf 22 500 M., Kapitalanlage 29 040.40 M., Verwaltungskosten 17.0 M., Drucksachen und Bekanntmachungen 228.80 M., Niedergeschlagene Beiträge 863.50 M., restierende Beiträge 1897 M., Kassenbestand 2202.04 M., Guthaben beim Allgemeinen Vorwärts-Verein 4805.55 M. Das Vermögen der Kasse beträgt zurzeit 44 500 M., dem Reservefonds wurden an Wertpapieren 10 000 M. zugeführt, als Reservefonds verbleiben noch 7000 M., angelegt beim Allgemeinen Vorwärts- und Sparkassen-Verein hier. Wegen der neuen Satzungen wurde der Gesamtvorstand einer Neuwahl unterzogen. Wiedergewählt wurden die Herren Heinrich Kaiser als erster Vorsitzender, Wilhelm Bickel als Kassensührer, Ph. Dorn als Schriftführer, Stellvertreter derselben Dachdeckermeister Wagner, Emil Stoll und Georg Hillesheimer, als Beisitzer die Herren Bastian, Käse, Ebenig, Abner, Koppenhöfer und Berghof. Zu ständigen Kassensprechern wurden die Herren Stoll, Keiper und Müller gewählt, zu Rechnungsprüfern die Herren Greiner, Heschel und Berghof. Anträge von Mitgliedern wurden nicht gestellt. Der Vorsitzende konnte die Versammlung schließen mit dem Wunsch, es möge jedes Mitglied seine eigenen Interessen wahren dadurch, daß es der Kasse neue Mitglieder zuführe, dann werde die segensreiche Wirksamkeit derselben weiter gute Früchte tragen.

Ein Gewitter, von heftigem mit Schnee untermishtem Regen begleitet, ging gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr hier nieder. Ein gewaltiger Sturm leitete dies für die heutige Zeit seltsame meteorologische Ereignis ein.

Feuerbestattung. In der Stellung des preussischen Arzdenegiments in der Feuerbestattungsfrage lieferte jüngst die Trauerfeier für zwei in Berlin gestorbene japanische Soldaten ein bemerkenswertes Beispiel; einen drastischen Beweis für die Inkonsequenz dieser Behörde. Was sie den heimischen Bürgern, den treuesten Anhängern der Kirche in unbegreiflichem Starrsinn verweigert, den fremden Soldaten wurde es gewährt: die jümlische Mitwirkung eines evangelischen Geistlichen bei der Trauerfeier für Verstorbene, die durch Feuer bestattet werden. Es mögen dabei wohl Rücksichten politischer Art der japanischen Regierung gegenüber eine Rolle gespielt haben, aber für die Kirche dürften diese doch nicht maßgebend sein, jedenfalls kann die Behörde ihr Verbot, nachdem sie es selbst außer acht gelassen, eigentlich nicht mehr aufrecht erhalten. In dem vorliegenden Falle — es sind sogar zwei Fälle — handelt es sich um zwei Japaner, die in russische Gefangenschaft geraten waren, auf der Reise aus Russland in ihre Heimat schwerer Reiden wegen in Berlin zurückblieben und in die Lungenheilstätte am Grabowsee gebracht wurden, wo sie trotz sorgsamster Pflege starben, der eine, der Kavallerist Sat-suga, am 9., der andere, der Militärarbeiter Yoshimoto, am 14. Januar. Die japanische Botschaft ordnete, wie „Die Flamme“ berichtet, in beiden Fällen die Feuerbestattung in Gotha an. Beide Male fanden in der Kapelle der Heilstätte Andachten statt, die, da es einen buddhistischen Geistlichen nicht gibt, von einem evangelischen Geistlichen gehalten wurden und denen Beamte der Botschaft, darunter der Militärattaché Oberst N., sowie Mitglieder der japanischen Kolonie beiwohnten. In Draunenburg, wo der Eisenbahnwagen zur Aufnahme der Särge bereit stand, fand nochmals eine Trauerfeier statt. Die Einäscherung in Gotha erfolgte in Gegenwart eines Vertreters der Botschaft, der auch die Asche mit nach Berlin nahm. Sie wird von da nach Japan geschickt, um auf einem der Militärliegeplätze bestattet zu werden. Obwohl es sich um einfache Soldaten handelte, hat die japanische Botschaft doch große Kosten aufgewendet, um die irdischen Reste der für ihr Vaterland Gestorbenen in die Heimat zurückzuführen, und so den Angehörigen die Möglichkeit zu geben, die Stätten, welche diese Reste bergen, zu hegen und zu pflegen. Dies war nur durch die Feuerbestattung möglich, denn die Leichen selbst hätten nicht nach Japan zurückgebracht werden können.

Das Kellnerbader Eisenbahnunglück fand gestern sein gerichtliches Nachspiel vor der Darmstädter Strafkammer. Im November v. J. fuhr in der Station Kellnerbad der Schnellzug Nr. 141 Mainz-Frankfurt auf dem Güterzug Nr. 6715. Die Lokomotiven beider Züge wurden total zertrümmert, ein Personenwagen 3. Klasse, der unbeseht war, wurde in Atome zersplittert und ein zweiter Personenwagen 3. Klasse sehr stark beschädigt. Fünf Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, der Zugführer des Schnellzuges Hissenauer brach das Rückgrat und starb einige Tage nach dem Unfall. Auf der Anlagebank saßen der damals in Kellnerbad diensttuende 36 Jahre alte Stationsassistent David Brujart, sowie der Fahrer des Güterzuges, der 40-jährige Philipp Schmidt aus Bischofsheim, sowie der Fahrer des Güterzuges, der 37-jährige Philipp Kimmes aus Bischofsheim. Die Anklage lautete auf Transportgefährdung, fahrlässige Dötung und Körperverletzung. Der angeklagte Stationsassistent erklärte, er habe alles getan, was in seinen Kräften stand, um den Unfall zu verhindern. Er müsse die Schuld an dem Zusammenstoß dem Personal des Güterzuges zur Last legen. Die Angeklagten Schmidt und Kimmes, die von vornherein weni- ger belastet erschienen, erklärten, sie hätten nach

den Befehlen des Stationsbeamten gehandelt. Der Sachverständige, Eisenbahninspektor Schilling aus Darmstadt, war der Ansicht, daß alle drei Angeklagten ein Verschulden an dem Unfall treffe. Aber im ganzen Verlauf der Verhandlung wurde doch immer mehr klar, daß der Stationsassistent den Hauptanlaß zu dem Zusammenstoß gab, indem er den Schnellzug passieren ließ, ohne sich vorher zu überzeugen, daß der Güterzug wirklich hielt. Das mußte er um so mehr tun, als er vorher dem Güterzug freie Fahrt gegeben hatte und dann das Signal wieder zurücknahm. Nach umfangreichen Zeugenvernehmungen verurteilte das Gericht den Angeklagten Bruffart zu 3 Monaten Gefängnis, die beiden anderen, Schmidt und Kimmes, wurden freigesprochen.

Expresgut. Am 1. Februar ist ein neuer Expresgut-Ausnahmetarif in Kraft getreten und für 20 Pf. von den Stationen zu bezichen. Der Tarif sieht als Beisellgebühren vor für Sendungen im Gewicht von 1 bis 5 Kilogramm 10 Pf., über 5 bis 10 Kilogramm 15 Pf., über 10 bis 30 Kilogramm 20 Pf., über 30 bis 50 Kilogramm 30 Pf. und über 50 Kilogramm 25 Pf. für je auch nur angefangene 50 Kilogramm.

Niedergeschlagen. Ein Hausherr in der Nähe der Ringkirche verkaufte sein Haus an einen hiesigen Drochsenbesitzer und blieb bei diesem in Miete wohnen. Aus verschiedenen Gründen war das Verhältnis zwischen dem neuen und vorhergehenden Hausbesitzer kein gutes. Beim Quartalswechsel kam solches besonders zum Ausdruck. Der neue Hausherr schrieb eine Quittung, welche dem früheren Hausbesitzer nicht zusagte; der letztere verlangte eine andere Quittung unter Drohungen, und als solche nichts fruchteten, wurde der neue Hausherr vom früheren mit einer Kohlenkaufel niedergeschlagen. Blutbrechen und nächtliche Tobjuchtsanfälle, sowie vielwöchige Arbeitsunfähigkeit waren die Folge. Auch die Untersuchung über den Vorfall wurde seltsamerweise niedergeschlagen, es soll aber hiergegen Widerspruch bei der Oberstaatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. erhoben werden.

Zur Vorsicht im Umgang mit Hunden mahnt ein trauriger Vorfall, der aus P s o r z h e i m berichtet wird. Dort erkrankte ein zweijähriges Kind plötzlich und ohne erkennbare Ursache. Es fuhr sich immer mit der Hand nach der Stirn, verfiel schließlich in einen besammerniswerten Zustand und starb. Bei der Obduktion fand der Arzt unter der Schädeldecke einen Hundewurm, der durch Mund und Nase ins Gehirn des Kindes gedrungen war, während dieses mit dem Hund spielte und von ihm geleckt wurde.

Nimmt der Pferdebestand durch die Automobile ab? Die Einbildungskraft des Menschen pflegt den Tatsachen immer voranzukunnen. Als die Einführung der Kraftwagen in alle Formen des Straßenverkehrs seinen ersten starken Aufschwung nahm, da waren viele sofort mit der Prophezeiung bei der Hand, daß die Pferde allmählich zunächst von den Straßen der Großstädte und dann auch mehr und mehr in kleinen Städten und auf dem Lande verdrängt werden würden. Wühlblätter brachten wohl gar schon in einer weit vorausschauenden Karikatur das Bild des letzten Pferdes, das als größte Schenswürdigkeit einer aussterbenden Rasse angekauft wird. Wenn man die Frage nach dem allgemeinen Eindruck beurteilen wollte, so würde man freilich zu dem Schluß kommen, daß eine gewisse Abnahme der Pferde durch die Kraftwagen stattgefunden haben müßte. Die Pferdebestände sind durch elektrische Bahnen verdrängt, in allen größeren Städten gibt es bereits Automobildroschen, und der Motoromnibus hat begonnen, sich an die Stelle des von Pferden gezogenen Gefährts zu setzen. In verkehrsreichen Städten können diese Wandlungen nicht ohne großen Einfluß auf die Zahl der beschäftigten Pferde gewesen sein. Immerhin stellen die Großstädte nur einzelne Fälle dar, die sich nicht mit Rücksicht auf ein ganzes Land verallgemeinern lassen. Deshalb ist es verdienstlich, daß Wilhelm Schuster in der Monatschrift „Zoologischer Garten“ eine Untersuchung über die Frage nach der Abnahme des Pferdebestands durch die Automobile für einen größeren Landbezirk, nämlich für das Großherzogtum Hessen, auf Grund der dortigen Landesstatistik zu beantworten versucht hat. Er kommt zu dem Ergebnis, daß vorläufig von einer Abnahme der Pferde nicht nur nichts zu merken ist, sondern daß die Pferde in dem fraglichen Gebiet, außer den Schweinen, sogar die einzigen Haustiere sind, deren Zahl sich in der letzten Zeit vermehrt hat. Im Jahre 1897 wurden 56 000, im Jahre 1900 rund 59 300 und im Jahre 1904 rund 61 800 Pferde in Hessen gezählt. Auch im Großherzogtum Baden ist von 1904 bis auf 1905 eine Zunahme von fast 1300 Pferden zu verzeichnen gewesen. Im Vergleich dazu ist im Großherzogtum Hessen die Zahl der Rinder seit 1900 um etwa 11 000 herabgegangen, die der Schafe sogar um 23 400, die der Ziegen ist fast unverändert geblieben, die der Schweine um fast 25 000 gestiegen. Schuster vertritt danach die Überzeugung, daß die Pferde, die Begleiter der alten Germanen seit den Tagen ihrer Einwanderung in das Waldland Europas, nicht so bald aussterben werden. Außerdem sucht er die Frage zu beantworten, wie die Zunahme der Pferde zu erklären ist. Er findet die Gründe einmal in dem zunehmenden Wohlstand Deutschlands während der letzten Jahre und ferner in der auf dem Land verbreiteten Anschauung, daß ein gutes Gespann für durchaus seiner gilt als ein Kraftwagen. Beiläufig gibt Schuster auch eine Erklärung für den Rückgang der Schafe in Hessen. Dieser liegt erstens an der Überschwemmung Deutschlands mit australischer Wolle und zweitens an der geringen Schätzung, die das Schafffleisch wenigstens in Deutschland im Vergleich zu anderen Fleischarten und namentlich dem Schweinefleisch genießt. Die Pferdezucht, so schließt Schuster, brauchte vorläufig in Deutschland noch nicht der Gegenstand einer besonderen staatlichen Fürsorge zu sein, wie es sich in dem pferdearmen Frankreich bereits als notwendig erwiesen hat, indem dort auch in Friedenszeiten der Kriegsbedarf an Pferden sorgsam bereit gehalten und gefördert werden muß, was unserem Nachbarland große Ausgaben auferlegt. Das „Stänkerl“, wie der schwäbische Humor das Automobil kurz actauft hat, dient nach Schuster in Deutschland nicht zur

Verminderung des Pferdebestandes, sondern vorläufig nur zu der des Menschenbestandes, den er mit Schopenhauer als die „Vielen, Allzuvielen“ bezeichnet. Ein philosophisch veranlagtes Pferd könnte sich mit der Weisung trösten: „Im Wettkampf zwischen uns und den Autos müssen wir siegen, denn das Automobil bringt keine lebendigen Jungen zur Welt!“

Neuer Versicherungszweig. Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Köln, welche bereits verschiedene neue Versicherungsarten eingeführt (Versicherung gegen Sturmschäden, Maschinenversicherung), hat als neuen Versicherungszweig eine Versicherung gegen Veranbarung von Angestellten, insbesondere Kassenwärtin, aufgenommen.

o. Lebensmüde. Auch gestern und vorgestern sind wieder von weiblichen Personen Vergiftungsversuche unternommen worden. In dem einen Falle handelt es sich um ein junges Mädchen von etwa zwanzig Jahren namens E z, Tochter eines Schuhmachers von hier, das in einer hiesigen Drogerie als Verkäuferin beschäftigt war und somit leicht Gelegenheit hatte, sich Gift zu verschaffen. Das Mädchen hatte sich vorgestern abend noch mit seinen Eltern über den Vergiftungsversuch der Frau Bäcker in der Drudenstraße unterhalten und begab sich dann zu Bett, ohne jedoch die geringste Spur von Lebensüberdruß und der Absicht merken zu lassen, sich vergiften zu wollen. Eine in demselben Zimmer schlafende jüngere Schwester wurde zuerst darauf aufmerksam, indem sie durch starkes Nöbeln der älteren Schwester aus dem Schlafe geweckt wurde. Die Lebensmüde, die ein anscheinend stark narcothisches Mittel benutzte, wurde auf Veranlassung des zu Hilfe gerufenen Arztes in das städtische Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist nicht unbedenklich. Es ist nicht recht klar, was das junge Mädchen zu dem verhängnisvollen Schritte veranlaßt hat. — In dem anderen Falle, der sich gestern abend in der Bahnhofstraße ereignete, blieb es auch bei dem Versuch. Hier ist es eine bei ihren Eltern wohnende 44 Jahre alte Frau, welche in einem Anfall geistiger Störung Karbolsäure trank. Auch sie wurde noch lebend in das städtische Krankenhaus gebracht.

Selbstmord aus Liebeskummer. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat sich dort am Donnerstag während des Gesellschaftskonzertes im Palmengarten die 16-jährige Tochter einer angeesehenen Bürgerfamilie aus Liebeskummer in einem Gartenhäuschen erschossen. Die Wärter fanden sie dort am späten Abend.

o. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern nachmittag in dem sog. Raubroder Wald, links der oberen Platterstraße, ereignet. Der in den 60er Jahren stehende Tagelöhner Heinrich Görs, auf dem Römerberg dahier wohnhaft, suchte dort Holz zu lesen, wurde aber von den Holzbauern wegen der Gefahr, daß er von einem gefällten Baume getroffen werden könnte, wiederholt aus diesem Waldbezirk fortgewiesen. Görs entfernte sich nach der Chaussee hin, tauchte dann aber wieder in der Nähe der Holzauer auf, und zwar gerade in dem Moment, als ein großer Baum umstürzte. Er wurde, um ihn auf die Gefahr aufmerksam zu machen, angerufen, lief aber darauf unglücklicherweise in den Baum hinein und wurde von einem Ast so schwer getroffen, daß er betäubt liegen blieb. Die Verletzungen, die Görs erlitten, waren so schwer, daß er noch auf dem Transport in das städtische Krankenhaus, den die Sanitätswache ausführte, starb.

Paulinehülfe. Am Sonntag, nachmittags präzis 5 1/2 Uhr, wird im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses an der Platterstraße ein Vortrag des Herrn Pfarrers Ehrlich stattfinden über: Geschichte und Entwicklung der alt-nachchristlichen Wohltätigkeitsanstalt Paulinehülfe und ihre mannigfachen Arbeitsfelder dabeim und draußen, illustriert durch Lichtbilder. Alle Evangelischen sind eingeladen.

Wohltätigkeitsfest im Kurhaus. Die Kurverwaltung schreibt uns: Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei zu der in der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 3. d. M. unter der Überschrift „Wohltätigkeitsfest im Kurhaus“ enthaltenen Bekanntmachung bemerkt, daß dieses Fest einen rein privaten Charakter trägt und die Leitung des Kurhauses zu demselben nur insofern in Beziehung steht, als sie mit Genehmigung des Magistrats den großen Konzertsaal nach beendeter Abendkonzert zu Tanzweiden zur Verfügung gestellt hat. Zum Verkauf der Galerieplätze an Schaulustige durch die Kurkasse, was mit den Gepflogenheiten des Kurhauses nicht gut in Einklang zu bringen wäre, ist eine Genehmigung weder erteilt noch nachgesucht worden.

Geistesfreiheit und Toleranz heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Weller in der morgen stattfindenden Erbauung der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet nachmittags um 5 Uhr in dem Saal der Reichsanstalt statt.

Vollständiger Vortrag des Volkshilfsvereins. Wir machen nochmals auf den Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Turnhalle Dellmündstraße 25 stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Grünhut über die Entstehungsgeschichte der Erde aufmerksam. Diesmal wird Herr Dr. Grünhut die interessanteste Erdperiode, die Steinzeit, behandeln. Er wird von den gewaltigen Wäldern sprechen, die namentlich tief unter der Erde ruhen und im Laufe der Jahrmilione in die wertvolle Steinkohle verwandelt worden sind. Es werden dabei aus den Sammlungen des Naturhistorischen Museums interessante Stücke zur Ausstellung kommen, Steine, Versteinungen, Pflanzenabdrücke und dergleichen. Eintritt 20 Pf.

Über die Reinigung des Wassers für kommunale, häusliche und gewerbliche Zwecke, besonders auch für Brauereien, hält Herr Geheimrat Professor Dr. Dänkeberg im hiesigen Gewerbeverein am nächsten Mittwoch (8 Uhr abends, Saal der Gewerbehalle) einen Vortrag, der allgemein interessiren dürfte. Die Frage der Wasserversorgung wird für die Kommunen sowohl wie für größere gewerbliche Anlagen immer wichtiger. Der Vortragende hat sich der Lösung derselben seit Jahren zugewendet und gilt als Spezialist auf diesem Gebiete. Er ist Inhaber eines Patentes auf ein von ihm erfundenes Verfahren zur chemischen, mechanischen und biologischen Reinigung von Wasser, das sich wiederholt und glänzend bewährt hat. 3. B. seit auf der Herrschaft Rodos, einem Besitztum des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe. Der Besuch des Vortrages ist auch Nichtmitgliedern gerne gestattet; Eintritt frei.

Reichshallen-Theater. Die geliebte Vorstellung der Internationalen Ringkampfkonkurrenz fand wieder vor sehr gut besetzten Säulen statt und namentlich die neu hinzugekommenen Ringler Max Roberti, der beide Weltgewichtsdrücker der Welt, sowie Hans Lang, Meisterkämpfer von Deutschland, erweiten aber ihre Siege anerkent lebhaften Applaus. Der erste Gang war zwischen dem Dänen Hans Hansen und dem Deutschen Hans Lang. Es war dies unkräftig ein prächtiger Kampf und Hans Lang besiegte seinen Gegner erst nach 10 Minuten durch Armzugriff und Eindringen der Brüste. Als zweites Paar rangen

Der Bayer Ludwig Grammer und der Pole Fritz Kaniglo. Auch in diesem Gange sollte Grammer die Gelegenheit aus und drückte die Brille des Polen nach 13 Minuten ein. Der letzte Gang war der bisher schönste und lauzie. Mit blitzschneller Geschwindigkeit warf der Dalmatiner Max Robert den viel schwereren Polarknicker wie einen Ball durch die Luft und würdige man sofort die brillante Technik des besten Polarknickerbüchters der Welt. Der Haufe hatte zwar mehrmals mit den Schultern den Teppich geschüttelt, aber nach 9 1/2 Minuten hielt Robert seinen Gegner fest und besiegte denselben mit Leichtigkeit. Die folgende Ringen folgende Paare: Robert (Dalmatien) gegen Bambula (Madagaskar), Koniglo (Polen) gegen Werigloff (Russland), Christensen (Schweden) gegen Hansen (Dänemark). Morgen Sonntag ringen nachmittags 4 Uhr: Koniglo (Polen) gegen Polinski (Russland), Bambula (Madagaskar) gegen Hansen (Dänemark). Abends 8 Uhr: Robert (Dalmatien) gegen Bang (Deutschland), Werigloff (Russland) gegen Bambula (Madagaskar), Hansen (Dänemark) gegen Grammer (Bayern).

— Peter Wirth-Ausstellung. Der Kasseler Kunstverein und die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst laden auf morgen Sonntag, den 4. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, zu einer Führung durch die Peter Wirth-Ausstellung in der südlichen Gemäldegalerie (Museum) ein. Führer wird Herr Rechtsanwalt Dauff sein. Der Eintritt ist frei.

— Kleine Notizen. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 5. Februar die Eheleute Waldfriedr. Wilh. Schwenz und Frau, Severusstraße 5.

Theater- und Konzertnotizen.

* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 8 1/2 Uhr: „Augen recht“; abends 7 Uhr: „Der Weg zur Hölle“. Montag, den 5. „Der Prinzegeahl“. Dienstag, den 6.: „Der Weg zur Hölle“. Mittwoch, den 7.: „Stein unter Eisen“. Donnerstag, den 8.: „Der Prinzegeahl“. Freitag, den 9.: „Der Weg zur Hölle“. Samstag, den 10.: neu einstudiert: „Francillon“.

* Kurhaus. In dem morgigen Sinfonie-Konzert gelang zu Aufführung: Sinfonie Nr. 7, op. 62, A-dur von F. v. Beethoven, Konzert für Violine, G-dur von W. A. Mozart und Ouvertüre zu „Tell“ von G. Rossini. — Der 3. große Kurhaus-Marschall steht für Samstag nächster Woche, den 10. Februar, bevor. — Das 10. Kurhaus-Jubiläum-Konzert findet unter Mitwirkung des künftigen Hofopernsängers Herrn Wapiti Hoffmann am Freitag dieser Woche, den 3. Febr., statt. — Übermorgen Sonntag findet wegen des abendlichen Säciliën-Gezins-Konzertes nur nachmittags 4 Uhr Abonnements-Konzert im Kurhause statt.

* Allernachst-Premer-Konzert. Über die am Dienstag im Kurhause aufgetretene Sängerin schreibt der „Mainzer Anzeiger“ u. a.: „Eine Künstlerin, die mit reifster Kraft ihre hervorragenden Fertigkeiten auf dem diffizilen Boden des Liedergesanges entwickelt und sich dabei als eine brillante Meisterin erwies. Besondere schon die Kombination des Programms den gewählten Gesängen, so war die Darbietung nicht minder eine hochbedeutende und außerordentlich genussreiche.“ Frau Allernachst-Premer ist als eine Geigerin von Ruf hier keine Fremde und bezüglich ihrer Leistungen dürfte die Erwähnung des einzigen umhändes genügen, daß sie ihre Virtuosität in einem Gewandhaus-Konzert in Leipzig empfing, an einer Stelle, die nur „Perfekten“ zugänglich ist. Nicht minderes Interesse wird die Mitwirkung unseres so außerordentlich beliebten Kurkapellmeisters Herrn Hugo Affern als Kammermusikspieler beanspruchen können. Der Billeterverkauf für dies Konzert ist bereits ein sehr lebhafter.

§§ Erbengeld. 2. Februar. Das gestern nacht dem Milchhändler Peter Meber gestohlene Hund ist heute vormittag wieder hierher gebracht worden. Der Dieb, ein 21jähriger Hochheimer, namens Siegfried, wurde auf der Gulsartburg, wo er es veräußert hatte, in dem Augenblick, als er den Erlös dafür einlassieren wollte, verhaftet.

* Matuz, 3. Februar. Abelnpegi: 80 cm gegen 83 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. Am Sonntag, den 4. Februar, steht der Inhaber der Meisterschaft des Mittelrheinlands, der Sport-Verein Wiesbaden, dem Inhaber der Meisterschaft des Rheingebiets, dem Frankfurter Fußballklub Viktoria, mit zwei Mannschaften auf dem hiesigen Exerzierplatz im Wettspiel gegenüber. Wie schon sein Titel beweist, hat der Fußballklub Viktoria die beste Fußballmannschaft Frankfurts, so daß es sicher spannende Kämpfe geben wird. Es ist dies das letzte Wettspiel, welches der „Sport-Verein“ vor dem Beginn der Spiele um die Kreismeisterschaft, welche bekanntlich alle auswärtig stattfinden, hier austrägt. Hoffentlich zeigt sich der Wettergott von einer besseren Seite als während der letzten Tage. Die zweiten Mannschaften beginnen um 2, die ersten um 3 Uhr. — Morgen Sonntag steht die 1. Mannschaft des Fußballklub Wiesbadener Riders der 1. Mannschaft des Frankfurter Fußballklub Hermannia auf dem hiesigen Exerzierplatz gegenüber. Anstoß 1 1/2 Uhr. Nach dem Spiele findet im Saale des „Jägerhauses“, Schiersteinerstraße, eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz statt.

Gerichtssaal.

* Haftpflicht des Gasthofbesizers aus seiner vertragsmäßigen Verpflichtung zur Beleuchtung des Hausflurs. Eine Handlungsgehilfin kam am Nachmittag des 8. November 1904 in einem Hotel zu Königswinter, als sie sich zu der Toilette begeben wollte, in dem Flur auf einer zu der Toilette herabführenden Stufe zu Fall und verletzte sich dabei erheblich. Für den hierdurch entstandenen Schaden machte sie den betreffenden Hoteller verantwortlich. Das Landgericht zu Bonn hatte die Klage dem Grunde nach zugesprochen. Dieses Urteil fand durch Entscheidung des 3. Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 20. Dezember v. J. seine Bestätigung. Das Oberlandesgericht geht in der Urteilsbegründung von folgenden Erwägungen aus: In tatsächlicher Beziehung steht fest, daß der Unfall darauf zurückzuführen ist, daß die vorhandene Beleuchtung in dem Flure keine ausreichende war. Für die Folge dieses Unfalles ist der Beklagte nicht bloß, wie der Vorderrichter irrthümlicherweise annimmt, wegen auervertraglichen Verschuldens nach § 822 B. O. B., sondern auch wegen vertraglichen Verschuldens nach § 278 B. O. B. haftbar. Klägerin war in dem Hotel des Beklagten als Gast eingekohrt und hatte daselbst Aufnahme gefunden und Speisen und Getränke erhalten. Sie war daher zum Beklagten in ein vertragsmäßiges Verhältnis getreten, was sie nach allgemeiner Verkehrsauffassung zum Verkehr in den Zeiten des Ge-

bändes berechtigzte, die der Beklagte der Benutzung der Gäste freigegeben hatte, darunter gehörte auch der in Rede stehende Hausflur, der den ordnungsmäßigen Zugang zu dem in dem Flur befindlichen Toilette bildete. Zu der dem Gäste gegenüber auszubehenden Vertragspflicht des Beklagten gehörte auch die ordnungsmäßige Beleuchtung des Flures, so bald die Abnahme des Tageslichtes dies erforderlich machte, um so mehr, als in dem Flur sich die bewohnte Stufe befand, welche eine Gefahr für nicht ortsfundige Personen bildete. Es liegt deshalb eine vertragliche Haftung vor. Beklagter kann sich bei dieser vertraglichen Haftung nicht darauf berufen, daß nach § 881 des B. O. B. seine Haftpflicht ausgeschlossen sei, weil er bei Auswahl der Kellner, die er mit der Beleuchtung des Hausflurs beauftragt hat, die im Verkehr erforderliche Sorgfalt angewandt hat, denn gemäß § 278 B. O. B. hat er für Verschulden von Personen, die er mit Ausübung einer ihm obliegenden vertraglichen Verbindlichkeit beauftragt, ebenso zu haften wie für eigenes. Es kann der Klägerin nicht, wie Beklagter behauptet, als Nachlässigkeit ausgesetzt werden, daß sie vor dem Betreten des Hausflurs nicht erst den Kellner um ein Licht angegangen hat.

* Kiel, 3. Februar. Wegen vorsätzlicher Beschädigung eines Geschäftes wurde der Matrose Lachewski vom Kreuzer „Arcona“ zu 17 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Dresden, 2. Februar. Im Prozeß gegen den Landgerichtsrat Blumenberg und Gen. haben die Angeklagten und auch der Staatsanwalt gegen das Urteil Berufung eingelegt.

* Leipzig, 3. Februar. Im Marxfraustädter Prozeß wegen Aufruhr und Landfriedensbruch wurden drei Angeklagte zu je einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten freigesprochen.

Kleine Chronik.

* Nord. In Hannover wurde vorgestern nachmittag eine hier wohnhafte Witfrau von Hausbewohnern in ihrer Wohnung mit Schnittwunden und Strangulationsgeischen am Hals tot aufgefunden. Es liegt anscheinend Mord vor.

* Selbstmord. Der verheiratete Feldwebel Scheefe vom Göttinger Regiment erschöß sich mit seinem Dienstgewehr aus Furcht vor Strafe wegen einer Schlägerei mit Studenten an Kaisers Geburtstag.

In einem Anfälle von Irrsinn verletzte gestern im Hause Denkestraße 80 in Berlin der 33jährige Arbeiter Straube seine 49jährige Frau durch Selbstmord schwer am Kopf. Die Frau wurde nach dem Krankenhaus gebracht, während Straube verhaftet wurde.

* Eulich entdeckter Raubmord. Von Kriminalbeamten wurde gestern in Dresden die Leiche des seit zwei Jahren vermissten Versicherungsbeamten Hartmann aus Magdeburg in einem von zwei angeblichen Künstlern gemieteten Schuppen eines Grandkloßs am See 14 verhaftet aufgefunden. Hartmann ist, wie einer der verhafteten Artisten bereits gefandene hat, in Leipzig beraubt und ermordet worden. Die Leiche wurde dann in einer Kiste nach Dresden gebracht und am Fundort vergraben.

Die spanischen Apfelsinen werden vom 1. März ab ebenso wie italienische nur noch mit 3 M. 25 Pf. für 100 Kilogramm verzollt, während die Zitronen frei sind. Allerdings gilt der genannte Zollsatz für Spanien nur bis zum 1. Juli 1906, doch ist bis dahin die jeztige „Season“ zu Ende. Im übrigen hoffen die Interessenten, daß die mit Spanien schwebenden Zollverhandlungen ein befriedigendes Ergebnis haben und die neuen (vom 1. März ab) ermäßigten Zollsätze auch nach dem 1. Juli weiter bestehen werden.

* Vulkanaustruch. „Daily Express“ meldet aus Stanley Pool im Kongo-Freistaat, daß ein furchtbarer Vulkanaustruch großen Schaden anrichtete. Mehrere Dörfer wurden vernichtet. Die eingeschorene Bevölkerung flüchtete. Nähere Angaben über Menschenverluste usw. fehlen noch.

Lezte Nachrichten.

Panik in einer Kirche.

hd. Wien, 3. Februar. In der neuen Leichenfelder Kirche brach während einer Kinder-Predigt infolge eines Anfalles von Krämpfen bei einem Mädchen eine unbeschreibliche Panik aus. Als das um sich schlagende Kind in Krämpfen windende Kind die nächststehenden Kinder erschreckte, rief eine Männerstimme Feuer. Im Nu machten alle Anwesenden, mehrere Hundert an der Zahl, Kehrt und stürzten dem Hauptpore zu, das aber geschlossen war. Alle wandten sich nun nach der einzigen offenen Seitentür. Schon in der Kirche stürzten mehrere Kinder und die andern gingen über ihre Leiber hinweg. Auf den Stufen vor der Kirche, also bereits im Freien, fielen die wie wahninnig vorwärts Hastenden auf einen Haufen. 12 Kinder wurden in ein Kaffeehaus getragen, die übrigen in benachbarte Häuser, wo ihnen die Rettungs-Gesellschaft die erste Hilfe leistete. Bis jetzt weiß man von einem Kinde, das getötet wurde; ein zweites starb auf dem Transport. Insgesamt wurden 21 Personen schwerverletzt, darunter 5 tödlich. 13 Personen trugen leichtere Verletzungen davon.

* Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Fulda, 3. Februar. Der „Fuldaer Btg.“ zufolge, hat die theologische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. dem Bischof von Fulda Enderz die Würde des Dr. theol. honoris causa verliehen.

* Saint Dis, 3. Februar. In Raen l'Eclape wurde ein Holzgebäude der Firma Racer, deren Arbeiter seit einem Monat im Aufstand sind, durch die Explosion von 400 Kilo Pulver zerstört. Die Staatsanwaltschaft leitete eine Untersuchung ein.

Deveschenbureau Herald.
Berlin, 3. Februar. Der Kaiser soll nach einer unbestätigten Blättermeldung die Abicht haben, im nächsten Herbst mit einer Besichtigung auf dem Truppenübungsplatz Senne einen Besuch beim Detmolder Kürstienhause zu verbinden.
Berlin, 3. Februar. Der „Vorwärts“ schreibt unter der Spizmarke „Ein Sozialdemokrat auf der Hintertreppe“ folgendes: Der Besuch Balthasar Cramers, des sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten, bei seinem Großherzog hat einen noch ernsthafteren Hintergrund, als man aus dem kurzen Hofbericht auch nur ahnen konnte. Cramer hat nämlich bei seinem Besuch nicht nur alle Parteitradditionen, sondern auch die Parteilogik grollig verlegt. Die Fraktion, der er angehört, hat im Reichstage es ausdrücklich ausgeprochen, einen wichtigen Posten im Präsidium damit zu erkaufen, daß sie den damit vorgeschlagenen Genossen verpflichtet, zu Hofe zu gehen. Cramer, als Mitglied dieser Fraktion, setzte sich über solche Kleinigkeiten hinweg, aber noch mehr: er ging zu Hofe und ersuchte den Großherzog um ein Stück Einschränkung der städtischen Selbstverwaltung. Das ist seit den Zeiten Stegmüllers in der Partei nicht dagewesen!

Brüssel, 3. Februar. Im Juni soll in Paris eine Konferenz deutscher, englischer, französischer und italienischer Vertreter zur Ausarbeitung des endgültigen Kongo-Reform-Programms und zur Regelung der Frage der Handelsfreiheit im Kongostaat abgehalten werden. — Die Bortse lehnte wiederholt die belgische Forderung ab, den Attentäter Joris auszuliefern.

Petersburg, 3. Februar. In der Sitzung des Reichs-Economie-Departements verlangte der Wegebauminister einen Ergänzungs-Kredit zwecks Fortsetzung des Chaussee-Baus. Der Vorsitzende Soliski fragte, wann der Chausseebau begonnen habe und wie viel verausgabt worden sei. Der Minister antwortete, der Chausseebau habe unlängst begonnen und 50 000 Rubel seien verausgabt worden. Soliski verlangte nun die diesbezüglichen Akten, aus denen er feststellte, daß der Bau schon im Jahre 1881 hätte beginnen sollen und daß 1 200 000 Rubel verausgabt worden sind. (Morgenvost.)

Rom, 3. Februar. Der italienische Votschafter in London ist von seiner Regierung beauftragt worden, der englischen Regierung zu versichern, daß Italien keineswegs beabsichtige, die jetzige Lage auszunutzen und Tripolis zu annektieren.

Sofia, 3. Februar. Die bulgarische Regierung wurde von der türkischen aufgefordert, binnen 20 Tagen Delegierte zu ernennen, die gemeinsam mit türkischen Delegierten die strittigen Bestimmungen des seit 1900 bestehenden türkisch-bulgarischen Zollvereinbommens überprüfen sollen, sonst werde von der Türkei ein autonomes Zoll-Regime eingeführt.

Petersburg, 3. Februar. Der Gräfin Krassinskaja find im Hotel Georgijew in Wilna Juwelen im Werte von einer halben Million Rubel gestohlen worden.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 2. Februar. Am heutigen Markt war das Angebot an inländischem Weizen und Roggen sehr klein und nur zu höheren Preisen erhältlich. Ausländisches Getreide vorerst unrentabel. 100 Kilo Weizen, russischer und Pfälzer, 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf., 100 Kilo Korn, russisches und Pfälzer, 17 M. 20 Pf. bis 17 M. 55 Pf., 100 Kilo Gerste, Ost- und Pfälzer, 17 M. bis 17 M. 25 Pf., Sa-Plato-Weizen 19 M. 75 Pf. bis 20 M. 25 Pf., russischer Weizen 19 M. 75 Pf. bis 20 M. 50 Pf., Hafer 16 M. bis 16 M. 50 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 3. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 213.50, Diskonto-Kommandit 190.10, Deutsche Bank 212, Dresdener Bank 197.40, Staatsbahn 148.00, Lombarden 25.10, Baltimore 118.10, Courantkäfte 219.50, Sachmer 250.25, Welfenfragner 229.—, Harpener 216.75. Tendenz: ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weillburg.
Voraußsichtliche Witterung für Sonntag, den 4. Februar 1906:
Zunächst kräfte, später vorwiegend windig, zeitweise hart-windig, etwas kälter, Niederschläge, abmählich abnehmend.
Genauerer durch die Weillburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Die kräftigste und billigste Krankenkost gibt Bioso mit Bouillon-Extrakt, mit dem man in 5 Minuten eine wohlschmeckende Suppe von konzentriertem Nährwert herstellen kann, welche dem Blut die wichtigsten Ernährungsbestandteile (Eiweiß — Eisen — Lezithin (Phosphor) in geeigneter Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der teich-rigen Eisen- u. sogenannten Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken und Drogenhandlungen zu drei Mark das halbe Kilo-Getet erhältlich. (B. Z. 8638) P 21

Die nächtlichen Ruhestörungen.

welche jetzt vielfach durch starkes anhaltendes Husten herbeigeführt werden und jeden Schlaf rauben, sind um so empfindlicher, wenn die geeigneten Mittel zur Linderung fehlen. Als vorzügliches, schleimlösendes Linderungsmittel haben sich seit Jahren bewährt Pfarrer Knapp's Brusttee, Spitzweggerichtheaft und Spitzweggerichthbonbons. Zu beziehen durch Knapp-Haus, nur 59 K.-einstrasse 59.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, sowie die Verlagsbeilage „Amthliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 8.

Druck: H. Schulte von Wolf.

Verantwortlicher Redakteur für Poßtil: H. Schulte von Wolf in Wiesbaden, für das Realitäten: J. Raitker; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Rastke; für die Anzeigen und Ankündigungen: J. Dornau. Amtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Turnverein Wiesbaden

Morgen Sonntag, 4. Febr.,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokal Dellmündstr. 25:
**Jahres-
Haupt-Versammlung.**



Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahl von fünf nach § 17 der Satzungen auscheidenden Vorstandsmitgliedern.
4. Wahl der Ausschüsse und der Fahnenträger.
5. Beratung und Festlegung des Rechnungs-Voranschlags für 1906.
6. Sechzigjähriges Jubiläum
7. Vereins-Angelegenheiten.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand des Turnvereins Wiesbaden:
Herm. Carstens, 1. Vorsitzender.

Damen-Klub Wiesbaden, Tannusstrasse 6.

Zyklus von 4 Vorträgen von

F 496

Baronesse O. von Bistram.

Der 3. Vortrag (**Richard Wagners Frauengestalten**) findet statt am **Montag, den 5. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr.** Auch Nichtmitglieder und Herren haben Zutritt. Karten für die letzten zwei Vorträge für Mitglieder 2 Mk., für Nichtmitglieder 3 Mk., ein Vortrag 2 Mk., im Klub und in der Buchhandlung von Jurany & Hensel Nashf., Wilhelmstr., zu haben.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft von Adolffstraße 6 gegenüber nach

Adolffstraße 5

verlegt habe.

Durch Vergrößerung meines Betriebes bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und bitte höflich, das mir seither geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsboll

Wiesbaden, Januar 1906.
Adolffstraße 5 und Bleichstraße 2.

Anton Hanson,
Konditorer.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mich auch zur Lieferung von Frühstücksbrötchen, sowie alle Arten Backwaren vom einfachsten bis zum feinsten, bei Verarbeitung nur bester Materialien unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Nur 4 Wochen. Gelegenheits-Offerte. Nur 4 Wochen.

Vor meinem Keller-Umzug habe mich entschlossen, m. geschätzten Kunden eine vorteilhafte Einkaufsgelegenheit in Weinen, Sekt, Spirituosen zu bieten. Die durch den Umzug m. grossen (zirka 20,000 Flaschen betragenden) Lagers unvermeidlichen Verluste und Unkosten will m. werten Kundschaft zu gut kommen lassen und gebe ich bis zum 20. Februar m. allgemein so sehr beliebten, vorzüglichen Weine, Sekt und Kognaks, bei grösserer Abnahme frei Haus, zu folgenden, sehr billigen Preisen ab:

Per Flasche ohne Glas

Per Flasche ohne Glas

| Rheinweine: | seither | jetzt | Rotweine: | seither | jetzt |
|---|---------|-------|-------------------------------|---------|-------|
| Laubenheimer | 0.55 | 0.45 | Ingelheimer | 0.60 | 0.50 |
| Bodenheimer | 0.60 | 0.48 | Affentaler | 0.70 | 0.60 |
| Niersteiner | 0.70 | 0.58 | Ahrbleichert | 0.80 | 0.65 |
| Kiedricher (Naturgewächs) | 0.80 | 0.65 | Oberingelheimer | 0.80 | 0.65 |
| Oppenheimer | 0.80 | 0.65 | Italia | 0.55 | 0.45 |
| Hattenheimer | 0.80 | 0.65 | Barletta | 0.65 | 0.55 |
| Niersteiner Domtal | 0.90 | 0.75 | Brindisi | 0.75 | 0.65 |
| Hallgarter (Kresz. Winzerverein) | 0.90 | 0.75 | Capri | 0.80 | 0.70 |
| Oppenheimer Goldberg | 1.00 | 0.80 | Yesuvio | 0.90 | 0.75 |
| Oestricher (Kresz. Winzerverein) | 1.00 | 0.80 | Vino Espagnola | 0.60 | 0.50 |
| Niersteiner Rebhach | 1.10 | 0.90 | Alicomte | 0.70 | 0.60 |
| Hallgarter Riesling (Kresz. Winzerverein) | 1.10 | 0.90 | Span. Burgunder | 0.80 | 0.70 |
| Erbacher | 1.10 | 0.90 | | | |
| Hochheimer | 1.40 | 1.00 | Südweine: | | |
| Geisenheimer | 1.30 | 1.00 | Tarrag. Portwein | 1.00 | 0.85 |
| Niersteiner Orbel | 1.30 | 1.00 | Portwein, sehr alter | 1.30 | 1.10 |
| Rauenthaler Kümmelsohes Weingut | 1.50 | 1.25 | Vermouth | 1.50 | 1.25 |
| Rüdesheimer | 1.80 | 1.50 | Marsala old Italia | 1.30 | 1.15 |
| | | | Champagner Mercier: | | |
| Moselweine: | | | Carte argent. | 3.00 | 2.65 |
| Trabener | 0.50 | 0.40 | Armes d'Espagne | 3.40 | 3.00 |
| Wintricher | 0.60 | 0.50 | Carte d'or | 4.40 | 4.00 |
| Moselblümchen | 0.70 | 0.60 | Meine Spezialhausmarke | | |
| Zeltlinger | 0.80 | 0.65 | Carte d'or (Deutscher Sekt) | 1.80 | 1.45 |
| Winninger | 0.85 | 0.65 | Kognak. | | |
| Piesporter | 0.90 | 0.75 | 1 Stern, weiße Kapsel | 1.60 | 1.30 |
| Brauneberger | 1.00 | 0.85 | 2 " rot u. weiße Kapsel | 2.00 | 1.60 |
| Gracher | 1.10 | 0.95 | 3 " grün u. weiße Kapsel | 2.50 | 2.00 |
| Lieserer Niederberg | 1.40 | 1.20 | 4 " rosa Kapsel | 3.00 | 2.50 |

Mein so beliebter Familien-Likör in weissen Kugelflaschen, wie: Anisette, Curacao, Vanille, Ingwer, Pfefferminze jetzt nur Mk. 1.- per Flasche.

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10. Weinbau, Weinhandel.

Orangen - Zitronen

kaufen Sie stets am besten und billigsten im **Spezial-Geschäft!**
Durch den **Riesen-Massen-Verkauf** in unsern 4 Verkaufsstellen sind wir immer in der Lage, fortwährend das Beste und Frischeste zu bieten, was überhaupt existiert und was die **Hauptsache** ist: zu denkbar bill. Preisen. Fortwährendes Eintreffen von großen Ladungen feinsten Messina- und Valencia-Orangen, feinsten Murcia-Blutorangen in allen Packungen. Günstigste Bezugsquelle für Hoteliers und Wiederverkäufer.
Obst- und Südfrüchte-Spezialhaus **Gebr. Hattmer**,
Luxemburgstraße 5, Rheinstraße 73, Schiersteinerstraße 1, Adolffstraße 1.

Aufklärung!

Eine auswärtige Firma sucht ihre Nudeln durch eine vielversprechende und schmeichelhafte Reklame hier in Handel zu bringen, wogegen ich bemerke, dass ich meine Nudeln seit 1878 fabriziere, täglich frische Ware aus reinen Eiern und bestem Mehl, auch ohne ein Tröpflein Wasser und ohne Farbe der verehrten Hausfrau biete und zwar zum billigen Preis von **50 Pf.** pro Pfund.

Bestellungen von 1 Pfund an werden in Stadtbüro prompt frei ins Haus geliefert.
Ich bitte die geehrten Hausfrauen, das gross-Vertrauen, das sie mir seither geschenkt, auch fernerhin zu bewahren.



Spezialfabrik echter reiner Eierteigwaren.

Gestaltung und Pflege von **Gärten jeder Art.**

Karl Reinhard,
Niederwaldstr. 6. Tel. 3549.
Entwürfe prämiert.

Corpulenz (Fettleibigkeit)

und die damit verbundene Lebensgefahr und Unzuträglichkeiten verhindert und beseitigt ohne Berufsstörung und schädliche Folgen mein vorzügl. bewährter

„Zucus“
Preis 1 Mark.

Kneipp-Haus 59 Rheinstr. 59.

Die schnelle und sichere Heilung des **Keuchhusten**
v. Dr. med. H. Assmann, prakt. Arzt, Mainz.

Anzündholz,
fein gelbten, per Centner Mk. 2.10, **Abfallholz** per Centner Mk. 1.20, liefert frei ins Haus.

Heinrich Biemer,
Dampfschneiderei,
Telephon 766, Dogheimerstraße 96. Telephon 760.

Muscheln-Extract aus der Hal. B. Gospart.
C. D. Wunderlich Nürnberg, 3 x prämiert, dabei 2 Staats-Medallien, rein vegetabilisch, ganz unschädlich, um Haare ein dunkles Aussehen zu geben, das Glas 70 Pf., Mk. 1.20. **Haarfarbe-Rußöl**, ein das Haar dunkel färbendes feines Haaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wuchstums der Haare à 70 Pf. **Rechtes u. unschädliches Haarfarbe-Mittel** in Carton mit Anweisung à Mk. 1.20, 2.40, das Beste was existiert. Sie haben in der **Drogerie Otto Lillie**, Moritzstraße 12.

Südweine:

- Samos 1/1-Flasche 1.- und 1.50
- Sherry " 1.50 und 2.-
- Madeira " 1.50 und 2.-
- Malaga " 1.50 und 2.-
- Portwein " 1.50 und 2.-

empfiehlt unter Garantie für Reinheit

J. C. Keiper,

52 Kirchgasse 52.

Telephon 114. 181

Wer blutarm

ist, trinke
Rotwein aus Heidelbeeren 1/1 Fl. 65 Pf.
Ameritan. Tafel-Bier 30 Pf.,
10 Pf. 2.60 Mk.
Zwiebeln 5 Pf., 10 Pf. 45 Pf.
Carl Hattmer, Luxemburgstr. 5,
Rheinstr. 73.

Seit Jahren überall eingeführt und beliebt ist:

Marburg's Schweden-König

als bester

Kräuter-Magenbitter.

Alleiniger Fabrikant:

Friedr. Marburg,
Neugasse 1.

Seit 1852. Tel. 2069.

Marburg's Schweden-König ist patentamtlich geschützt. Vor mißbräuchlicher Benutzung der Bezeichnung „Schweden-König“ wird gewarnt! 3687



Whrenologin (nur f. Damen)
Felenenstr. 12.1.

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Am Römerthor 2,

Inh.: Carl Ernst.

Am Römerthor 2,

Eckhaus Langgasse 26.

Keinem Kohlenringe angehörig.

gegenüber dem Tagbl.-Verlag

Telephon 2353.

Telephon 2353.

Kohlen, Koks, Brikets und Brennholz.

Rhein. Braunkohlen-Brikets
„Union“.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Bestellungen nehmen entgegen:

Kohlen-Kontor: Römerthor 2,

Spezialität: Prima Zechenkoks
für Zentralheizungen.

Martin Beysiegel,
Dotzheimerstrasse 47.

Theod. Hendrich,
Dambachthal 1.

Peter Huth,
Kais.-Friedr.-Ring 14.

Joh. Koch,
Moritzstrasse 6.

Wilh. Kohl,
Seerobenstrasse 19.

Montag, Dienstag

und

Mittwoch

kommen die angesammelten

★ **Reste** ★

in Wolle, Seide, Waschstoffen etc.

zu Roben, Röcken, Blusen, Kinder-Kleidern etc.

geeignet, auf besonderen Tischen zur Auslage. — **Die aussergewöhnlich niedrigen Preise** sind auf jedem Rest deutlich vermerkt.

J. Hertz, Langgasse 20.

Amaliase Anzeigen

Holzversteigerungen

der Oberförsterei **Chausseehaus.**

1. **Ruh- Brennholz:** Dienstag, den 13. Februar, morgens 10 Uhr, in der Restauration **Dohrenwald** zu Georborn. Distr. 8 u. 11 **Schnepfenbusch.** Eichen: 110 rm Nussch. 50 rm Nussknüppel, 36 rm Scheit, 76 rm Knüppel, 13 Hdt. Wellen. **Buchen:** 232 rm Scheit, 100 rm Knüppel, 55 Hdt. Wellen. **Andr. Laubholz:** 12 rm Nussch. 15 Scheit, 18 rm Knüppel, 3 Hdt. Wellen.

2. **Ruhholz:** Samstag, den 17. Febr., morgens 10 Uhr, in der Restauration **Taunusblid.** Distr. **Wilde Frau u. Badweg.** Förster **Brass.** Eichen: 30. 35 Stämme = 20 fm, 21 bis 44 zu stark. Distr. **Rotkreuzhof u. Schnefensbusch.** Gemeister **Gegenangel.** Eichen: 52 Stämme = 19 fm, 20 bis 36 zu stark. **Buchen:** 49 Stämme = 40 fm, 35 bis 49 zu stark. **Andr. Laubholz:** 6 Stämme = 2 fm, 15 Stangen I. K. Distr. **Girschhölz, Galdetov, Taunenrüd, Weiden u. Winterbuch.** Gemeister **Werner.** Eichen: 61 Stämme = 24 fm, 16 bis 43 zu stark. **Buchen:** 60 Stämme = 50 fm, 30 bis 39 zu stark, 100 Stämme = 115 fm, 40 bis 49 zu stark, 10 Hornstangen I. K. **Nichten:** 1560 Baubolzstämme = 388 fm, 10 bis 24 zu stark, bis 20 m lang, ca. 150 Stangen I. bis III. K. u. 35 Hdt. IV. bis VI. K. Die Nichten kommen von 1 Uhr ab zum Verkauf. Die rot nummerierten Stämme werden nicht verkauft. F 234

Wichtigste Anzeigen

Geldlose!

Strassburger à 3.30 Mark, Hauptgewinn 80,000 Mark,
Wohlfahrtslose à 3.30 Mark, Hauptgewinn 75,000 Mark, empfiehlt solange Vorrat reicht 183
J. Stassen, Kirchgasse 51, u. Wellritzstr. 5.



Neben sämtlichen **Stahlwaren** offeriere mein Lager in

Messer-Putzmaschinen, Kaffeemühlen, Fleisch-Hackmaschinen,
sowie allen **Haushalts-Maschinen.**
Schleifereien u. Reparaturen an allen Gegenständen, speziell **Messer-Putzmaschinen.**

Ph. Krämer,

Mehrerstraße 27. Telefon 2079.

Ruß-Gries p. Ztr. 0.80.
Maager-Gries " 0.50.

Rohlen-Konsum „Glück auf“

Carl Ernst,

Am Römertor 2.

Medizinal-Kognak,

7-jährig.

200 Flaschen à 1/4 Ltr., von heute bis zum 15. Februar gebe ich denselben anstatt zu 4.—, die Flasche zu Mk. 2.75 ab.

Kognak " " anstatt 2.—, 1.50,
" " " " " 2.50, 1.90,
" " " " " 3.—, 2.40.

Seyb,

Rheingauerstr. 10 u. Rheinstr. 82.
Telephon 613. 302

Thüringer

Rotwurst . . . 70 Pf.,
Leberwurst . . . 80 "
Breßkopf . . . 95 "
Bervelatwurst Bfd. von 1 Mt. an offeriert 251

Altstadt-Konsum,

31 Neubau Mehrgasse 31, nächst Goldgasse.

Holl. Apfelkraut,
garantiert rein,

Pfund 60 Pf., 10-Pfund-Eimer Mk. 5.—.

Helvetia-Beißelbeeren,
feinste Sorte,

Pfund 50 Pf., 10-Pfund-Eimer Mk. 4.20,
25-Pfund-Eimer billiger.

Carl 9201. H. Zimmermann, Neugasse 15.

Nassauischer Kunstverein

und

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Sonntag, den 4. Februar,
vormittags 11 1/2 Uhr, wird Herr **Rechtsanwalt Laaff** eine

Führung

durch die

Peter-Würth - Ausstellung

in der städtischen **Gemälde-Galerie (Museum)** vornehmen, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen. **Eintritt frei.** F473

Die Vorstände.

Zither-



Club.

Gegr.

1880.

Samstag, 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

Grosser Maskenball

im **Saale des Turn-Vereins, Hellmundstrasse 25,**
wozu wir unsere geehrten Mitglieder und Gäste ganz ergebenst einladen.
Der Vorstand.



Als Legitimation für **Masken** werden **Sterne à 1 Mk.** ausgegeben und können solche täglich bei den Herren **G. Gottwald, Faulbrunnenstr. 7, J. Stassen, Kirchgasse 53, J. Sahn, Kirchgasse 51, Hch. Rumpf, Ecke Wellritz- u. Schwaibacherstr.,** in Empfang genommen werden.

Kassenpreis 1.50 Mk. — Nichtmasken 50 Pf.

Weine

Wegen Aufgabe meiner Kellereien

Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Spirituosen

| | Preise inkl. Flasche | | | Preise inkl. Flasche | |
|--------------------------------------|----------------------|-------|--|----------------------|-------|
| | früher | jetzt | | früher | jetzt |
| Brindisi, ital. Rotwein . . . | 0.80 | 0.60 | Urziger, feiner Mosel . . . | 1.50 | 1.— |
| Bas-Medoc, frz. Rotwein . . . | 0.90 | 0.60 | Erdener, feiner Mosel, Orig. . . | 1.60 | 1.10 |
| St. Julien, frz. Rotwein . . . | 1.20 | 0.90 | Südweine. | | |
| St. Emilion, frz. Rotwein . . . | 1.50 | 0.90 | Samos Ia . . . | 1.— | 0.70 |
| Chât. Leoville, frz. Rotwein . . . | 1.80 | 1.10 | Samos, fst. alter . . . | 1.50 | 1.— |
| Chât. Margaux, frz. Rotwein . . . | 2.20 | 1.50 | Sherry, trocken . . . | 1.60 | 1.10 |
| Macon, rot. Burgunder . . . | 1.50 | 0.90 | Sherry v. old . . . | 2.20 | 1.60 |
| Ingelheimer, deutsch. Rotwein . . . | 1.— | 0.70 | Portwein, roter . . . | 2.— | 1.20 |
| Affenhaler, deutsch. Rotwein . . . | 1.20 | 0.90 | Portwein, fst. alter . . . | 2.50 | 1.50 |
| Ober-Ingelheimer, d. Rotwein . . . | 1.40 | 1.00 | Rum, alter . . . | 2.— | 1.20 |
| Asmannshäuser, deutsch. Rotw. . . | 2.— | 1.20 | Rum, sehr alt, 3 Sterne . . . | 2.50 | 1.60 |
| Lorecher, w. Rheinwein . . . | 0.90 | 0.60 | Kognak d., 2 Sterne . . . | 2.— | 1.30 |
| Winkler, Rheinwein . . . | 1.— | 0.70 | Kognak d., 3 Sterne . . . | 2.50 | 1.60 |
| Erbacher, Rheinwein . . . | 1.20 | 0.80 | Kognak vieux, franz. . . . | 3.— | 2.— |
| Geisenheimer, Rheinwein . . . | 1.30 | 0.90 | Kognak fine champagne . . . | 4.— | 2.60 |
| Hattenheimer, Rheinwein . . . | 1.60 | 1.10 | Kognak fine champ., Orig. 1886er . . . | 4.80 | 3.50 |
| Rauenthaler, Rheinwein . . . | 1.50 | 1.— | Rumpunsch, fst. Qual. . . . | 2.— | 1.40 |
| Rüdesheimer Berg, Rheinwein . . . | 2.— | 1.20 | Arrakpunsch, fst. Qual. . . . | 2.20 | 1.50 |
| Hochheimer Berg . . . | 2.50 | 1.50 | Kognakpunsch, fst. Qual. . . . | 2.50 | 1.70 |
| Brauneberger, Moselwein . . . | 0.90 | 0.60 | Burgunderpunsch, fst. Qual. . . . | 3.— | 1.70 |
| Zeltinger, Moselw., sch. Tischw. . . | 1.— | 0.70 | Hamburger Bittern | 1.80 | 1.40 |

Bei Abnahme größ. Posten 10% Rabatt. Best. per Karte werden sofort erledigt.

Hch. Ruppel, Weinhandlung **Bureau Bismarckring 24.**

Telephon No. 2075, **Chr. Keiper,** nur Webergasse 34,

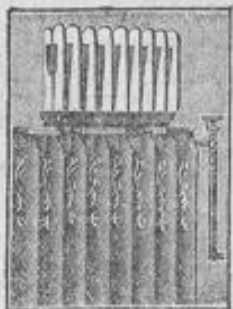
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft,

empfiehlt

265

einen feinen und kräftigen gebrannten Kaffee,
Neilgherry u. Java per Pfd. 1.20.

Trockene Luft macht krank,



darum Sorge jedermann, besonders Hals- u. Brustleidende, dem an seiner Gesundheit gelegen ist, daß die **Zimmer-Luft einen Feuchtigkeits-Gehalt von mindestens 50% besitzt.** Dies kann nur erreicht werden durch den neuen patentierten

Luft-Befeuchtungs-Apparat „Sanitas“, welcher in 6 verschiedenen Größen für alle Heizungsarten angefertigt wird und durch den Patent-Inhaber

Conrad Krell, Taunusstrasse 13,

sowie **P. A. Stoss,** Taunusstraße 2, u. **L. D. Jung,**

Kirchgasse 47, zu beziehen ist. 111
Prospekte gratis und franko.

Restauration Lustig,

Herderstraße 24.

Jeden Sonntag

Frei-Konzert

ohne Vorausschlag.

Hochachtungsvoll **H. Lustig.**

Tanz-Schüler des

Herrn Adolf Doncker.

Sonntag, den 4. Februar cr., nachmittags 3 1/2 Uhr:

Ausflug

nach

Rambach, Saalbau z. Taunus, wozu wir die w. Angehörigen, frühere Schülerinnen und Schüler, sowie Freunde und Bekannte ergebenst einladen.

Hochachtungsvoll

D. C.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Echt à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk. in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,** Große Burgstraße 5.

Konditorei

A. Hanson.

Telephon 721.

Bleichstr. 2. Adolfstr. 5.

Zu Ausstattungen

für

Hotels, Restaurants, Pensionen, Bräute, Haushaltungen

empfehle ich:

- Tisch-Wäsche,
- Bett-Wäsche,
- Küchen-Wäsche,
- Leib-Wäsche,
- Bade-Wäsche,
- Gardinen u. Rouleaus,
- Federn und Daunen,
- Woll. Schlafdecken,
- Steppdecken, Kinderdecken,
- Woll- und Baumw.-Flanelle,
- Schürzenstoffe,
- Taschentücher,
- Hemden-Einsätze etc.

Stoff-Ausschnitt und Anfertigung

in sorgfältigster Ausführung.

Nur **bestbewährte Fabrikate** in Verkauf zu nehmen, ist mein strenger Grundsatz und bietet dieser Bürgschaft für zufriedenstellende Bedienung.

J. Stamm,

Gr. Burgstrasse 7.

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr:



II. grosse Münchener Masken-Redoute



5 wertvolle Damenpreise 5

für elegante und originelle Masken.

Kein Kostümzwang.

Eintrittspreis Mk. 1.—

Im Restaurant: Grosses humoristisches Konzert.

Eintritt frei.

Anfang 7 Uhr.

Die Direktion.

Promenade-Hotel und -Restaurant, Wilhelmstrasse 24.

Diners.

Soupers.

Reichhaltige Speisekarte. — Reine Weine.

Münchener u. Wiesbadener Bier vom Fass.

Zivile Preise.

Bruno Buchmann,

früher Meiers Weinstube.

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Sonntag, den 4. Februar 1906:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Brandeb. Fuß-Artill.-Regt. No. 3 (General-Feldzeugmeister) aus Mainz. 306

Anfang 6 Uhr. — Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Hotel Schützenhof, Schützenhofstrasse 4.

Feines Bier- und Wein-Restaurant.

Anerkannt gute Küche,

reichhaltige Speisekarte, alle Delikatessen.

Prima Wiesbadener, Pilsner u. Münchner Biere.

Sonntag, den 4. Februar 1906:

Menu à 1.50:

- Krebsuppe.
- Blumenkohl, So. holl.
- Wiener Schnitzel.
- Gänsebraten.
- Salat — Kompott.
- Bombe Westfalen.

Zu 2 Mark:

Ostender Steinbutte, Kartoffeln.

Von 6 Uhr ab

besonders zu empfehlen:

- Böhmischer Fasan mit Champagner-Kraut.
- Gansbraten mit Apfelkompott.
- Roastbraten à la Esterhazi.
- Ostender Steinbutte.
- So. Mousseline.

Achtungsvoll

Oskar Butzmann.

Champagner in Deutschland auf (Flaschen gefüllt).

Zu der von mir schon seit einigen Jahren zum Verkauf gebrachten und sich ausserordentlich Beliebtheit erfreuenden Marke **Carte d'or**, p. 1/2 Fl. 1.10, 1/1 Fl. 1.50, habe jetzt, um allgemeinen Wünschen zu entsprechen, noch zwei weitere Spezial-Hausmarken anfertigen lassen. Dieselben übertreffen in Qualität und Preis andere renommierte Marken u. ist es nur durch grosse Abschlüsse möglich, dieselben zu folgenden, geradezu ausserordentlich billigen Preisen abzugeben:

- Grand vin Royal, rot Lack, p. 1/2 Fl. 1.35, 1/1 Fl. 2.30
- Grand vin Royal, Silber, per 1/2 Fl. 1.70, 1/1 Fl. 3.00

bei grösserer Abnahme per Flasche 20 Pf. billiger.

Alle Sorten werden in trocken oder halb süss geliefert u. sind garantiert natürliche Flaschenabfüllung. Die Sorte Grand vin Royal, Silber, nur aus bestem franz. Champagnerwein hergestellt, ist unvergleichlich schön, daher besonders als Gesellschafts-Sekt zu empfehlen.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Bismarckring 19.

Hausfrauen

probieren Sie

Siehels Kaffee

neue vorzügliche

Mischungen per Pfund 1.— Mk.
Arabische Mischung „ „ 1.20 „

unübertroffen.

Siehels Kaffee-Geschäft,

nur

Ecke Schwalbacher- und Wellritzstrasse.
Grüne Rabattmarken.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Erbauung im Saal des Rathauses Sonntag, den 4. d. M., nachmittags 5 Uhr.
Herr Prediger **Georg Welker** wird sprechen über das Thema:

„Geistesfreiheit und Toleranz“.

Der Vortragsrat.

Restaurant Zur alten Adolphshöhe.

Morgen Sonntag, den 4. Februar:

Konzert,

Anfang 4 Uhr — Ende 11 Uhr — Eintritt 10 Pfg.,

wozu höflichst einladet

Johann Pauly.

Fussballklub „Wiesbadener Kickers“.

Zu der morgen Sonntag, den 4. Februar ex., von nachmittags 4 Uhr an, im Saale des „Jägerhauses“, Schiersteinerstr. 62, stattfindenden

Gemütlichen Unterhaltung

mit Tanz

laden wir Freunde und Gönner unseres Vereins höflichst ein. Der Vorstand.
NB. Besondere Einladungen ergingen diesmal nicht.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds Mk. 105,000. — Betriebskapital Mk. 10,000.
— Bisher gezahlte Sterbegelder Mk. 301,318. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren Mk. 1.—, von 26—30 Mk. 2.—, von 31—35 Mk. 3.—, von 36—40 Mk. 5.—, im 41. Lebensjahr Mk. 7.—, im 42. Mk. 10.—, im 43. Mk. 15.—, im 44. Mk. 20.—, im 45. Mk. 25.—.

Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren Mk. 1.—; 21—25 Jahren Mk. 1.20; 26 bis 30 Jahren Mk. 1.40; 31—35 Jahren Mk. 1.60; 36—40 Jahren Mk. 1.90; 41—45 Jahren Mk. 2.20.

Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren: **Heil**, Hellmündstr. 22; **Stoll**, Zimmermannstr. 1; **Lenius**, Hellmündstr. 5; **Ehrhardt**, Westendstr. 24; **Kraus**, Philippbergstr. 37; **Groll**, Weichstr. 14; **Berges**, Blücherstr. 22; **Drangal**, Westendstr. 10; **Halm**, Weichstr. 1; **Kunz**, Weichstr. 19; **Reusing**, Weichstr. 4; **Ries**, Friedrichstr. 12; **Schleider**, Moritzstr. 15; **Sprunkel** (Zingel Nachf.), Kleine Burgstr. 2; **Zipp**, Herderstr. 35, sowie beim Kassaboten **Spies**, Schiersteinerstr. 16. F 380

Weinrestaurant

Fürst Bismarck,

Luisenstrasse 2,

nächst der Wilhelmstr.

Sonntag, den 4. Februar 1906.

Diners à 1.50 Mk.

Kaisersuppe.
Lendenschneitten nach der Pompadour.
Brüsseler Masthähnchen auf Tyroler Art.
Aprikosentorte.

Diners à 2.50 Mk.

Primaholl. Austern.

Soupers à 1.50 Mk.

Tagessuppe.
Rotzunge, gebacken,
so, remoul.
Wildschweinskeule, garniert.
Dessert.

Soupers à 2.50 Mk.

Malossol-Kaviar.

Primaholl. Austern

per Duzd. Mk. 1.90.

Reichhaltige Abendkarte.

Zur Stadt Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 7.

Heute **Nickeluppe**
wogu freundlich einladet
Willh. Kaufmann.

Kartoffeln,

prima pfälzische Magnumbonum, liefert
billigst **Wilhelm Schmidt**, Erbacherstr. 7,
Hof Souterrain. Bestellung per Postkarte.

Glanzölfarben Bfd. 40 Pfg.
an **Carl Ziss**, Grabenstrasse 30, 252

Lebende Palmen,

stets die denkbar schönste und größte Auswahl.
Henri Arond, Serramühlgasse 3,
fein Laden.

Großer Schuhverkauf.
Gut. Neugasse 22, 1 S. hoch. Billig.

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

in bester Lage Wiesbadens, mit prima
Rundbrot, ist wegen Krankheit des Inhabers
zu verkaufen, event. mit Haus. Näh. im
Tagbl.-Verlag.

Schlösserei, noch im Gang, wegguschalder
zu verkaufen. Offerten unter V. 388 im Tagbl.-
Verlag abzugeben.

Deutsche Dogge, reinste Rasse, prima
Stammbaum, wegen Platzmangel spottbillig zu
verkaufen. Näheres Reubauerstrasse 6, 1.

Montag,

den 5. cr.,

Dienstag und Mittwoch,

den 6. cr.,

den 7. cr.,

Schluss-Räumung

der angesammelten

Reste

schwarzer und farbiger

prima 100—140 zm breiter

Kleiderstoffe

für

Blusen, Röcke, Jackenkleider etc.

Die Reste sind übersichtlich auf Tischen zu enorm billigen Preisen während dieser 3 Tage ausgelegt.

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

Reichshallen-Theater.

Wiesbaden. Stiftstr. 16.

Heute Samstag ringt:

Gerigkoff gegen **Konietzko.**

Russe. Polen.

Hansen gegen **Christiensen.**

Dänemark. Schweden.

Bambula gegen **Roberti.**

Madagaskar. Dalmatien.

Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Konietzko gegen **Pytlinsky.**

Polen. Russe.

Bambula gegen **Hansen.**

Madagaskar. Dänemark.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Roberti gegen **Lang.**

Dalmatien. Deutschland.

Bambula gegen **Gerigkoff.**

Madagaskar. Russland.

Grammer gegen **Hansen.**

Bayern. Dänemark.

Für Brautleute!

Berich, Betten, kompl. Kleider- u. Küchensch., Wäsche, Kastragen u. Rahmen billig zu verk. kein Laden. **W. Minor**, Balramstr. 27.

VACUUM-REINIGER

ist eingeführt in Königl. Schlössern, Villen, Museen, Kurhäusern, ersten Hotels, Theater etc. etc. 49

Kirchgasse 38. Telef. 747.

Billigste Anschaffung

für Damen u. Brautleute in Leib-, Bettwäsche u. Unterrocken **Schäfte 6, 1**, Verkaufszeit von 10-2 u. u. von 6-8 um.

Zwei Betten, zwei 1stür. Kleiderschr., 2 Tische, 1 eich. Wäschebrett, eich. Waschkommode, mit Marmorplatte, 1 Waschebrett, 1 Schreibtisch, 1 Eisschrank, 1 Wage mit Gewichten zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Betten, Polstermöbel w. gut und billig aufgepolstert **Wichelsberg 9, 2 1**, Eing. Gärten. Schw. Rischr. (16 Wf.) **Weissenburgstr. 4**, Kaiser.

Küchensch., 1 u. 2st. Kleiderschr., **Berich**, Waschkommode, **Rachttisch**, neu, zu 1. annehm. Pr. zu vk. **Ablerstr. 49, 2 D. P. r.** Verk. Kinderstreuipunkt 6. **Wichelsberg 9, 2 1**.

Praktische
Neu! Haarunterlage Neu!
zum Selbstfrisieren vorzüglich.
H. Giersch, Goldgasse 18
erst. Laden v. d. Langg.

Eine grüne Plüschgarnitur, Sopha und 4 St. Sessel, billig zu vk. **H. Rheingauerstr. 10, 1 1**, 20 g. erh. **Wirtsch.-Stühle** zu vk. **Wörthstr. 7, 2**.

Zwei neue Rollen (25-30 Hfr. Tragfr.), sowie ein neues 4-stüdiges **Breat** billig zu verkaufen. **G. Hummel**, **Mücheryplatz 3**.

Schnepflaren zu verk. **Rh. Poststr. 9, 1 1**.

Messing-Treppentangen, 33 Stück, und **Badewanne** zu verk. **Aheimstr. 1**.

Bitte anschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt pünktl. ab **E. Sipper**, **Schiersteinerstr. 11, M. 2**.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Neutuchabfälle etc. kauft zu den höchsten Preisen und pünktlicher Abholung **H. Hans**, **Hellmündstr. 29**, **Christl. Händler**.

300,000 Mark, ganz oder geteilt, auf 1. od. 2. Hypoth. auszuliehen. Off. unter **N. 307** an den Tagbl.-Verlag.

Heilmagnetiseurin u. Masseuse
V. Scherg,
Saalgaße 12, 2 St.,
behandelt durch Lebensmagnetismus alle innere und äußere Krankheiten, speziell veraltete Leiden mit großem Erfolg.
Sprechstunden 10-12 und 1-4 Uhr.
Sonntags 10-1 Uhr.

Uebernahme, ev. Beteiligung

an nachweislich hoch rentablem Geschäft sucht kapitalkräftiger Kaufmann. Offerten unter **P. 286** an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung an sol. Geschäft oder Unternehmen gesucht. Off. unter **Z. 7**, hauptpostlagernd.

Schöne Madentostüme (spottbillig) zu verkaufen oder zu verkaufen **Frankenstr. 15, Part.**

Madentostüme (Gölanderin) zu verk. **Wismarstr. 35, Stb. 2**.

Hochfeines **Madentostüm** mit schwarzem Hut bill. zu verk. od. zu verk. **Hau. Sedantstr. 7, 1**.
Gleg. **Madentostüm (Wachant)** zu verkaufen, daselbst auch **Sträßenkostüm** u. **Hüte** billigst zu vk. **Schneider**, **Albrechtstr. 33, 3**, von 2-3.

Gr. feid. **Clown-Anzug** b. **Hellmündstr. 2, 2**, **Partstr. 33, 1**, vorzügl. Mittag- und Abendessen zu billigen Preisen.

Wäsche zum Säucen wird angen. **Serrnauhlgaße 3, St. 1**.
Tücht. **Preisenle** empf. **h. Balramstr. 1, 1. Et.**

Damen wenden sich in distr. Angelegen. an gewissenhafte erfabr. Person. Off. unter **G. 349** an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologie täglich zu sprechen für Herren und Damen **Balramstr. 4, 3 St. links**.

Wirtschaft

zu verpachten. **Wölzstr. Steingasse 36, 2**.

Schöne Wohnung von 6 Zimmern, Balkon in ruhigem Hause zu vermieten. Näh. **Goethestr. 2** bei Frau **Wind. 25** **Emserstr. 61** gr. sch. Zimmer, Küche, Garten an Beamten zu vermieten. Näh. **2. St.**

Zu v. **Emserstr. 61** **Wohelzimmer** u. **Kammer** an älteres Geschäftstränkl. od. **Beamtin**. Näh. **2. St.**

Dohheimerstr. 11, Stb. 2, erh. v. St. **Schlafst.**

Hirschgraben 8 möbl. **Manz.** sofort oder später zu vermieten (auf Wunsch a. unmöbl.).

Schwaldacherstr. 13, 1, ein schön möbl. **Zimmer** per 15. Febr. zu v. **Ang. nachm. v. 1 Uhr an**.

Seerodenstr. 7, D. 3 r., erh. tl. **Leute** sch. **Vog.**

Poststr. 9, 1 1, erh. **reisl. Leute** gutes **Vog.**

Anst. Geschäftstr. f. per 15. Februar möbl. Zimmer mit Pension, 45-50 Mk. **Off. unter T. 295** an den Tagbl.-Verlag.
Mädchen f. bel. e. tücht. Schneiderin b. **Nähen** zu lernen. **Off. u. T. 296** a. d. **Tagbl.-Verlag.**
30. Mädchen tücht. in e. g. **bürg. Haus** als allein. **Stellung**. **Off. u. T. 296** a. d. **Tagbl.-Verl.**
Tücht. Hausmädchen f. in f. **Herrschafth.** bald p. **Stellung**. **Off. u. T. 296** a. d. **Tagbl.-Verl.**

Durchaus zuverlässiger Buchhalter

mit schöner Handschrift zum baldigen Eintritt gesucht. **Off. sub Z. 393** an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. junger Möbelreiner gel. **Reinorenstr. 8**.

Buchhalter während des Abends, Näheres im Tagbl.-Verlag. **Od**

Reiter junger Mann, 28 J., tüchtig, mit Vermögen, sucht liebenswürdiges tüchtiges Fräulein mit Vermögen, welches sich zu einer tüchtigen Frau für ein zu gründendes ff. Geschäft o. Delikatessenbranche eignet, zwecks Heirat kennen zu lernen. Erstgemeinte Anträge u. strengster Verschwiegenheit unter **J. 295** an den Tagbl.-Verlag.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen und Zeitungsbeilagen, Nachrufe und Grabreden, Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz, Langgasse 20.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf entschließ gestern früh 6 1/2 Uhr nach langem, schwerem Leiden unser herziges innigstgeliebtes Kind und Enkelchen,

Therese,

welches wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit schmerz erfüllt anzeigen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christian Bader,

Dranienstraße 38.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Architekt Adolf Gg. Nicolai,

nach kurzem, schwerem Leiden Freitag vormittag sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Johanna Nicolai, geb. Conradi.

Wiesbaden, den 3. Februar 1906.
Wielandstr. 2.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Februar 1906, nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Ercheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlags - Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 9.

Samstag, den 3. Februar.

1906.

Landespolizeiliche Anordnung.

Da in letzter Zeit in dem Rheingaukreise tollwutkranken Hunde frei umher gelaufen sind, ordne ich mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund der §§ 2, 18 fg., 30 und 31 fg. des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1894 in Verbindung mit den §§ 1 und 16 fg. der Bekanntmachung vom 30. Mai 1894 (R. G. Bl. S. 357 fg.), und § 1 des Gesetzes vom 12. März 1881 und 18. Juni 1884 (R. G. Bl. S. 128 fg. und 115 fg.) für den Umfang des oben bezeichneten Kreises und für die Dauer der Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche das folgt bis auf weiteres folgendes an:

1. Eigentümer, Besitzer oder Inhaber von Hunden sind verpflichtet, dieselben sofort an eine sichere Kette fest anzulegen. Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem das Wesen sicher verbindeuden Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine.

2. Ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dürfen Hunde aus dem Sperrgebiete nicht ausgeführt werden.

3. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß sie fest angekettet, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

4. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde und von Jagdhunden bei der Ausübung der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß diese Hunde außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

5. Werden Hunde diesen Vorschriften zuwider frei umherlaufend angetroffen, so erfolgt auf Anordnung der Ortspolizeibehörde die sofortige Tötung.

6. Die Eigentümer, Besitzer oder Inhaber von Hunden, oder die Vertreter derselben, sind verpflichtet, bei einem etwaigen Ausbrechen solcher Krankheitserscheinungen, welche den Ausbruch der Tollwut befürchten lassen, der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten.

7. Zuwiderhandlungen werden gemäß §§ 65 ff. des Gesetzes vom 23. Juni 1894 — 1. Mai 1894 bestraft, soweit nicht nach dem § 328 des Reichsstrafgesetzbuches eine härtere Strafe verurteilt ist. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft. Die von dem königlichen Landrat des Rheingaukreises gegen Hunde erlassenen Sperrmaßregeln treten außer Kraft.

Obige landespolizeiliche Anordnung wird alsbald aufgehoben bzw. eingeschränkt werden, sobald die im Eingange erwähnte Tollwutgefahr in dem fraglichen Kreise beseitigt sein wird.

Wiesbaden, den 4. Januar 1906.
Der Regierungs-Präsident.
v. Meißner.

„Wird veröffentlicht.“
Wiesbaden, den 12. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Im kaiserlichen Gesundheitsamt ist ein Werk über die Gefahren und die Verhütung der Mehlvergiftung bearbeitet worden. Ich mache auf die Ausführungen dieses Werkes, dessen Vorkauf aus dem Reichsgesetzblatt für 1905 auf Seite 558-560 veröffentlicht ist, mit dem Bemerken aufmerksam, daß seitens der Behörden sowie der gemeinnützigen Körperlichkeiten und Vereine das Werkblatt vom Gesundheitsamt unentgeltlich bezogen werden kann; zum Ausbilden bestimmte Exemplare des Werkblattes auf starkem Kartonpapier werden von dem Verlage von Julius Springer in Berlin N, Monbijouplatz 3, zum Preise von 5 Pf. für 1 Stück, 3 M. für 100 Stück und 25 M. für 1000 Stück geliefert.

Wiesbaden, den 28. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, in denen jugendliche Personen mit Steinen nach vorbeifahrenden Straßenbahnwagen geworfen und die Scheiben derselben zertrümmert haben.

Indem ich vor diesem Unfug hiermit öffentlich warne, weise ich auf die Strafbarkeit der vorstehenden Sachbeschädigung hin und mache außerdem auf die große Gefahr, die mit diesem Unfug für die in den Straßenbahnwagen befindlichen Personen verbunden ist, aufmerksam. Auch bitte ich das Publikum, die polizeilichen Organe bei vorkommenden Fällen in der Ermittlung der Täter zu unterstützen.

Wiesbaden, den 6. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. Juni d. J., vor-mittags 9 Uhr, an den folgenden Tagen soll in der hiesigen königlichen Kunstgewerbs- und gewerblichen Zeichenschule eine Prüfung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen gemäß der Prüfungsordnung vom 31. Januar 1902 abgehalten werden.

Anmeldungen zu dieser Prüfung sind unter Beifügung der vorgeschriebenen Schriftstücke spätestens bis zum 15. Mai d. J. an uns einzureichen. Die vorzulegenden Studienblätter usw. sind bis zu demselben Zeitpunkt unmittelbar dem Direktor der königlichen Kunstgewerbs- und gewerblichen Zeichenschule, Herrn Professor Schiller, zu stellen.

Kassel, den 9. Januar 1906.
Königliches Provinzial-Schulkollegium.
gez. Pachler.

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung, die Herren Gewerbetreibenden auf § 138 der Gewerbe-Ordnung ausdrücklich hinzuweisen, nach welchem der Arbeitgeber für den Fall, daß Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter in Fabriken beschäftigt werden sollen, vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen hat, in welcher:

a) die Fabrik, die Wochentage, an welchem die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen, sowie die Art der Beschäftigung angegeben ist und aus welcher

b) ersichtlich ist, ob in dem Betriebe Kinder unter 14 Jahren, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren und Arbeiterinnen über 16 Jahre, oder welche dieser drei Arbeiterklassen beschäftigt werden sollen.

Zusiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. und im Unvermögensfälle mit Haft bis zu acht Tagen bestraft.

Als den Fabriken gleichstehende Anlagen sind anzusehen:

1. Hüttenwerke, Zimmerräder und andere Bauhöfe, Bersten und solche Ziegeleien, über Tage betriebene Brüche und Gruben, welche nicht bloß vorübergehend oder in geringem Umfange betrieben werden, Bergwerke, Salinen, Aufbereitungsanlagen, unterirdisch betriebene Brüche und Gruben,
2. nach Maßgabe der Verordnung vom 9. Juli 1900 und der Bekanntmachung vom 13. Juni 1900 (R. G. Bl. S. 565 ff.) Werkstätten, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, und in denen der Arbeitgeber nicht ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt,
3. nach Maßgabe der Verordnungen vom 31. Mai 1897 (R. G. Bl. S. 459) und vom 17. Februar 1904 (R. G. Bl. S. 62) Werkstätten,

a) in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Wägen- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergleichen) im Großen erfolgt,

b) in denen Frauen- und Kinderkleidung (Mäntel, Kleider, Umhänge und dergleichen) im Großen oder auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller angefertigt oder bearbeitet wird,

c) in denen Frauen- und Kinderhüte besetzt (garniert) werden,

d) in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von weißer und bunter Wäsche im Großen erfolgt.

Für die unter Ziffer 2 und 3 aufgeführten Werkstätten sind folgende Abweichungen hinsichtlich der Anzeige zugelassen:

I. Werkstätten unter Ziffer 2:

- a) von der Anzeigepflicht sind befreit:
1. die Motorwerkstätten der Bäcker und Konditoren;
 2. die nicht als Fabriken anzusehenden Getreidemöhlen mit Motorantrieb mit Ausnahme derjenigen, in welchen ausschließlich oder vorwiegend Dampf verwendet wird;
 3. von der Anzeigepflicht hinsichtlich der männlichen jugendlichen Arbeiter sind befreit die sonstigen Motorwerkstätten, in denen in der Regel weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden, sofern sie zum Handwert gehören;
 4. eine vereinfachte Anzeige (Angabe der Lage der Werkstätte und der Art des Betriebes) ist zugelassen für:
 1. die Motorwerkstätten mit Wasserbetrieb mit Ausnahme der Schleif- und Polierwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallverarbeitung und zwar ohne Rücksicht auf die Zahl der Arbeiter;
 2. die übrigen Motorwerkstätten, in denen in der Regel weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden;

II. Werkstätten unter Ziffer 3:

für die hier aufgeführten Werkstätten, einschließlich der Motorwerkstätten dieser Art, ist eine vereinfachte Anzeige (Angabe der Werkstätte) zugelassen.

Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß in familiären Anzeigen ohne Ausnahme die unter b eingangs erwähnten Angaben enthalten sein müssen.

Wiesbaden, den 25. November 1905.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der Neuberg wird zwecks Herstellung des Kanalschlusses zur neuen Entwässerung des Grundstücks No. 7 auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 25. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der in der Zeit vom 21. bis einschließlich 29. Januar 1906 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Hundebanden.

- Gefunden: 2 Armbänder, 1 Regenschirm, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Belgier, 1 Hundemaulkorb, 1 Hengst, 1 silberner Trauring, 1 Kinder-Gummischuh, 1 Paar Schlittschuhe, 2 Schlüssel an einem Ringe, 1 Damengürtel.

Zugelaufen: 4 Hunde.
Königl. Polizei-Direktion Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Freseniusstraße von der Friedrich Ottostraße bis zum Hörterhaus im Dambachtal wird zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 25. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorausgesetzt, daß sie — von verlässlichen Leuten gefunden — in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgeschickt werden.

Zu diesem Zwecke sollen folgende Vorschriften gegeben, von deren strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft liegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Korbchen oder Korbchen liegt, um ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzuassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Gehe man ihn abends ab, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummihüllen, welche meist einen Durchmesser von 1 bis 2 m haben, pflegen in der Höhe zu plagen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederfallen; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oder er hängt in einem Baum fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterholen ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird oder bis eine für seinen Rücktransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen sowie Fragebogen befinden, der möglichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzuschieben ist.

Der Finder, respektive der Ablieferer des Apparates erhält eine Belohnung von 5 M., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen für die Fahrt vergütet. Im Falle einer unzulässigen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzlasten an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind als kassaliches Eigentum zu betrachten.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines niedrigen, offenen, aus Holz oder Metallstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahl- drahtes emporgelassen werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzerer oder längerer Stück solchen Drahtes an dem Drachen hängt. Befindet sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtdraht mit dem elektrischen Stromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Ergreifen des ersten mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wolle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Ist der Draht bei starker Winde noch in schneller Bewegung, so versuche man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umzuschlingen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitsigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die königliche Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die unlichste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Der Polizei-Präsident: J. A. Kralke.

Bekanntmachung.

Die Kleiststraße wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 25. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Maurers Karl Becker, geb. 10. 9. 1866 zu Biersdorf,
2. des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhambach,
3. der ledigen Dienstmagd Karoline Boß, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
4. der Ehefrau des Tagelöhners Gustav Bubbach, Emilie, geb. Kraus, geb. 17. 11. 1876 zu Sonnenberg,
5. des Tagelöhners Anton Eß, geb. 22. 10. 1866 zu Hahn,
6. des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1884 zu Eichenhahn,
7. des Gärtners Ludwig Himmelmann, geb. 18. 5. 78 zu Schachten,
8. des Schreibers Theodor Hofmann, geb. 10. 8. 1871 zu Weinsbach,
9. des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. 20. 4. 1866 zu Sommerda,
10. der Dienstmagd Maria Kuhn, geb. 19. 7. 1884 zu Ottersheim,
11. des Fuhrmanns Albert Matkowski, geb. 12. 4. 1867 zu Biebed,
12. des Tapezierers Wilhelm Maybach, geb. 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,
13. des Maurers Karl Mehl, geb. 15. 3. 1872 zu Biebsch, geb. 18. 10. 1870 zu Biebsch,
14. des Buchhalters Georg Michaelis, geb. 18. 10. 1870 zu Biebsch,
15. des Tagelöhners Robanus Rauheimer, geb. 28. 8. 1874 zu Winkel,
16. der Witwe Philipp Koffel, Marie, geb. Baum, geb. am 24. 1. 1883 zu Hiesheim,
17. des Steinbauers Karl Schneider, geb. 24. 8. 1873 zu Naurod,
18. der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. 20. 3. 1879 zu Weilmünster,
19. der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heibelsberg,
20. der ledigen Lina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Hailer,
21. der ledigen Regine Volk, geb. am 7. 10. 1872 zu Jittingen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1906.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

betr. Krankenaufnahme im städtischen Krankenhaus.

Die Aufnahme von Kranken in das städtische Krankenhaus findet an den Wochentagen in der Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt.

Im Interesse des gesamten Krankendienstes ist es erforderlich, daß die um Aufnahme nachsuchenden Kranken sich an dieser festgesetzten Stunde halten.

Selbstzahlende Patienten der I. und II. Klasse haben bei der Aufnahme einen Wochensatz für 8 Tage, selbstzahlende Patienten der III. Klasse einen solchen für 14 Tage zu leisten.

Die um Aufnahme nachsuchenden Krankenglieder müssen mit einem Einweisschein ihrer Krankenkasse, die abonnierten Dienstboten mit der letzten Abkommensquittung ihrer Dienstherrschaft, mittellose Kranke mit einem Einweisschein des Magistrats (Armenverwaltung) versehen sein.

In dringenden Fällen werden Schwerfranke auch ohne die vorgeschriebenen Einweisscheine und zu jeder anderen Tages- und Nachtzeit aufgenommen.

Bekanntmachung.

Um eine regere Benutzung der städtischen Krankenwagen im allgemeinen sanitären Interesse herbeizuführen, hat der Magistrat beschlossen, eine durchgängige Ermäßigung der bisherigen Tarifsätze eintreten zu lassen.

Es werden erhoben:

| |
|---|
| Von einem Kranken d. 1. Verpflegungsklasse = 12.— M. |
| " " " " " 2. " " " " " " = 7.50 " |
| " " " " " 3. " " " " " " = 4.50 " |
| bei normaler Benutzung des Fuhrwerks bis zu 14 Stunden gerechnet vom Anspannen bis zum Ausspannen. Eine längere Inanspruchnahme des Wagens wird für jede weitere halbe Stunde in allen Klassen mit je 2.50 M. berechnet. Das zur Bedienung erforderliche Personal wird ebenfalls besonders in Rechnung gestellt und zwar für Kranke der 1. und 2. Verpflegungsklasse mit 1 M., für Kranke der 3. Verpflegungsklasse mit 0.50 M. pro Kopf. Die Beförderung von Personen, welche an ansteckenden Krankheiten (Diphtheritis, Scharlach, Masern, Typhus u. dgl.) leiden, darf innerhalb hiesiger Stadt nur mittelst des eigens hierzu bestimmten städtischen Krankenwagens erfolgen. Öffentliche Fuhrwerke und überhaupt alle nicht lediglich dem Privatgebrauche des Besizers und seiner Angehörigen dienenden Personentransporte dürfen zur Beförderung solcher Kranken nicht benützt werden. (Polizei-Verordn. v. 1. Dez. 1901.) |

Die vorhandenen Krankenwagen, von denen einer nur für ansteckende Krankheiten benützt wird, stehen im städtischen Krankenhaus und werden Bestellungen auf diese Wagen zu jeder Zeit, auch bei Nacht, im städtischen Krankenhaus entgegen genommen. Bei der Bestellung ist genau anzugeben, Name und Wohnung des Kranken, Art der Krankheit, sowie den Ort, wohin der Kranke befördert werden soll.

Städtisches Krankenhaus.

